

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden  
Bambergstrasse 10  
Postfach 20041  
Telefon: 03 9011  
Geschäftsführer: Dr. H. Schäfer  
Druckerei: H. L. Städlerstrasse 38/49

Besonderheit bei täglich zweimaliger Auflage monatlich 3.300 Tgl. (jeweils 10 Tlg. für Tageszeitung), durch Zeitung 3.30 Tgl. einzeln 56 Tlg. Zeitungsblatt ohne Zeitungsaufgabe bei 7 mal wöchentlicher Auflage. Ausgabezettel 10 Tlg., außerhalb Sachsen 20 Tlg. Ausgabezettel: Die einzige 20 Tlg. eine halbe Seite 56 Tlg., für außerhalb 40 Tlg., bis 50 mm breite Seitenzettel 200 Tlg., außerhalb 200 Tlg., als Zeitungszettel 10 Tlg., Bambergstrasse und Städlerstrasse ohne Rabatt 10 Tlg., außerhalb 25 Tlg. Zeitungsaufgabe 50 Tlg. Wettbewerbsauflage gegen Zeitungsaufgabe.

Druck u. Verlag: Steiner & Weidmann,  
Dresden, Weißgerberstr. 10/14, Telefon  
Rathaus 111 mit best. Zustellungszettel  
(Kreis, Kreis, Post) gültig. Unterlagen  
Geschäftsstelle werden nicht aufbewahrt

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

## Ein schwerer Schlag für den Völkerbund

### Die Wirkung der Fernost-Entscheidung

#### Die deutsche Stellungnahme

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Febr. Die Generäle Völkerbunddebatte über den Konflikt im Fernen Osten sind an den möglichen Berliner Sitzungen mit dem größten Interesse verfolgt worden. Sie haben die gerade in den Kreisen der neuen Regierung vertretene Meinung, daß der Völkerbund sich als vollkommen unfähig zum Schutz schwacher Staaten erweist, ernst betrüft. „Wieder einmal“, so erklärt man in führenden Regierungskreisen, „müssen wir heute feststellen, daß ein Völkerbundsmittel, wenn es über die genügenden militärischen Macht mit einem anderen Völkerbundsmittel, das nicht die gleiche Machtanstrengung besitzt, machen kann, was es will, ohne daß der Völkerbund dadurch praktisch etwas zu unternehmen vermag.“

Der Völkerbund hat sich im Halle Japan-China als vollkommen ohnmächtig, ja als ein Instrument des Starren gegenüber dem Schwachen erwiesen.

Keiner der im Völkerbund vertretenen Großmächte, die an dem Vorgehen im Osten interessiert sind, ist es eingefallen, etwas zu tun, um den schwachen Staates zu unterstützen. Man vermeidet in Berlin selbstverständlich eine Stellungnahme für oder gegen eine der beiden östlichen Mächte und bezieht die auswärtigen Vorgänge in Genf sowie auf dem chinesischen Friedenskongress lediglich auf die Stellung des entmilitarisierten und von waffenstarrenden Nachbarn umgebenen Deutschland. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß bereits die Frage aufgeworfen wird, ob die sehr beträchtlichen Mittel, die Deutschland als Mitglied des Völkerbundes alljährlich der Generäle Kasse zu überweisen hat, noch eine berechtigte Ausgabe darstellen. Die Haltung der Reichsregierung gegenüber dem Völkerbund wird durch die Verhandlungen um die Gleichberechtigung ganz entscheidend beeinflußt werden. Sollte man es tatsächlich fertigbringen, Deutschland gegenüber die Gleichberechtigung nicht praktisch zum Ausdruck zu bringen, so wird darüber hinaus gar kein Anrecht mehr, die Reichsregierung auch die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

#### Paris im Jahrwasser Japans

Paris, 25. Februar. Zu dem chinesisch-japanischen Konflikt schreibt „Echo de Paris“: „Japan sei in ein Unternehmen von äußerst großem Ausmaß hineingezogen worden, denn es geht um die Wiederherstellung eines nordchinesischen Staates mit einem Mandchukaiser als Oberhaupt. Niemand könne Japan davon zurückhalten oder vermöge die Ereignisse einzudämmen.“

## Vor neuen Regierungsmaßnahmen

Berlin, 25. Februar. Das Reichskabinett trifft in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder zusammen, nachdem der Reichstagswahl von seiner Wahlkreis am Montag wieder in Berlin eingetroffen sein wird. Eine sehr wichtige Frage, die vor den Wahlen aber kaum noch spruchfrei werden dürfte, ist die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Der Dreititel ist bekanntlich als unpraktisch erwiesen, daß es ist aber bedachtigt, die Arbeiten so zu beschließen, daß die Reformung soviel Anfang April in Kraft gesetzt werden kann. Hier liegen zwei umfassende Gutachten vor, deren eines der frühere Arbeitsminister Syrup verfaßt hat, während das andere von dem Reichsminister für das preußische Finanzministerium, Pöppig, stammt.

Wahrscheinlich schon in der nächsten Woche dürfte das Kabinett Beschlüsse über die

Herabsetzung der überhöhten Gehälter

In den vom Reich subventionierten Betrieben bekanntgeben. Insbesondere die Gehälter, die in manchen

Die sanitären oder ungesetzten Elemente des Völkerbundesatzels und der Volkszählung hätten das gewollt.

Die Annahme der vom Neuzehnerausschuß vorgeschlagenen Empfehlungen ist nach Meinung des „Journal“ der charakteristische Baustein des Friedenswerkes. „Petit Parisien“ glaubt, den Eindruck gewonnen zu haben, daß es mit der Universalität des Völkerbundes jetzt ein für allemal aufhört. Das Blatt stellt fest, daß der Völkerbund unfähig gewesen sei, die Friedensfahrt zu bauen, und sich nur nach dem Buchstabieren der Sabotage gerichtet habe. „Figaro“ glaubt, daß der Völkerbund durch sein Verhalten China gegen Japan aufgehoben habe und es jetzt allein lasse. Das Gewerkschaftsblatt „Populaire“ begnügt den geurteilten Befreiungswillen mit ihm die Mithilfe der ganzen Welt gegenüber Japan ausgedrückt worden ist.

#### Englische Stimmen gegen Waffenaufruhr

London, 25. Febr. In der gestrigen Entscheidung in Genf schreibt „Times“: „Es sei seinesfalls unmöglich, daß Japan während zeitweise den mandchurischen Provinzen eine bessere Verwaltung geben werde und daß die benachbarten chinesischen Provinzen bald Welch und Ordnung nehmen würden. Aber es sei unabwendbar, daß Japan die Verpflichtungen der Verträge und der Völkerbundstaatung nicht erfüllen werde.“ Der Völkerbund sei nicht in der Lage, seine Entscheidung durchzusetzen. Aber alle seine Mitglieder seien gezwungen alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um der Regelung zum endgültigen Sieg zu verhelfen. Für einen Mitgliedsstaat des Völkerbundes sei es leichtesten, eine Ausnahme zu machen.

„Es müßten mindestens für die Dauer des gegenwärtigen Streites für die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Japan Lizenz vereinbart werden.“

Zu ähnlichem Sinne äußert sich „New Chronicle“ dessen Leitartikel die Überschrift trägt: „Keine Waffen und kein Geld mehr für Japan!“ „Daily Herald“ meint, daß alle, die durch den Willen der Völkerbundslösung gebunden seien, China ihre moralische Unterstützung gewähren müßten. Insbesondere sei es klar, daß ein Aufbruch über Waffen notwendig sei, das sich in aller Weise auf Japan und China erstrecke. „Daily Express“ beweist, daß England allein von allen Mächten die Ausgabe aufzuhalten werde, den vorgelegten Wontott in den Gewässern des Fernen Ostens durchzuführen. Das Blatt fordert dringend, diese Verpflichtung sofort und endgültig aufzufordern. Die Hauptstadt Großbritanniens sei London und nicht Genf.

#### Nationaler Durchbruch

Wir sind in das Endstadium dieses erfreulich kurzen Wahlkampfes eingetreten. Die nationale Durchbruchschlacht, die am 5. März zum Sieg führen soll, hat begonnen. Für keinen nationalen Deutschen kann es jetzt noch abgerückte Zurückhaltung geben, kein Wenn und Aber und keinen Vorbehalt irgendwelcher Art mehr. Nur noch eines darf gelten: ein befreites Ereignis zur nationalen Erneuerung unseres deutschen Volkes und seines Staates. An einer Woche ist die Entscheidung gefallen, die nationale Durchbruchschlacht geschlagen und — gewonnen. Denn an dieser Tatsache wird nicht zu rütteln sein. Es geht nur darum, diesen Sieg so groß zu machen, daß die Regierung der nationalen Erneuerung ohne Hemmnisse und parlamentarische Schwierigkeiten ihre ganze Kraft auf das große Rettungswerk konzentriert kann. Gewonnen wird die Wahlkampf, deshalb unter allen Umständen, weil die Opposition der Linken, Kommunisten, Sozialdemokraten der staatsparteilichen Spitter und Rentnern, selbst für soll, daß die nationalen Gruppen keine 51 Prozentige Mehrheit erobern sollten, nicht in der Lage sein werden, ihrerseits eine arbeitsfähige Mehrheit zu bilden. Der Reichskabinettminister Dr. Frick hat deshalb in seiner Hamburger Rede bereits betont, daß die Regierung einer Mehrheit die lediglich in der Vereinigung besteht, natürlich nicht weichen kann. Sie wird vielmehr trotzdem auf ihrem Platz ausharren und das eingesetzte Rettungswerk unbeirrt bis zum Sieg durchführen. Denn das heißt fest, gelingt es der verbündeten nationalen Vereinigung nicht, eine Mehrheit zu erreichen, dann gelingt es dem Gegner noch viel weniger. Damit ist dann zum dritten und letzten Male bestätigt, daß der Parlamentarismus zu einer reitenden Tat schlechthin unfähig ist. Die Frage lautet dann einfach und klar: Soll das Parlament oder das Volk in seinen Lebendrechten Schaden leiden? Kein Mensch, keinen er nicht hoffnungslos in demokratischen Doktrinen vertraut, kann darüber im Zweifel sein, daß der Verstand der Nation unglaublich wichtiger ist, als der eines solchen Parlaments. Der Reichskabinettminister betrachtet für diesen Fall den Staatsnotstand als gegeben, der der Regierung die Vollmacht gibt zum Wohl des deutlichen Volkes trotzdem am Platz zu bleiben. Diese Erklärung ist außerordentlich bedeutend, weil sie in dieser klaren und eindeutigen Form zum ersten Male von dem außändischen Reichsleiter der Reichsregierung dem Verfassungsminister, abgegeben wurde und in sich den endgültigen Beweis dafür trägt, daß diese Wahlen nicht mit Stimmabstaben im bisherigen Sinne verlaufen werden dürfen und daß die Regierung der nationalen Erneuerung sich recht keine Koalitionsreiter in blöderen Sinne ist. Sie ist ein feierlich beschworener Bund der besten Männer der gesamten nationalen Bewegung mit dem Führer des deutschen Volkes in Arie und Frieden, dem greisen Feldmarschall-Präsidenten von Hindenburg.

Die Wahlen sind also im letzten ein Entschluß, zu dem das deutsche Volk aufgerufen worden ist, ob es sich für diesen feierlichen Bund zur Rettung Deutschlands oder gegen ihn stellen will. Ein Tritt ist es nicht mehr. Die beiden großen Heerläufen der nationalen Regierung stehen deshalb das Kampfesrecht daran, nicht als Parteien, sondern als Bewegungen gewertet zu werden. Die Nationalsozialisten waren auf Grund ihrer nationalrevolutionären Haltung, der belaudeten Normen ihrer Organisation und ihres Wachstums auf außerparlamentarischem Boden von Anfang dagegen gepocht, nicht als Partei im alten Sinne betrachtet zu werden. Die Deutschnationalen vollends werden in diesem Wahlkampf als Partei nicht in Erscheinung treten, sie stellen vielmehr ihre Organisation in der neuen überparteilichen Kommission Schwarz-Weiß-Not mit der bewußten Erkenntnis zur Verfügung, dadurch den Grundstein für eine Neuordnung der politischen Willensbildung überhaupt zu legen. Ein überparteilicher Zusammenschluß in größtmöglichen Maßen soll damit für die Zukunft in die Wege geleitet werden, der Sumpf soll sein soll, daß im neuen Deutschland parteilpolitische Duelle und Abgrenzungen angenommen sind und von einer Nation nicht mehr verstanden werden, die das Illustre Heilige der Parteien, das Machtaustritt nach den Lehren der Parteien und des Zentrums artiglich statt hat, die jeden Schritt nach vorwärts unter dem Gesichtspunkt bearommt, ob er der eigenen in der Revolution errungenen Macht position abträglich sein könnte. An diese Fronten haben sich jetzt nach den Erklärungen der letzten Wochen außer den Deutschnationalen, dem Stabshelm und den überparteilich konfessionell christlichen Kräften die hinter Papen liegen, auch das Panzervolk und die deutschsozialen Freiheitsbewegung eingereiht, dazu zahlreiche bündische und berufsständische Gruppen.

Es ist bedauerlich, daß die politischen Gruppen zwischen dem Zentrum und der Kampffront nicht auch in diese Front

#### Vor dem Urteil im Brolat-Prozeß

Berlin, 25. Febr. Im Brolat-Prozeß trat das Schwarze Gericht heute noch einmal in die Beweisaufnahme ein, um sich mit einem Beweisantrag der Verteidigung zu beschäftigen, der jedoch abgelehnt wurde, so daß das Urteil noch für heute erwartet werden kann. Der Verteidiger beantragte, die Witwe des verstorbenen Obermagistrats Schollbach und einen Habitanten Schwarzburg darüber zu vernachlässigen, daß der inzwischen verstorbenen Schollbach sich über die Prozeßvollziehung durch Oberregierungsrat Tapollis außerordentlich beschwert habe. Schollbach sei infolge des Vorgehens Tapollis bei der Vernichtung einem Herzinfarkt erlegen. Von der Staatsanwaltschaft wurde der Beweisantrag abgelehnt mit dem Hinweis, daß der Schuldbeweis gegen Brolat erdrückend sei. Tapollis habe keine Auslagen mit Sicherheit und großer Bestimmtheit gemacht. Man

versucht, wie im Sklarekprozeß, einen Toten aus der Verfestigung hervorzuziehen, um die Urteilstafel zu erschüttern.

#### Aur Ministerreden im Rundfunk

Berlin, 25. Februar. Nachdem dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, eine Abfrage auf seine Bitte erteilt worden ist, im Rundfunk eine Wohlfahrt zu halten, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß das von dem früheren Reichsfinanzminister Brünig geführte Gesetz gleichfalls nicht bewilligt werden wird. Es wird dabei auf die schon seit langem geltenden Bestimmungen hingewiesen, wonach der Rundfunk für Reden von Parteiführern nicht zur Verfügung gestellt werden darf. Lediglich die Minister sind von dieser Bestimmung ausgenommen.

eingegliedert werden konnten. Ein Streit über die Gründe dafür ist vom nationalen Standpunkt aus schäbig, da er an den Tatsachen nichts zu ändern vermag und eine zukünftige Einigung unzählig erschweren würde. Deutsche Volkspartei, Christlichsozialer Volksdienst, Deutschkonservativer und der Deutsche Bauernbund, der aber im wesentlichen auf Überbauern beruht, haben sich zu einem christlichnationalen Wahlblock zusammengetan, der allerdings weniger als ein überparteilicher Zusammenschluss auf Grund einer gleichlaufen politischen Weltanschauung, als vielmehr als ein technisches Wahlkomitee zur Sicherung von Grundmandaten und zur Ausführung der Richtlinien auf einer gemeinsamen Reichslinie zu werten ist. Aus den Neuerungen der führenden Männer der Deutschen Volkspartei, aber auch aus den Wörtern des Vertreters des Christlichsozialen Volksdienstes darf geschlossen werden, daß diese Gruppen im Parlament zunächst der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten und zweifellos einem Ermachungsgeleit aufliegen werden. Nur die Erringung der Prozentualen Mehrheit können sie sich deshalb zweifellos verdienst durch die Aktivierung der Wählerstimmen erwerben, an die die Gruppen, die mit der Regierung verbunden sind, nicht heranzutreten vermögen.

Aber freilich, vor einer Gefahr muß in diesen Tagen des Endkampfes gewarnt werden. Die hinter der Regierung stehenden politischen Bewegungen haben die Hoffnungen des Zentrums nicht erfüllt. Sie würden sich gegenwärtig in der Hinsicht des Wahlkampfes zu unbedränglichen Neuerungen hinsetzen lassen, die dem alten Zentrumsraum einer Spaltung der nationalen Einheit neue Notwendigkeit geben vermöchten. Um so mehr werden auch die im christlichnationalen Wahlblock vereinigten Parteien die Aufgabe haben, ihren Wahlkampf so zu führen, daß er nicht unnötige Gegensätze zu den beiden großen nationalen Bewegungen aufreibt. Auch die Hoffnung, eine Schlußstellung für oder gegen die Regierung aufzubauen zu können, die hier und da erwogen wird, wäre ein gefährliches Unterfangen, das heute ausschließlich des ruhlosen Zusammenbruchs des Parlamentarismus als nicht mehr zeitgemäß empfunden werden müßte. Die nationale Regierung kann sich selbstverständlich nicht durch den Druck einer kleinen Gruppe, die eine parlamentarische Schlüsselstellung errungen hat, zu parlamentarischen Kompromissen und Zusammentreffen zwingen lassen. Die Zeit politischer Erwachungen dieser Art sind, man kann wohl sagen erfreulicherweise, endgültig vorbei. Denn das Ziel

dieses Wahlkampfes ist ja nicht, Gegenläufe zwischen den Menschen der verschiedenen Gruppen aufzuheben, die doch zum nationalen Gedanken gehören. Vielmehr soll die unpolitische Einheit, die bereits bereit, die Männer der Regierung bindet, auf alle nationalen Gruppen ausgedehnt werden, die, wenn nicht organisatorisch, so doch geltig zu einem und zu verschmelzen, die wichtigste politische Aufgabe der Regierung sein muss.

Man muß sich dabei vor Augen halten, daß es gewiß die vordringlichste Pflicht des Kabinetts ist, Friede, für Arbeit und Brod zu sorgen. Der Weg dazu ist, wie der Staatssekretär Dr. Bong in seiner Dresdner Rede unterstrichen hat, auf dem Weg irgendwelcher Experimente, sondern durch organische Reformen beschritten werden, die die Gesetze wirtschaftlicher Vernunft wieder auf Herrschaft bringen. Aber damit allein ist es noch nicht getan. Der Sinn des Kampfes der nationalen Front ist die völlige Liquidierung der Novemberrevolution. Die Folgen dieses seit 14 Jahren auf Deutschland lastenden Verbündeten können nur durch einen oft entschlossenen gegenrevolutionären Willens endgültig beseitigt werden, der den Marxischen nicht nur materiell, sondern vor allem geltig zu überwinden trachtet. Deshalb soll das Ziel dieser Wahl sowohl sein, die Macht für die nationale Regierung anzuveringen, aber nicht zu dem Zweck, damit etwa eine authentische Minderheit partypolitisch zu beherrschen, sondern um sie für die Nation wiederzugewinnen, sie in die Volksgemeinschaft einzuschließen. Diese schwierige Aufgabe, die aus der Masse wieder eine Nation machen soll, muß die Erneuerung des Werkes werden, für das sich unter Volk am 8. März zu entscheiden hat. Der leiste und tiefe Sinn nationaler Arbeit wird dann erfüllt sein, wenn es wieder gelingt, jedem Deutschen ohne Unterschied sein Vaterland so lieb und wert zu machen, daß er für die Zukunft bereit ist, diejenigen gemeinsamen Burzelsboden der Nation gegen alle zerstörende Kräfte von außen und innen zu schützen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß dieses Ziel, von dem wir uns in den letzten 14 Jahren immer mehr entfernen, allein von den Männern erreicht werden kann, die, in der Regierung der nationalen Erneuerung vereint, darum seit Jahren mit der ganzen Kraft ihrer Seele ringen. Damit aber erst ist die gewaltsame Erfüllung der Aufgabe umrisen, für die sich der härteste Einsatz aller nationalen Kräfte in der entscheidenden Wahlwoche wahrhaftig lohnt.

## Nationalsozialistische Frauenumgebung

Dresden, 24. Februar. Um sehr gut besuchten Ballhaus, Baubaustraße, sprach am Freitagabend vor einer Frauenversammlung die Dresdner Kreisleiterin Frau Prof. Dr. Fraefel über das Thema "Die deutsche Frau und der Nationalsozialismus". Die Gegner der Hitlerbewegung begann sie, pflegten zu behaupten, der Nationalsozialismus habe die Frau vergessen. Nichts ist weniger der Fall. Von Anbeginn an standen die nationalsozialistischen Frauen der Bewegung auf Seite, nahmen das Schicksal Jahr 1928 ebenso erschüttert auf wie die Männer, und als dann Adolf Hitler aus der Festungshaft wieder frei war, waren sie wieder ohne Tamtam ihre Pflicht. Sie brauchten in der Organisation nicht erst Rechte zu erlangen, sondern hatten sie als Selbstverständlichkeit von vornherein. Von 1924 ab wirkten sie im Deutschen Frauenorden, von 1931 ab gründeten sie die nationalsozialistischen Frauenschaften und traten von da ab stärker auch in die öffentliche Sicht. Sicherlich in die Behauptung, der Nationalsozialismus wolle der berufstätige Frau ihre Rechte rauben. Das Gegenteil ist der Fall; sie wird in der kommenden berufssicheren Bildung des Dritten Reiches ihre Berufsinnteressen selbst wahrnehmen und vertreten.

Schwar wandte sich die Rednerin gegen den Kulturbolschzewismus in allen seinen Formen und ging insbesondere ins Gericht mit den Rassen an vielen Schulen, in denen unter dem Einfluß marxistischer Lehrer die Kinder von deutscher Kultur und deutscher Weisheit nichts mehr erhielten, dafür aber mit Ausschreibungen erhielten wurden, die alles zerstörten, was das Elternhaus an kulturellen Werten ausgebaut hatte. An der Malerei und auf dem Theater waren Zustände eingetreten, die mit deutscher Kunst nichts mehr zu tun hatten. Erst seit der Übernahme der Rassiertheit durch Hitler kommt der Bandel auch hier zum Durchbruch. Die nationalsozialistischen Frauen wollen sich in ihrem Frauenschatz so organisieren, das deutliches Gemüt und deutsche Seele dort ihre beste Pflege finden. Im Wirtschaftsleben wollen sie sich ihrer Verantwortung bewußt sein als Verwalterinnen eines großen Teiles des Volkselterns und ihre Kaukraft so verstetzen, daß sie der deutscher Arbeit angute kommt.

Die Rednerin erklärte zum Schluss, nicht immer habe die deutsche Frau ihre Sendung für die Nation voll erkannt gehabt. Doch mehr muß sie sich heute einsehen als gute Christiane wie als Deutsche. Damit eink die Geschlechte ihr das Ehrenzeugnis ausstellen wird, daß sie Deutschlands Schicksalskunde begriff, als ein Adolf Hitler Reichskanzler geworden war.

## DBP. und Schwarz-Weiß-Rot

### Briefwechsel Dingeldey-Papen

Berlin, 25. Februar. Die DBP veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, und dem Botschafter v. Papen, in dem die an sich bekannten Verhandlungen wegen der Bildung eines sämlichen zwischen der NSDAP. und dem Zentrum stehenden Parteien und Gruppen umfassenden Wahlblocks und das Scheitern dieser Verhandlungen im einzelnen näher erörtert werden. Der Briefwechsel endet mit einem Schreiben des Botschafters v. Papen an Dr. Dingeldey, in dem festgestellt wird, daß "der gemeinsame Wunsch, auch die Deutsche Volkspartei in den großen Kämpfen der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot einzubeziehen, lediglich gescheitert ist an der technischen Unmöglichkeit, innerhalb der wenigen ante Versammlung stehenden Tage eine Vereinbarung über gemeinsame Listen zu erreichen. Zum Schluß erklärt Herr v. Papen: Nichtsdestoweniger nebe ich mich der Hoffnung hin, daß die Deutsche Volkspartei im Rahmen der nationalen Front positiv mitwirkt und daß wir insbesondere für die Zeit nach den Wahlen zu einem geschlossenen Einheitsallianz aller nationalen Kräfte gelangen."

Wir schließen und dienen Wählern eines gemeinsamen Wahlblocks auch bei der Deutschen Volkspartei keinerlei Verständigung hinauslassen hat.

### Friede mit Axel Munthe

Berlin, 25. Februar. Vom Verband der Kerze Deutschlands wird mitgeteilt, daß der leidige Zwischenfall mit dem schwedischen Kollegen Dr. Axel Munthe beigelegt worden ist. Bekanntlich hat dieser schwedische Arzt, der mit seinem "Buche von San Michele" einen großen Erfolg auch in Deutschland hatte, während des Krieges eine wilde Hebe. „Med Trop“ und „Iron Cross“, in englischer Sprache gegen das deutsche Heer und im besonderen gegen die deutschen Kerze errichten lassen. Er ließ vor kurzer Zeit erst eine Auflage herausgeben, so daß die deutschen Kerze mit schwäbischen Protest erhoben. Sie riefen zu einer Sammlung auf, um eine Spende, die Dr. Munthe in Höhe von 10.000 Mark dem Deutschen Bund erblinden Krieger überwiesen hatte, zurückzugeben. In drei Wochen war auch ein Betrag von 18.000 Mark gesammelt. Nunmehr hat Dr. Munthe aber an den Verband der Kerze Deutschlands folgendes Schreiben gerichtet: "Ich erkenne auf schuldig" und beträgt seine Nachsicht: "oder mildere Umstände." Ich erkenne das Urteil, das über mein Buch gefällt wurde, dem Inhalt nach als gerecht an, wenn auch nicht in der Form. Ich werde die Spesen meiner Handlungen auf mich nehmen, wie sie auch sein mögen, wortlos und durchlos. Ich bedaure bitterlich, dieses Buch geschrieben zu haben, und habe seit vielen Jahren gewünscht, es möge vernichtet und vergessen sein." Der Bund erblinder Krieger wird das ihm aus der Spende Munthes noch zur Verfügung stehende Geld dem deutschen Verleger des "Buches von San Michele" überweisen, damit dieser alle noch vorhandenen Exemplare des Kriegsbuches aufzukaufen und vernichten kann. Die Deutsche Kerze erläutert, daß Dr. Munthe alle Möglichkeiten erachtet hat, um dem deutschen Volke Genugtuung zu geben. Der volle Betrag der Sammlung wird dem "Bund erblinder Krieger" überwiesen werden.

### Keine NSD.-Gemeinderatsvorstände in Thüringen

Weimar, 25. Februar. Die thüringische Regierung hat versucht, daß Angehörige der Kommunistischen Partei künftig nicht mehr Vorstände oderstellvertretende Vorstände Thüringer Gemeinderäte sein dürfen. Die Bürgermeister sind verpflichtet, derartige Wechselseitigkeiten zu beenden und entsprechende Neuwahlungen vornehmen zu lassen. Kommentar dieser Aussichtserklärung nicht nach, so sind die Obligationen des Gemeinderates in vollem Umfang den Staatsbeamten beizulegen, der Amtsschöpfe zu übertragen.

### Ein SA-Mann in Köln erschossen

Köln, 25. Februar. Wie amlich mitgeteilt wird, wurde in der Nacht zum Sonnabend der SA-Mann Walter Spangenberg von unbekannten Tätern aus dem Hinterhalt erschossen. Er erlag kurz nach der Entfernung ins Krankenhaus seinen Verletzungen. Mehrere verdächtige Personen, die der Kommunistischen Partei angehören, wurden festgenommen. Weitere wurden vor Mitternacht von einer Versammlung heimkehrende Nationalsozialisten durch Angehörige der NSD. überfallen und verschossen. Ein SA-Mann erhielt einen Schuß in den Kopf. Viele Kommunisten wurden festgenommen. Bei einem anderen Überfall durch Kommunisten wurde ebenfalls ein SA-Mann verletzt.

### 2. März

9 Uhr Stensor, 10 Uhr Bacha, Köln, Mittwoch, 2. März  
A. Nachm. u. Dipl.-Hol. Dr. Fr. Nachm., Tel. 17137

## Die Spannung Reich-Süddeutschland

### Ein württembergischer Protest

Schwenningen, 25. Februar. Der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier sprach gestern in einer unter starkem polizeilichem Schutz abgeschlossenen Versammlung über "den Kampf Württembergs um seine Wirtschaft und sein Recht". Neben das Verhältnis Württembergs zum Reich führte er unter anderem aus: "Württemberg hat gewiß nicht den Streit mit dem Reich vom Zaun gebrochen. Man hat mit Württemberg angebunden. Es ist mehr als unkorrekt, wenn ein Reichsminister in einer öffentlichen Parteirunde irgendein auswärts die württembergische Regierung offiziell abtrifft. Das braucht sich weder die Regierung noch das württembergische Volk gesellen zu lassen. Es ist deshalb auch ein eindringliches Wort nach Berlin unterwegs. Niederm Herr drückt sich zu weit vorwiegend. Herr Mergenthaler, der nationalsozialistische Landtagpräsident, mit seinem Wort "Ein Reichskommissar auf dem Bogen des Land Württemberg" offenbar nebstdem geblieben hat, ist es an Herrn Hitler, der württembergischen Regierung gegenüber ebenso loyal zu sein wie Württemberg es der Reichsregierung gegenüber immer war und heute ist. Württemberg hat ein Recht darauf, daß die Reichsregierung erklärt, daß es eine Maßregelung weder verdient noch zu erwarten hat.

### Reichswehrparade im Stuttgarter Schloßhof

Stuttgart, 25. Februar. Anlässlich des Besuches des Reichswehrministers v. Blomberg land am Sonnabendvormittag im Hof des neuen Schlosses eine Paradeausstellung der Truppenteile des Standortes Stuttgart-Gaisbach statt. Vor dem Schloßhofe hatten die beiden SA- und SS-Formationen sowie der Stahlhelm Ausstellung genommen. Neben der gesamten württembergischen Regierung und der Stadtverwaltung waren die Offiziere des alten Heeres erschienen. Der Reichswehrminister

tritt in Begleitung des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bölk die Front ab. Darauf hieß der Reichswehrminister eine Bearbeitungsansprache. Er sei froh, vor die Front der Soldaten treten zu können, um so mehr, als er lange Jahre gemeinsam mit Truppen der fünften Division in einem beiderseitigen Verhältnis gestanden hat. Die Rede des Reichswehrministers bewegte sich im übrigen in den gleichen Gedankengängen wie seine Münchner Rede. Anschließend schritt der Reichswehrminister die Front der SA- und SA-Formationen und des Stahlhelms ab.

Karlsruhe, 25. Februar. Reichswehrminister v. Blomberg ist heute mittags in Begleitung des Landeskommandanten für Baden, Major Steinermann, zum Besuch der badischen Regierung eingetroffen. Der Minister begab sich in das Staatsministerium, wo ein Empfang durch den Staatspräsidenten Dr. Schmidt stattfand. Dann stellte der Reichswehrminister den anderen badischen Ministern einen Besuch ab.

### Der Fackelzug zu Ehren Hitlers

München, 25. Februar. Um 10.30 Uhr abends setzte sich von der Theresienstraße aus zu Ehren des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Fackelzug von 18.000 bis 14.000 SA- und SS-Leuten aus München und Südbayern mit zahllosen Fahnen und zehn Musikkapellen in Bewegung, um durch die Stadt nach dem Braune Haus zu ziehen. An den Straßen bildete eine dichte Menschenmenge Spalier, die man insgesamt auf 100.000 Menschen schätzte. Auf dem von Schlußwarten hell erleuchteten Balkon des Brauen Hauses nahm der Reichskanzler in SA-Uniform mit zum Gruß ausgebreiteter Hand den Fackelzug ab, immer wieder mit lärmenden Helikoptern aus der Menge bekräftigt. Auch nach dem Vorbeimarsch war das Braune Haus noch von großen Menschenmassen umgeben, die Adolf Hitler immer wieder lärmende Kundgebungen darbrachten und sein neuerliches Erscheinen auf dem Balkon verlangten. Politische Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

## Die Parteien und die Frauen

### Eine Umfrage und die Antworten

Berlin, 25. Februar. Der Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine hatte an alle Parteien die Frage gerichtet, ob sie die uneingeschränkte staatsbürgliche Gleichberechtigung der Frauen anstreben und ob sie bereit seien, bei den bevorstehenden Wahlen diesem Grundziel durch Aufstellung von Frauenkandidatinnen praktisch Ausdruck zu geben. Die verschiedenen Antworten der Parteien sind recht bemerkenswert. Die Einstellung der SPD zu dieser Frage ist bekannt. Die Partei antwortete, daß die SPD ihre Kandidaten für die öffentlichen Wahlen lediglich nach der Befähigung aufstelle und nicht nach Geschlecht und Herkunftsfrage. Der zahlenmäßig und prozentualen Anteil der weiblichen Mitglieder des Reichstages sei vorher in der SPD am höchsten gewesen. Das Zentrum verweist auf seine Richtlinien, die die politische Gleichberechtigung der Frau und die volle Ausübung der weiblichen Mitarbeit in Belehrung und Verwaltung fordern. Das Zentrum habe für den Reichstag vier Frauen an ganz sicherer Stelle und zwei an ausichtsreicher Stelle aufgestellt, für den Preußischen Landtag acht Frauen

an ganz sicherer Stelle. Frau Annagrete Lehmann vertrat sich für die Deutschen Nationalen gegen die von dem Bund deutscher Frauenvereine gemachte ultimative Forderung der Anfrage und fügt fort: "Die bisherige Haltung unserer Partei gegenüber den hier in Betracht kommenden Fragen sowie auch die Einstellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen sind ein deutlicher Beweis dafür, daß wir die Gleichberechtigung der Frau an wahrem Gewicht und nicht nur als eine bloße Befähigung aufzufassen wissen." Die Reichstagsfraktion der NSDAP. antwortet: "Wir unterstützen Frauenkandidaturen, so viel wir können, auch diesmal ausschließlich Männer, weil die vielen Tausende von Frauen, die in unseren Städten in vollster staatsbürglicher Gleichberechtigung aktiv mitarbeiten, von jeder und entweder für die etwas zweifelhafte Ehre danken, sich in die Dreiklinke" des politischen Kampfes in den Parlamenten an zu begeben. Die übrigen Parteien erkennen die Forderung der Anfrage an, während die KPD und die KPD-Bundestagsfraktion die Forderung ablehnen. Die KPD-Bundestagsfraktion der NSDAP. antwortet: "Wir unterstützen Frauenkandidaturen, so viel wir können, auch diesmal ausschließlich Männer, weil die vielen Tausende von Frauen, die in unseren Städten in vollster staatsbürglicher Gleichberechtigung aktiv mitarbeiten, von jeder und entweder für die etwas zweifelhafte Ehre danken, sich in die Dreiklinke" des politischen Kampfes in den Parlamenten an zu begeben. Die übrigen Parteien erkennen die Forderung der Anfrage an, während die KPD und die KPD-Bundestagsfraktion die Forderung ablehnen.

Die dissidentischen und verfeindeten Schüler in die Konfessionschule zurückzuführen und sie werden sich an der Unterminierung der religiösen Erziehung sowie der Autorität der Lehrer beteiligen." Man muß schon sagen, daß diese Beweisführung geradezu naiv ist. Das Zentrum überzeugt ganz gefüllt, daß der Abbau der weltlichen Schule in nur der Anfang der auf Steinigung von allen unchristlichen und unchristlichen Einflüssen gerichteten Bestrebungen der neuen Männer in Preußen ist. Daß man mit den dissidentischen und verfeindeten Schülern nicht fertig werden sollte, und daß diese eine solche Gefahr darstellen, müßte, wird man niemanden weismachen können. Wenn das Zentrum jetzt zu derartigen Ausschüssen greift, so will es ja schließlich nur verfeindet machen, daß es entgegen seinen so verkündeten programmativen Anschauungen nichts gegen die Vertirung der Jugendberufung, die die weltliche Schule darstellt, unternimmt, weil ihm die Teilung der Regierungsmacht mit den Sozialdemokraten in Preußen höherstand, als das Eintritt für das christliche Ideal.

### Das Zentrum für weltliche Schulen!

Drahtröldung unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 25. Februar. Die Auflösung der weltlichen Schulen in Preußen wird, so verwunderlich das zunächst auch erscheinen mag, jetzt vom Zentrum als eine verschleierte Maßnahme betrachtet. Das führende Zentrumorgan, die "Germania", veröffentlicht nämlich heute einen langen Artikel, der den Nachweis zu führen versucht, daß die weltliche Schule durchaus existenzberechtigt gewesen wäre. Die Kommunisten gingen seit einiger Zeit dazu über, Propaganda für ihre Weltanschauung auch unter den Schülern zu betreiben. Die weltlichen Schulen hätten nun die Möglichkeit gegeben, Kinder anti-religiös eingestellter Eltern zu isolieren, so daß sie keinen Schaden hätten anrichten können. Wenn man nun diese Schulen befürchte, so ergebe sich eine große Gefährdung der konfessionellen Erziehung. Denn nach Auflösung der weltlichen Holleroten Schule werden nun

Der steht im Feld gewonnne Heide gegenübrig, Berlin in allen eifernd auch seit Offizieren vorreit, Leben laußen der Sp. Wollte Das S. Berg ein großer Kriegs auch Dein jeiniger er ist, wi wird. Kriegs das die er hat Schluß feind scheide griff v. Der verschoben werden, anders d. ein muß ist, so ist d. oder e. voran. Begne waren mehr schnell 1892 d. deutsc gegen. Angenommen Schwerer der Flü. wimm. eben bring durch Bestre. Oper Dienst. will Es ha. Kämmt fahren. Der Den. mit grun. aber weiter. stau muss. Mit d. drei mitte. fürt. Der

# Graf Schlieffen

Zu seinem hundertsten Geburtstage / Von Generalleutnant a. D. Fortmüller

Der Feldmarschall Graf Schlieffen, dessen Geburtstag sich am 26. Februar zum 100. Mal feiert, hat niemals im Felde ein Kommando geführt; er hat auch keine Schlacht gewonnen, keinen Feldzug siegreich beendet. Er hat zwar "Feldzugpläne" entworfen, die aber nicht dem Feinde gegenüber durchkämpfen, sondern nur auf der Karte im Persönlichkeit und sein Wirken haben so übertragende Kraft des Geistes und des Gemütes offenbart, daß jeder, der unter ihrem Eindruck gestanden hat, gewiß ist, daß diesem großen Manne nur vom Schicksal die Gelegenheit verloren geblieben ist, durch die Tat den "Besiegungsnachweis zum Feldherren" zu führen.

Von der Kriegsschule an, zu der er schon als junger Leutnant einkommen wurde, hat Graf Schlieffen sich bewährt, in allen Dingen dem Sieger von Sedan nachzueifern und dessen Satz "Das Genie ist Arbeit" zur Maxime seines Lebens zu machen. Dem Wahlspruch, den er den Offizieren des Generalstabes gab: "Niel leicht, wenig her vorstehen, mehr sein als scheinen" ist er selbst in seinem Leben am gewissenhaften treu geblieben. Er, der Gardefaußlerist, der auch sieben Jahre lang mit Auszeichnung an der Spitze der ersten Gardesoldaten standen hat, war wie Moltke "ein Mann der Karte, des Befehls und der Feder". Das Studium der Feldzüge der großen Kriegsmäster der Vergangenheit, das Napoleon als den einzigen Weg, ein großer Feldherr zu werden und die Geheimnisse der Kriegskunst zu ergründen" bestimmt hatte, diesen Weg, den auch Moltke gegangen war, hat auch Schlieffen zu dem einzigen gemacht. Auf dem Grunde der Kriegsgeschichte hat er die Erkenntnis gesucht und gefunden, "wie alles gekommen ist, wie es kommen mußte und wie es wieder kommen wird". Nicht eine neue strategische Theorie hat er aus der Kriegsgeschichte abstrakt, denn er wußte schon von Moltke, daß die Strategie "ein System der Ausbildung" ist. Sondern er hat in ihr den schon durch Clausewitz abgeleiteten Schluss bestätigt gefunden, daß "die Vernichtung der feindlichen Streitkraft unter allen Zwecken, die im Kriege verfolgt werden, als der über alles gebiedende erscheint", und weiterhin die Tatsache, daß "um einen entscheidenden und vernichtenden Erfolg zu erzielen, ein Angriff von zwei oder drei Seiten, also gegen die Front und gegen eine oder beide Flanken erforderlich ist".

Naht 17 Jahre hatte Graf Schlieffen dem Generalstab in verschiedenen Dienststellungen im Kriege und im Frieden verehrt gehörte, als er im Februar 1891 als Generalleutnant zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt wurde. Ein halbes Menschenalter, bis Ende 1905, hat er diese Stellung innegehabt. In dieser Zeit hat er nur der Lösung des einen großen Problems gelebt: den seit Bismarcks Abgang unvermeidlichen zweifrontigen Kriegsreichen werden zu lassen.

Bei der Lage Deutschlands "auf der inneren Linie" zwischen seinen Gegnern im Westen und Osten war ein solcher Krieg nicht durch Zurückwerken des einen oder des anderen Feindes, sondern nur durch möglichste Vernichtung erst des einen, dann des anderen Gegners zu führen". "Man muß ihm ein Sedan bereiten, und wenn das nicht gelingt, so ist die Folge, daß einem selbst ein Sedan oder ein Leipzig oder ein Waterloo bereitet wird." Der Weltkrieg hat diese Bemühte Schlieffens nur zu wahr gemacht.

Unter Schlieffens Vorgängern war der Ruhm der Gegner, mit dem zuerst abgerechnet werden sollte. Inzwischen waren Umstände eingetreten, die eine ausdrückliche Westenentscheidung bald nach Kriegsbeginn im Osten nicht mehr erhoffen ließen. Frankreich war der gefährlichere, schneller bereite Feind geworden. Zum ersten Male führte 1892 der Generalstabchef den Kriegsplan, die Pläne des deutschen Heeres gegen Frankreich und nur das notwendigste gegen Rußland aufmarschierten zu lassen.

Die "innere Linie" erforderte nun einen schnellen Vernichtungserfolg im Westen; im Osten mußte zunächst mit einer Minderheit das Vordringen der Russen aufgehalten werden. Auf diese Aufgaben wurden die Aufmärkte und Operationspläne der folgenden Jahre zugeschnitten. Bei dem weiteren Ausbau der französischen Grenzbefestigungen und dem Anwachsen der Armees erwies sich eine deutsche Offensive über den Jura, stark bestreitbare Grenzabschnitt zwischen der Schweiz und Luxemburg immer mehr als ungeeignet, um schnell mit den Franzosen fertig zu werden, denn sie hätte zu langwierigen frontalen Kämpfen ohne ausschlaggebende Entscheidung geführt. Es war notwendig, mit starken Kräften durch Luxemburg und Belgien auszuholen, um das französische Feldheer auch in der Flanke fassen zu können. Auf den großen Generalstabstreit, in Kriegsspielen, in operativen Studien und Aufgaben hat Schlieffen bis 1905 Aufmärkte und Operationsentwürfe immer wieder geprüft und nach neu gewonnenen Gesichtspunkten weiterentwickelt. Die leise operative Denkschrift, die er vor dem Auscheiden aus seiner Dienststellung verfaßte, die vom Winter 1905 bildete sein "militärisches Vermächtnis" an seinen Nachfolger. Es heißt darin:

"Es muß durchaus ver sucht werden, die Franzosen durch Angriff auf ihre linke Flanke in östlicher Richtung gegen ihre Festungen, gegen den Jura und gegen die Schweiz zu drängen. Das französische Heer muß vernichtet werden. Das Wesentliche für den Verlust der ganzen Operation ist, einen starken rechten Flügel zu bilden, mit dessen Hilfe die Schlachten zu gewinnen und in unangefochtener Verfolgung den Feind mit eben diesem starken Flügel immer wieder zum Weichen zu bringen." In Wörtern "möglichst viele französische Kräfte durch möglichst wenige deutsche Kräfte zu fesseln, was das Bestreben sein...". Die Deutschen können, wenn sie auf ihren Operationen beharren, sich versichert halten, daß die Fran-

zen (wenn sie wider Erwarten über den Oberhafen nach Deutschland eingefallen sein sollten) schleunigst umkehren werden... Es ist daher geboten, daß die Deutschen auf dem rechten Flügel so stark wie möglich sind, denn hier ist die Entscheidungsschlacht zu erwarten."

Diese Sätze enthalten das Wesen des sogenannten "Schlieffenplans". Er konnte kein "Siegesrezept" sein, denn sein Operationsplan reicht, wie Moltke sagt, "mit einer Sicherheit über das erste Juwelentreffen mit der feindlichen Hauptmacht hinaus". Er war nur eine leitende operative Idee, die schon bei der Anordnung des Aufmärches im Auge zu behalten und durch alle Wechselseiten, die die Durchführung der Operationen mit sich bringen konnte und mußte, beharrlich durchzuhalten waren. Dazu gehörte allerdings ein zielbewußter Führer, ein eiserner Charakter, ein hartnäckiger Willen zum Siege — Dualitäten, die, wie sich herausstellt, der Feld-



barr von 1914, der jüngere Moltke, nicht besaß. So kam es hinzu, daß die so verhältnismäßig begonnene Operation auf halbem Wege stehen blieb. Im Osten dagegen, wo zwei große Schießenschüler die Operationen leiteten, konnte die Verteidigung Österreichs offenbar ganz ins Geiste der Idee, die der Meister dafür gefunden hatte, durchgeführt werden. Tannenberg ist die schönste Pracht seiner Führerausbildung geworden.

Neben der Führerausbildung ist es seitdem das ernste Bestreben Schlieffens gewesen, das deutsche Feldheer zum schlagkräftigsten Kriegsinstrument zu machen. Um es zu befähigen, ohne umständliche Vorbereitungen befürchtete Feldzüge einzufordern zu können, hat er gegen hartnäckige Widerstände durchsetzt, daß bei der Feldartillerie die leichte Feldartillerie eingeführt und in das Feldheer die bespannte schwere Artillerie organisch eingegliedert wurde. Die Entwicklung der Verbände truppen hat er maßgebend in dem Sinne beeinflußt, daß es nicht an neuzeitlichen Hilfsmitteln für die Führung und Bewegung der Millionenheere fehlt. Wiederholte hat er ernstlich gemacht, die allgemeine Wehrpflicht ausgiebiger zu nutzen, als es getan. Von jeder Einmischung in die politische Staatsleitung aber hat er sich ferngehalten. Deshalb hat er auch im Jahre 1905, als er erkannte, daß bei der damaligen Schwäche Russlands die günstigste Gelegenheit vorlag, mit Frankreich endgültig abzurechnen und die Entflechtungskoalition zu sprengen, davon abgesehen, einen Präventivkrieg zu empfehlen. Wir können das heute nach der Erfahrung des Weltkrieges nur bedauern.

Dasselbe Jahr 1905 brachte auch die Enthüllung Schlieffens von der Stellung des Chefs des Generalstabes der Armee. Wenn er in seinen Abschiedsworten an die Offiziere des Generalstabes sagen konnte: "Alle unsere Freunde sind überzeugt, daß der deutsche Generalstab das Vermächtnis des Mannes von Sedan gehalten hat und sich in sicherem Besitz des Geheimnisses des Sieges befindet", so war das sein Verdienst. Die ihm auferlegte unfreiwillige Ruhe hat er zu unermüdlicher Weiterarbeit benutzt. Zu Aufgaben wie "Der Krieg in der Gegenwart", in seiner berühmten "Cannac"-Studie und anderen Abhandlungen hat er sich bemüht, in der Armee das Interesse an operativem Denken zu fördern und die ewigen Grundannahmen der Kriegsführung zu verbreiten. Leider ist sein Nachfolger niemals mit ihm zu Gründerungen über die Führung des Weltkrieges vertrieben.

Am 4. Januar 1913 ist Graf Schlieffen gestorben. Noch bis in seine Todesstunde haben seinen immer regen Geist das Problem der Westoffensive und die Sorge um ihre Vorbereitung nicht ruhen lassen. Wenn die Generalstabsoffiziere der alten Armee zusammen mit den Führerstabsoffizieren des Reichsheeres sich am Sonntag zu seinem Gedächtnis an seinem Grabe auf dem Berliner Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße und bei der Statue im Reichswehrministerium zusammenfinden, so bedeutet das, daß auch im Süden unseres neuen Wehrmachts Schlieffens Gedankenwelt als ein Vermächtnis von unvergänglichem Wert geblieben werden soll.

## Die Aufnahme der Polizeiverordnung Gelder für die SPD aus Frankreich?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Februar. Görings Erlass über die Hilfspolizei, über deren Errichten und seinen wesentlichen Inhalt wir bereits gestern berichten konnten, hat überall großes Aufsehen erregt. Daß dieser Erlass von den Unterkreis in der kürzesten Form abgelehnt wird, war natürlich vorzusehen. Aber die daraus geführten Einwände und Befürchtungen sind wenig sichtbar. Wenn beispielhaft das "A.T." schreibt: "Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen ermöglichen zwar von Fall zu Fall bei Unglücksfällen und Katastrophen die vorübergehende Heranziehung von Gemeindebürgern zu polizeilichen Hilfspolizeien, aber die Einstellung von Mitgliedern bestimmter politischer Verbände als Hilfspolizei ist bisher nicht geübt worden", so trifft das keineswegs zu. Schon früher ist die Einstellung von Hilfspolizisten in besonderen Fällen üblich gewesen. Sehr richtig liegt daher auch die "Berliner Rundschaltung": "Da der Erlass die Einstellung von Hilfspolizisten von der nationalen Zuverlässigkeit ist der in drastisch kommenden Perioden abhängig macht und da weiter ausdrücklich vor der Uniform von Verbänden" die Rede ist, die von den Hilfspolizisten getragen werden dürfen, kann man annehmen, daß als Hilfspolizier in erster Linie wohl bewährte Mitglieder der SA und SS, sowie des Stahlhelms einschließlich der "Kreispolizei" eingesetzt werden dürfen. Die "Rundschaltung" äußert die Bedenken in folgendem Maße: "Mit diesem Erlass ist ein Weg beschritten worden, der zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt. Aus dem Erlass ist nicht zu erkennen, inwieweit die Hilfspolizei auch bewaffnet werden soll. Die Antiketten, zu denen man sie heranziehen will, lassen jedoch nur den Schluß zu, daß eine solche Bewaffnung tatsächlich in weitestgehendem Maße in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist. Selbst wenn sich die nationalsozialistischen Führer auf die Disziplin ihrer Anhänger verlassen können, dann bleibt es ein höchst gefähr-

liches und gewagtes Unterfangen, polizeiliche Befugnisse, eventuell sogar den Waffengebrauch, an junge Menschen zu übertragen, die aus der Mitte einer einstigen, teilweise außerordentlich fanatischen politischen Parteidarbietung gekommen werden sollen."

Das Zentrum hat, wie auch die süddeutschen Länderregierungen — so lagte auch Frick gestern noch warnend in Hamburg —

den Sinn der neuen Zeit noch nicht recht verstanden. So sehen diese Kreise auch jetzt dem neuen Erlass Görings Widerstand entgegen. Aber das wird nichts daran ändern, daß der einmal beschritzte Weg stets weitergegangen wird. Die Männer der nationalen Bewegung allerdings, die von der Polizei nun mehr zum Hilfspolizisten berangesehen werden, übernehmen eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die höchste Anforderungen an Überbereitschaft und Disziplin stellt. Wenn sie sich die Armbinde der Hilfspolizei anlegen, müssen sie sich dessen bewußt sein, daß ihnen die Ehre des Staates anvertraut ist. Schratt bemerkt die "Rundschaltung" dazu: "Es ist falsch, die Frage der Hilfspolizei partei-politisch zu betrachten. Es ist hauptsächlich der Linken, diese Maßnahme zu bekämpfen. Die nationale Regierung muß die Hilfspolizei heranziehen, weil sie sonst nur schwer in der Lage ist, den Terror der Kommunisten zu brechen."

Wie notwendig die getroffenen Maßnahmen sind, geht schon daraus hervor, daß in letzter Zeit die kommunistischen Terrorvorbereitungen sich häufen. So hat die Belegschaft der Karl-Liebknecht-Haus hergestellten Blätter eine Menge von Material an Licht gebracht, das Aufforderungen an Kreis und Gewalttätigkeiten enthält. Man hat sich oft darüber gewundert, daß immer noch Mittel für die kommunistische Propaganda vorhanden waren. Sicher glaubte man, daß die Gelder allein aus der Sowjetunion kamen. Jetzt soll sich aber herausgestellt haben, daß den kommunistischen Bürgerkriegsbefreiern auch Geld von anderer Seite zugeschossen ist. Die "Deutsche Zeitung" schreibt heute: "Wie aus von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird,

hat die Kommunistische Partei seit dem Bestehen der nationalen Regierung nicht unerhebliche Geldmittel aus Frankreich bekommen."

Diese Nachricht deckt sich vollkommen mit der Neuierung des ehemaligen französischen Ministerpräsident Herricot, der erklärt hat, daß man die Kommunisten in Deutschland ideell und materiell unterstützen müsse."

**Indexziffer der Großhandelspreise.** Die vom Statistischen Reichsamt für den Februar berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 91,7 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (91,2) um 0,5 % gestiegen.

### Zeitsrophe

Rimmt man die Zeitung jetzt zur Hand,  
So meldet sie uns allerhand  
Von Explosionen, Grenzläufen,  
Von Weltkrieffällen, Ultimaten,  
Die Welt scheint aus dem Gleichtgewicht,  
Als wär' ein neuer Krieg in Sicht.  
Doch Kriege sind jetzt kaum erfreulich,  
Denn Gasgeschwader, giftig, grauslich.  
Vernebeln Greie, Weib und Kind,  
Die dadurch höchst gefährdet sind.  
Doch schafft für die Familie man  
Sich Gasmasken in Menge an  
Und lauft bei "Wintler" vorsichtig  
Das allerbeste Radio sich.  
Der Kohlenkeller wird geschwind  
Zum Aufsuchsort für Weib und Kind,  
Wo auch das Radio täglich bleibt  
Und gasgeschwätzt die S.A. vertreibt.  
Bei Tanzmusik und Melodramen  
Sicht man im Keller ohne Schaden,  
So lange, bis der Krieg vorbei  
Und unter Land von Aden frei.  
Das "Winkler-Raden"-Radio  
Erhält unsre Freuden froh,  
Doch lauft es jeder Klinge sich  
Und zahlt es pünktlich monatlich.

Merkz.

### Der Staatssekretär für den Mittelstand spricht

Sagan, 25. Februar. In einer Wahlversammlung der Kampffront Schwarz-Weiß-rot sprach in Sagan der Staatssekretär für den selbstständigen Mittelstand Dr. Wienbeck. Der Mittelstand sei bisher kräflich verunsichert gewesen. Vor allem müsse jetzt die Arbeitsbeschaffung für die mittleren und kleineren Betriebe im Vordergrund stehen. Schuß gegen Schwarzarbeit, gegen das Zuliebenwesen, Schuß gegen Warenhaus und Konsumvereine sei unbedingt notwendig zur Gewinnung des selbstständigen Mittelstandes. Eintritt müsse man auch für eine soziale Entlastung. Die Kreditpolitik müsse so betrieben werden, daß sie zu einer Stützung des Mittelstandes führe. Aus diesem Grunde seien auch dreihundert Millionen Mittig gemacht worden, um die mittelständischen Kreditanstalten zu stützen. Die 8 Millionen für die Konsumvereine seien gekürzt worden.

### Der Mittelstand wählt national

Dresden, 25. Februar. Die Landesleitung des Sächsischen Mittelstandes hat in einer von Vertraulieuten aus ganz Sachsen beobachteten Versammlung auf Reichstagswahl einstimmig einen Aufruf beschlossen, in dem es heißt, der Sächsische Mittelstand sei infolge der Rendierung des Reichstagswahlgesetzes außerstande, selbstständig oder im Bunde mit anderen Gruppen an der Reichstagswahl teilzunehmen. In der Erklärung, doch die durch den

Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Wiederwahl der Sächsische Mittelstand mit allen Kräften unterstützt habe, verbotene Wendung der deutschen Reichspolitik von jedem Deutschen Disziplin und Ausgrenzung für das Gemeinwohl erforderne, rufe der Sächsische Mittelstand seine Anhänger in Übereinstimmung mit den mittelständischen Verbandsorganisationen auf, am 5. März national zu wählen.

### Kraftwagen rast in ein SA-Konzert

Arefeld, 25. Februar. Als am Freitagabend die SA-Kapelle einem Kameraden ein Ständchen darbrachte, fuhr, wie der Arefelder Polizeibericht meldet, ein Personenkraftwagen in rasender Geschwindigkeit in die Zuhörerwenge. Ein SA-Mann kam mit einem Armbruch davon; ein anderer wurde etwa 800 bis 1000 Meter weit fortgeschleift und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Ein Überfallkommando nahm sofort im Kraftwagen die Verfolgung des Täters auf und stellte ihn auch bald.

### Empfänge beim Bismarck in Dortmund

Dortmund, 25. Februar. Bismarck, Bismarck in Dortmund empfing hier am Freitag Vertreter der Provinz Westfalen und der Presse. Der Bismarckziger nahm den Vortrag der Vertreter über die aktuellen Fragen der Preisgestaltung für Agrarprodukte, Kohlen, Mieten usw. entgegen.

## Dertliches und Sächsisches Mit Spieghade und Schausel

Das Alte muss weichen, muss fallen nach ewigen Naturgesetzen, damit das Neue kräftig emporstrebren kann. Das Starke und Gesunde lebt sich durch und neues und doch immer gleiches Menschenwert entsteht auf dem Boden des Morischen und Gebrechlichen.

So wurden vor mehreren Wochen, über Nacht sozusagen, Gerüte und Wahlen angefahren, mitten in Dresdens Herzammer, dem Altmarkt, abgeladen und mit starken, eisernen Klammern aufgebaut. Nach wenigen Tagen schon schaute durch leere Dachsparren das Blau des Himmels in geräumte Wohnungen. Viel Schnitt wurde aufgeschüttet, mühsige wärmelidige Balken, die Jahrhunderte ihre Pracht getan hatten, traten auf die verlorenen Lastträger schwankend ihre letzte Fahrt an. Bald sieben die einzelnen Stockwerke der Spieghade zum Opfer, dieses runde, mit Blumen verzierte Kellergemäuer und die Stufen einer breiten Treppe ragten eine Weitlang hilflos in die Höhe, und nun sind auch diese letzten Geigen des alten Häuserblocks dem Erdhoden gleichgemacht.

Eine breite Lücke wurde in die Häuserfront des Altmarktes geischt und helles Sonnenlicht strahlte, wohl nach Jahrhunderten das erste Mal wieder, in schmale Querassen. Doch oben, an den Mauern der Nachbargrundstücke, ließen noch violett und grau und rosa die letzten Reste menschlicher Bebauungen; bunte Tapeten, die einst den Stuben freundlicher Schimmer gaben und nackte, graue Wände verhüllten. Sie haben ausgedient, in Neuen hängt ihre Haut herab, und nur die Bilder der vielen Neugierigen, die täglich die Baustelle umlagern, malen sich im Geiste einen Oden und Abfall und ein paar Blumen an den Fenstern dazwischen.

Das Haus mit dem bekannten Doppelgiebel ist verschwunden, und mit ihm das alte goldene Stiefel von Jasof mit dem Engel, das sich dort durch Jahrhunderte behauptet hatte. Schuhkarren werden hin und her gefahren, eiserne Hämmer dröhnen und viel Banaball muss neuem Material weichen. Einzelne rote Siegel liegen hier und da dem wiederkommenden Neuen noch widerstand entgegen; ein paar kräftige Ausläufe mit dem Stemmeisen und sie bröckeln auseinander...

Und nun erwarten wir das Neue. Wir wissen nicht, wie es aussehen wird. Aber man kann sich vorstellen, dass es kleine Räume besitzen wird und große Scheiben. Es wird aber vor allem ein starkes Bauwerk werden, das fest und mit gewaltigen Steinquadern im Boden wurzelt, die Stelle des Alten und Morischen ausfüllen wird. Noch weiß aus dem Schnitt heraus ein Stück hinter Tapete im Blinde wahrhaftiglich hin und her, nicht lange mehr, und das neue Gebäude wird kräftig emporstreben...

Den 80. Geburtstag begeht am 27. Februar in aller fröhlicher Feierlichkeit unser Ernst Albin Althausche. Er war zuletzt Vorstand der Betriebsdirektion Dresden-N. der Reichsbahn.

### Es klingelt in der Hose!

Marconi, der Herr, der Tausendfass,  
Ist wieder mal mit was ganz Neuem da.  
Er hat einen Apparat konstruiert,  
Wenn man den in der Hosentasche mit sich führt,  
Kann jeder mit dir sprechen ohne Draht,  
Was er will und grade auf dem Herzen hat.  
Wenn einer durch den Aether dich rufen will,  
Dann Klingelt's in der Tasche oder vibriert ganz still.  
Das nenn' ich einen Fortschrittsungeheuer!  
Ich habe schon eine Hosentaschen sprechsteuert!  
Du kannst beim gemütlichen Spazieren  
Mit Karl oder mit Gina telefonieren,  
Und wenn du so auf der Prager Straße gehst,  
Klingelt's plötzlich in der Hose und du verstehst,  
Du sollst am Hauptbahnhof warten — aha!  
Sie wäre in fünf Minuten da.  
Wie lange wird's dauern, und eh' wie uns versehn,  
Wird man aus der Hosentasche in die Ferne sehn — —  
Aber eine Schwierigkeit ergibt sich jetzt:  
Wie erreicht man dich, wenn deine Hose ist besetzt?

Luginsland  
in den "Dresdner Nachrichten"  
Hefttag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet

### Militärvereinskund und Reichstagwahl

Das Präsidium des Sächsischen Militärvereinbundes erläutert folgenden Aufruf:

Kameraden, Kameradinnen! Die Reichstagswahl am 5. März ist die Schlafkunde unseres Volkes! Jeder Kamerad hat mit seinen klimmberedtigen Angehörigen an der Wahlurne zu erscheinen! Nicht um Partien all's zu kämpfen. Deutschland ist in Gefahr! Besinnung mit uns auf seine zukünftige Zukunft unter den heiligen Farben Schwarz-Weiß-Rot! Der Marschmusik und seine Verbündeten reihen und nicht. Folgen wir deshalb dem Ruf unseres Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg! Nur dann wird der Wiederaufstieg unseres Vaterlandes beginnen!

### Luther als Erzieher

Auf der Jahreshauptversammlung der Allgemeinen Evangelischen Konferenz, der auch Landeskirchlichen Dr. Ahmels beimahlte, sprach Studiendirektor Prof. Dr. Doerne (Würzburg) über christliches Erziehen und wiesen im Sinne Martin Luthers. Er zeichnete zunächst die Wirkungen moderner Erziehungsmethoden, denen es an der wichtigsten Grundlage fehlt: der Ausbildung von gemeinsamen Ordnungen und Gütigkeiten. In dem Suchen nach einem neuen Gemeinschaftsgrund steht das Problem einer religiösen Grundlage augenfällig im Vordergrund. Daß man dabei vor allem auf das gedankliche Erbe des Reformators Luther zurückgreife, sei ein besonderes Erfordernis.

Der Vortragende gab darauf einen äußerst interessanten Überblick über die Vorderungen, die Luther an das Erziehungsweisen stellte, und die, obwohl sie sehr im Gegensatz stehen zu modernen Bestrebungen, doch in ihrer Sachlichkeit und klaren Fassung auch heute noch markante Richtlinien darstellen. Das wesentlichste an der lutherischen Erziehungslehre ist die große

#### Betonung der Erziehungspflicht der Eltern.

Doch er Erziehen gleich Aufzählen sieht, daß er keine Erziehungsziele von außen heranzutragen will, wie die moderne Pädagogik, sondern dem Kindling nur eine unentbehrliche Hilfe geben will, mahnt deutlich zu sachlicher und illusionfreier Auffassung der Erziehungsaufgabe. Erziehen ist bei Luther auch keine Kunst, keine Auswirkung einer besonderen Begabung, sondern das Werk eines Standes: des Elterntandes. Das erste Erfordernis der Pädagogik ist der Elterntand. Wer nicht im Glauben an Gottes Wort erzieht, kann überhaupt nicht erziehen. Denn nur wenn Erziehung ein Dienst wird, gerichtet auf die Seele des Kindes, wird auch das Kind völlig ernst, als Persönlichkeit, genommen. Luthers Erziehung ist „Zucht“, das heißt stilische Erziehung und Eingliederung in die Ordnung der menschlichen Sitten und Anbauten zur Gottesherrlichkeit. Erziehung und Christentum sind Begriffe, die einander laufen, ineinander überachen. So wie Christus herabsteigt zum Menschen und ihm gleich wurde, um ihn zu helfen, so steigt die christliche Verklärung herab zur Pädagogik, das heißt zur Katechismuslehre. Daher die ungeheure Bedeutung, die Luther den zehn Geboten zuweist. Obwohl ein kirchliches Erziehungsmonopol nicht im Sinne des Reformators ist, ist doch alles Erziehungsweisen bei ihm kirchlich erlaubt.

Denn kirchlich ist für ihn dasselbe wie christlich, und alle Erziehung hat ja der Christenheit zu dienen.

Auf diesen Gedankenlangen Luthers fassend, betrachtete der Redner jede Erziehung, die den Menschen anderweitig hinweist als in die Kirche, als Verrat an seiner Seele, und forderte eine kirchliche Theologie der Erziehung im wahrhaft reformatorischen Sinne.

**Dresden im Luftverkehr.** Am 1. März tritt der Frühflugplan des Deutschen Luftansa in Kraft, der bis zum 30. April gilt. Die Flugzeuge der Strecke Berlin-Wien ändern sich so, daß der Start von Dresden nach Berlin in Zukunft bereits um 12 Uhr stattfindet, während die Flugzeuge nach Prag-Wien Dresden erst um 18.30 Uhr verlassen. Anfang des Monats größerer und schnellerer Maschinen braucht man nach Berlin nur noch eine Stunde, nach Prag 50 Minuten und nach Wien zwei Stunden 40 Minuten. In umgekehrter Richtung landen die Flugzeuge von Berlin hier um 13 Uhr, von Prag-Wien um 14.45 Uhr.

**Fahrtprogramm im Reiseamt.** Carl Garvens Auftragsartenartigkeit ist so selbstständig, daß für einen ganzen Programm ihren Takt aufzwingen muß. Ein Gemisch von Ernst und grimmigem Scherz, eine stark persönliche Wirkung, die sich besonders dort befindet, wo Garvens auch einmal ein Allgemeingut der Auftragsgilde übernahm. Am härtesten kommt ihm aus dem Kreise der von ihm eingeführten Künstler William Heister als Persönlichkeit nahe, die Harmonia spielt, einen männigfältigen Dauerchor mit fabelhafter Fühlhintergeile tanzt und das „Hölzerne Gelehrte“

mit einer faun je deodacischen Virtuosität spielt; es ist ganz Tempo. Herr Kratz tanzt mit schlanken Körper bei famalem feilchen Unbetätigsein und pierer Kunst einen beeindruckend schönen Tempelton. Mitto ist ein akrobatischer Exzentriker, sein Radschlagen im Zeitlupentakt ist eine samole Überraschung. Die drei Allegoris als „Komischer Springart“ finden lesbaren Bellas. Der Höhepunkt des Programms sind aber die Gris' Fanoris, ein aufwendig liebliches Konzert für vier prächtig geschulte, viel tönnende und ungewöhnlich musikalisch Frauenstimmen, zwei Weisen (von denen die eine die bekannte Konzertgitarre Goliath Gilzer ist) und einem Klavier. Allgleich aber für Neben enzükende, auf jugendlich schlegelnsamen Mädchenkörper getragene Kleider in Bewegungen von präraphaelitischer Engelshandheit bis zur altitalischen Salawilligkeit — ein Konzertino von Tönen, Farben und jugendlichen Frauenschönheit. Das Publikum jubelt!

Den 75. Geburtstag feiert am 26. Februar Schuldirektor L.R. Ernst Aetdler, Reichsbaurat 4. Er wirkte als Lehrer an der theologischen 4. Bürgerschule, als Oberlehrer an der 38. Bürgerschule und als Direktor an der 5. Bürgerschule, der jetzigen 18. Bürgerschule. Besondere Verdienste erwarb er sich als Mitglieder des Stadt- und Kreisvereins Dresden Lehrer, dessen langjähriger 1. Vorsitzender er war.

Die 40-jährige Geschäftsjubiläum begeht am 1. März die Bolzum- und Holländerei Hermann Löbel, Dresden-A. 1, Zwickauer Straße 4. Seit dem Tode des Gründers im Jahre 1928 wird das Geschäft von dem Sohn Arthur Löbel, als alleinigem Inhaber, in unveränderter Weise weitergeführt.

### Die Strafanträge im Bauparkassenprozeß „Vaterland“

In dem seit dem 5. Januar vor der 14. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelten Beitragsprozeß um die Bauparkasse „Vaterland“ begannen am Freitag die Schlußvorträge mit dem viestündigigen Plädoyer des Vertreters der Anklage, Staatsanwalt Dr. Breitling ging nochmals ausführlich auf die Umstände ein, unter denen die Vaterland-GmbH gegründet und später in die Vaterland-AG umgewandelt wurde. Kennzeichnend noch einmal alle die Unregelmäßigkeiten und Unredlichkeiten der vier Hauptangeklagten, durch die zahllose Bauparken um ihr Geld gebracht worden sind, und stellte zum Schluss folgende Strafanträge:

Gegen den 48 Jahre alten Kaufmann Karl Ludwig Kubelcheck I: 850 Aschthaus und 5000 Mark Goldstrafe sowie Stahlträger Entzug; gegen den 22 Jahre alten Kaufmann Karl Friedrich Ganer 4½ Jahre Gefängnis und 2200 Mark Goldstrafe sowie 5jähriges Entzug; gegen den 44 Jahre alten Kaufmann August Mann 3½ Jahre Gefängnis und 5000 Mark Goldstrafe sowie 5jähriges Entzug; gegen den 50 Jahre alten Geschäftsführer Dr. rer. pol. Alois Jungs 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 4000 Mark Goldstrafe; gegen den 80 Jahre alten Vertreter Dr. jur. Johannes Konrad Brück 500 Mark Goldstrafe.

### Straßenbahn- und Kraftomnibusverkehr am Fastnachts-Dienstag

Zu der Nacht zum 1. März wird der Straßenbahnverkehr auf den Linien 1, 3, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 16, 18, 19, 20 und 22 bis etwa 21.15 Uhr ab Innere Stadt verlängert.

Auch der Omnibusverkehr wird angelebt. Die legendären Omnibusse verkehren wie folgt: Linie A: 8 Uhr ab Neustädter Bahnhof bis Oberborbig, 8.15 Uhr ab Neustädter Bahnhof bis Mölln; Linie B: 1.15 Uhr ab Neustädter Bahnhof bis Cunewalde, 2.15 Uhr ab Neustädter Bahnhof bis Blumenthal; Linie C: 2.25 Uhr ab Neustädter Bahnhof bis Pöhlwitz, 3.45 Uhr ab Neustädter Bahnhof bis Modrig; Linie D: 9 Uhr ab Leuben bis Jänischwalde; Linie E: 1.30 Uhr ab Wilsdruff bis Radibor.

Die genannten Verkehrsweisen der sogenannten kleinen Routen sind aus den Anschlägen an den Wochentagen erlaubt. Auch die Ausfahrtbeamten und Schaffner geben Auskunft.

### Der Beser hat das Wort

#### „Abezeit auf den ersten Blick...“

An der Sonntagsandacht vom 19. 3. wird ausführlich einer interessanten Pflaumel über „Geheimnis im Dresdner Schloß“ unter anderem auch die durchaus verächtliche Bettanlage der Schlosskammer erzählt. Nun, und Dresden, vor allem und Neustadt, der „rote Wall“ überqueren müssen, ist das schon kein Geheimnis mehr. „Geheimnis“ offen bleibt nur die „Qualifizierung“ des „Hinterbezels“. Tagdurchgängig gleiten unszählige Blide zur halben Höhe des Schlosshanges empor, indem undinden gleich darüber schleichenden Uhuget. Aber die hypothetische Kraft all dieser Augen genügt leider noch nicht, um auf unserer Schlossrampe einen neuen Garantisch herzustellen! Wir Tempoz-Tempoz-Menschen aber wünschen: Abezeit auf den ersten Blick...

### Bei höh. Schulbdg.

Prop. H. für Berufsschulen, Prop. B. für Akademie, Tel. 5137  
Dir. Rich. Rackow und Dipl.-Ing. Haase, Dr. phil. Fritz Rackow

## Einiges von Mathilde Wesendonck

Von Legationsrat Otto Günther v. Wesendonck

Am 9. Oktober 1871 schrieb Mathilde Wesendonck anlässlich der in ihrem Zürcher Hause geplanten Vorlesung einer Dichtung des „lieben Freunden“ Konrad Ferdinand Mener an Dr. Wille in Marienfeld: „Es wird Zeit, mein lieber Doctor, daß auch wir bald gehen.“ Es handelt sich um das unter dem Eindruck des Krieges von 1870/71 entstandene Werk des Humanisten und Zürcher Junfers „Duitens lezte Tage“, das der Dichter Franz und Eliza Wille zugeschrieben hatte und das nur einem schon sehr gelehrten Kreis von Freunden auf dem Grünen Hügel bei Zürich bekanntgegeben werden sollte.

Ramentlich waren es die Söhne Karl und Hans, die aus der Schweiz in das geplante Reich freuden, und so entschlossen sich Otto und Mathilde im Jahre 1872, Zürich zu verlassen und nach Dresden überzufallen. Hier bezogenen Karl und Hans das Balthusmiche Gymnasium und legten an dieser Anstalt die Reifeprüfung ab, Karl, um sich dem Studium der Philos zu widmen, während Hans im blühenden Alter von 19 Jahren 1882 als Fuchs der „Preußen“ in Bonn nach einer Mentalur durch eine Gestaltung den Tod fand. In Dresden hatten Otto und Mathilde zunächst im Hotel Belcredi Wohnung genommen, waren dann in das Hotel Stefani in der Zürcherstrasse übergesiedelt und hatten sich schließlich an der Aussenzung der Goethe- und der Wiener Straße ein Hans erichtet, in dem ihre Kunstsäle eine würdige Unterkunft erhielten. Bei der Wahl Dresden sollte Karl der hervorragende Auf des Balthusmichen Gymnasiums mitgesprochen, sodann reisten die edle Theatertum Dresden, dessen reiche Kunstsammlungen und die Möglichkeit eines anregenden Verkehrs. Keinend ist die Umgebung von Dresden jetzt im Frühlingsschmuck, erklärte am 28. April 1872 Mathilde der vertrauten Freunde Eliza Wille, die in den stürmischen Augusttagen des Jahres 1858, als Richard Wagner das Friedhof auf dem Grünen Hügel verließ, mit Liebe und Feindseligkeit die Wogen der Erregung negliert hatte. Der gleichen Freunde teilte sie nach Marienfeld unter dem 21. März 1878 mit: „Dresden wird mehr und mehr die schönste Stadt Deutschlands, seit Gottfried Semper geniale Schöpfung ihr das schönste Theater, den herrlichsten Kunsttempel der Welt geschaffen hat.“ Auch Mathildes Dresden-Haus war von Semper entworfen worden, mit dem sie seit Zürich bestreut.

det gewesen war. In diesem Hause hat damals Geheimrat Karl Woermann verkehrt, der fürstlich verstorbenen Leiter der Dresdner Gemäldegalerie.

Im Jahre 1878 erwähnt Otto und Mathilde einen Landtag am Traunsee im Salzkammergut, zwischen diesem Hause „Traublick“ und Dresden wechselte der Aufenthalt, bis Otto und Mathilde sich entschlossen, Dresden zu verlassen und den Winter dauernd in Berlin auszubringen. Nach einer Reise nach Rom, die in die unruhige Zeit Karls-Pascha und der drohenden Ausschreitungen gegen die Fremden fiel, wurde der Umzug nach Berlin vor genommen. Im selben Jahre verloren Otto und Mathilde ihren jüngsten Sohn Hans. Ihr Sohn Karl arbeitete in Berlin bei Helmholz, Dubois, Heynmond und anderen Großen, sein Augenmerk nicht nur auf eine rein politische Tatsachenwissenschaft, sondern damit eine gründliche philosophische Verbindung verbindend. Er ließ sich später an der Berliner Universität als Privatdozent nieder. Ein Enkel Mathildes, Sohn der 1888 verstorbenen Tochter Myrrhe, besuchte das damals außerhalb der Stadt Berlin im Grünen gelegene Joachimsthalsche Gymnasium. 1887 hatten Otto und Mathilde sich in Berlin, in den Sälen A, ein Heim geschaffen, in dem Ottos Kunstsammlungen ausgestellt wurden. Wie der Grüne Hügel, wie das Balthusmiche Gymnasium und das liebliche Traublick wurde auch der Sitz in Berlin eine Stätte anregender Geselligkeit, die führende Köpfe aus den verschiedensten Lagern zu vereinigen verstand. Die vielseitigen Interessen, denen die Familienangehörigen oblagen, bestimmten den Ton.

Ottos Leidenschaft war die bildende Kunst, mit der er sich von früh auf beschäftigte. Daneben fühlte ihn das Politische und Geschichtliche. Er stand den Nationalverbänden nahe und hatte gerade auch in Dresden für den Reichsgründen zu wirken gebracht. Mit manchen Problemen geriet er so in Führung, beschäftigte sich mit Zeitungsplänen, der Deutschen Bank und ähnlichen Fragen. Auch für die Literatur und das Theater hatte er einen empfänglichen Sinn.

Mathilde war selber dichterisch tätig. Sie hat eine Auswahl Gedichte veröffentlicht, zuerst eine in Zürich ohne Jubelsahl gedruckte Sammlung, während eine andere Auswahl 1874 in Leipzig erschien. An die „Märchenstücke“ von 1884, neu herausgegeben 1900, reichten sich die Frau Eliza Wille, „der lieben Spinnerin auf Marienfeld“, gewidmeten Naturmärchen von 1885, ferner neben anderen Arbeiten, wie dem „Balduinpus“ 1878, verschiedene Dramen, die mit „Geburt“, Zürich 1868, anhören und über „Gebiß über die Schlacht bei Hastings“, „Friedrich den Großen“ zu „Odyssäus“.

Die abgelaufte, weise Hausfrau, die 1898 ihren Lebensgeschäften Otto verlor, war der Mittelpunkt des Kreises. Mit der Zeit wurde es klarer in den Sälen und auf dem Hügel von Traublick, aber noch in ihren letzten Tagen blieb Mathilde mit allem verbunden. Anteil nemend an den Erzeugnissen der gefestigten und ländlerischen Lebens, bis sie fast hinüberblümerte in ihrem lieblichen Landhaus mit dem Blick auf den tiefblauen See und den felsigen Bergkranz der Alpen des Salzkammergutes.



Königlichen Käusen zu schauen, sprach hier aber wohl auch Pietät mit, die Freude am Historischen. Unsere Kunsthändler, die ihre Auktionen mit reichhaltigen Katalogen vorbereiten, können ebenfalls ein Bild von den „Kur Interessierten“ singen, die die ersten bei der Besichtigung und die letzten am Auktionslage sind, die genau gewusst haben, daß sie nicht mit bieten würden, ja oft gar nicht hätten bieten können bei den in Frage stehenden Werten.

Denn das Geld muß auf den Tisch gelegt werden, so verlangt es die Gewerbeordnung, kreditiert kann hier nichts werden.

Auch keinerlei Gewähr wird geleistet. Die Sachen werden in dem Zustande verkauft, in dem sie sich beim Auftrag befinden, ohne Haftung für etwaige Fehler und Mängel, der Beamte im Städtischen Verwaltung auf der Hauptstraße Rathausgässchen eröffnet mit diesen Worten die Versteigerung der verfallenen Pfänder. Uhren, Schmuckstücke, goldene und silberne Gegenstände stehen auf der Tagesordnung. Ein dichter Menschenstrom summt in dem viel zu kleinen Raum. Erklärt ist lange vor Beginn um die Sitzplätze gekämpft worden. Die „vom Haß“ halten die ersten Reihen schon seit Stunden belegt. Die Goldwaage, den Brillenprüfer vor sich. Im Notizbuch eine lange Reihe Nummern angemerkelt.

Zwei goldene Trauringe, geringhaftig zusammen für 2.70 Reichsmark. Zum ersten — 2.80 zum ersten, zum zweiten —

Schmale Trauringe blitzen. Welches Loses mögen sie jenseits gewesen sein?

Wanden sie zwei Menschen zu Blut oder zu Leid? Sind sie überflüssig geworden? Nielen sie der Not zum Opfer? Weiter! Weiter! Zum ersten, zum zweiten — Wieder Trauringe. Noch einmal. Der Hammer schlägt hart auf das Holz. Uhren dann und Halsteile. Wieder Ringe, wieder Uhren. Hier gibt's keine Sentimentalität. Oder doch? Die Versteigerung begann mit einer rechtlichen halben Stunde Verspannung. Pfandschnecke über Pfandschnecke wollten zuvor noch einander kein wollten verlängert werden. In letzter, allerletzter Minute. Bier, fünf Beamte arbeiten lieberhaft, lassen ein, ziehen die Gegenstände wieder aus der Massenzurück. Erleichtertes Ausatmen, die Tür schließt sich hinter den blauen, verfrorenen Gesichtern. Da bleibt, weiß Gott, zum Versteigern nichts mehr übrig, drummuß es mühselig aus dem ungeduldig wartenden Publikum. Aber es bleibt noch genug.

Schlag auf Schlag kommen die Übergebote.

Vor dem Mann mit der Goldwaage häuft sich Gold wie Silber. Hartnäckig idampft er alles weg, er erkennt sich von Anfang an seiner Beliebtheit. Ganz Porpois kommen gehändelt zum Vortheile, 4 Herrenknoten, 4 Damenarmbanduhren, 2 Halsteile, 1 Ring, alles zusammen für 6.60, Stück über 800 sind so gut wie unverkäuflich, die fabelhaften Brillauten locken nicht. Wer sollte jetzt Geld dafür haben? Aber auch ein braver Weder mit Reichtum und großer Glücks, höchst bereit, seine Flucht zu tun, muß erkennen, daß er mit 2.70 viel zu teuer ist fürs Verhant. „Ariegen wir in der Stadt auch, vielleicht noch billiger!“

Auch frühere Epochen kamen ohne die Einrichtung der Versteigerung nicht aus, aber vielleicht wird späteren Geschlechtern

der Hammer in der Hand des Auktionsators ein Symbol unserer Zeit

erscheinen. Nebst dem Anduc, der eigentlich gar seiner ist, sondern nach zoologischen Merkmalen und von Amts wegen zur Familie der Adler gehört. Aber der Volkshumor hat wohl gefunden, daß es sich für das volle Tier nicht ziemt, auf alten Kleiderhändlern und Bierbuden aufzubauen, seien jene auch aus Aufbaum, diese aus Majolika. So wurde der Anduc bemüht, jener verdächtige Vogel, der mit so gewaarten Mitteln wie Andenkentrichthebung arbeitete, um sich jedweder Bepflanzung seinen Nachkommen gegenüber zu entziehen. — Aber wir wollen verblümlicher idiosyncrasy und an den Anduc denken, dessen Ruf um bald zur bösen Frühlingsszeit erschallt, und wie wir ausgiebig von dem Unnahabemittel Gebrauch machen wollen, auf unsere Tochter zu schlagen, damit der Mammon immer darin lämpere. Dann treiben wir vielleicht den Anduc mit dem Anduc aus... G. K.

## Hochverräterische Flugblätter

### Die Dresdner Polizei greift ein

Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilte, bat das Polizeipräsidium am Sonnabend erstmäßig von der ihm nach § 22 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht und einen Arbeiter an dem Ortsteil Dobritz, der sich durch Verbreitung von kommunistischen Flugblättern hochverräterischen Inhalts, eines Verbrechens nach § 22 des RzGB, dringend verdächtig gemacht hat, im Interesse der öffentlichen Sicherheit in polizeiliche Halt genommen.

Der Direktor der Staatlichen Porzellansammlung in Dresden tritt in den Ruhestand. Prof. Dr. Ernst Albert Zimmermann, der Direktor der Dresden-Porzellan-Sammlung, tritt am 1. März 1933 in den Ruhestand. Er übernahm die Leitung der Sammlung 1912, nachdem er ihr bereits seit 1898 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter angehört hatte. Zimmermann ist 1866 in Hamburg geboren und machte seine Studien in Leipzig, Florenz, Berlin und München. Außer seiner musealen Beratungstätigkeit hat er sich auch als Kunstschriftsteller sehr betätigt. Sein „Führer für Sammler von Porzellan“, der 16 Auflagen erlebte, gilt in der Fachwelt als Standardwerk. Eine seiner wichtigsten Arbeiten ist seiner „Die Entdeckung und Frühzeit des Meißner Porzellans“ (1908), desgleichen „Meißner Porzellan“ (1929) und ein ebenfalls mehrmals aufgelegtes zweibändiges Werk über „Chinesisches Porzellan“, das zuerst 1913 erschien. Aber auch über sein engeres Fachgebiet hinweg ist Zimmermann als Porzellanfachmann, wie ein Werk über venezianische Landschaftsmalerei, ein Beitrag zur Geschichte der Lithographie und eine Studie über sogenannte Kunst beweisen. In seinem verdienstlichen Wirken um Ausbau und Anordnung der berühmten Dresdner Sammlung war Zimmermann etwas gehemmt durch die oft bestreite Unzulänglichkeit der räumlichen Verhältnisse. Seine Verdienste wurden durch die Verleihung des Sachsischen Adelskreuzes I. Klasse ausgezeichnet. Das pensionstümliche Alter hätte er eigentlich schon vor Jahresfrist erreicht gehabt, doch hieltte man sich seine inzwischen Arbeitskraft noch etwas zu erhalten. Über die Wahl seines Nachfolgers verlautet noch nichts.

„Der Silbersee“ am Magdeburger Theater aufgeführt. Auf die Proteste nationaler Verbände und rechtsgerichteter Zeitungen hin hat die Intendantur des Magdeburger Städtischen Bühnen das Kaiser-Wilhelms-Stück „Der Silbersee“ aus dem Spielplan ganz zurückgezogen. Es wird nur in geschlossenen Aufführungen gegeben.

Präsident Hoover wird Ehrendoktor der Leobener Hochschule. Das Professorenkollegium der österreichischen Montanistischen Hochschule in Leoben hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, das Ehrendoktorat der montanistischen Wissenschaften verliehen. Es geschieht dies in

## Aus Dresdens Lichtspielhäusern

### „Die Herrin von Atlantis“ Umlauf-Lichtspiele

Brigitte Helm spielt die Herrin des sagenhaften Atlantis, das nach der Besatz des Films im heißen Sande der Sahara begraben sein soll. Sie verkörpert eindrucksvoll und wundig, oft magisch-stellendhaft ihre Rolle. Gustav Diestl als französischer Leutnant und Gegenspieler weilt sich in Leidenschaft zu steigern und die ganze Handlung glaubhaft und in aller bunten Abenteuer-Romanistik mit einem heßblütigen Leben zu erfüllen. Die kleineren Rollen gelingen Hauptmanns, den er erschlägt, um die Liebe der Herrin von Atlantis zu gewinnen, die des Helden von Edith, des Vaters der Herrscherin über Atlantis, sind gleichfalls ganz ausgearbeitet. Das Drama und Tragik in diesem Film, die Wüstens- und Dafenaufnahmen, der tragische Ausgang des im Sandsturm umkommenden Helden hinterlassen tiefe Eindrücke. Die Deutliche Worte, ein kleines Lustspiel „Mein Name ist Pompei“ mit Szene S. 50 und Aufnahmen von der wunderbaren Ornamentik am Naumburger Dom runden den Spielsplan vorzüglich ab.

### „Das Testament des Cornelius Gulden“ Fürstenhof-Lichtspiele

Schon das Gastspiel des Schriftstellers Steinbauer mit seinem Kabinett filmischer Antiquitäten aus den Regeljahren des Films um 1900 wird als Beiprogramm großzügig etwendet. — Der Hauptfilm ist eine lustig-tolle Dramatur- und Drüber-Poche mit viel geheimnisvollem Epik, fröhlichem Humor und lachendem Hintergrund. Und doch in die Ursache dieses belustigenden Treibens des Meisters Georg (Alexander) gegen alle ein stark nach dem Strafcodebuch schreiendes Unternehmen des Neffen eines reichen Edelherren. Der Letzter hat nämlich die Mieter eines Hauses zum Dank für einstigen Besitz bei einem Niederfall, der übrigens auch auf das Schuldbontio des Neffen geht, als Erben eingetragen. Und nun will dieser Unterblöde die Mieter

aus dem Hause graulen, um dann selbst Alleinmieter und also Erbe werden zu können.

### „Abenteuer im Engadin“ Gloria-Palast

Wenn die Sonne von Arosa täglich strahlend über den Schnebergen aufleuchtet, die weiße Welt des Winters ihre alpinerden Märchen erledigt und die Menschen übermäßig, freier und glücklich sind als in der Großstadt, kann dabei etwas anderes herauskommen, als eben — Abenteuer im Engadin? Hartlos und fröhlich sind sie, in grandioser Landschaft wechseln Stilföhr, Eislauf und Bobrennen und Sportunterricht, den zwei Artisten des Schneekunds, die berühmten Hugo Lantchner und Walter Röhl, einem lieblichen Sportmädchen, der mutigen Della Hartwig, so gründlich erstellen, daß man aus dem Kochen und Staunen nicht herauskommt. Wundervolle Landschaftsbilder, mitterreichende Komik und Anekdotenungen der beiden Skiflüstern sind die starken Magnete dieses Films.

### Spieldienst führender Dresdner Lichtspielhäuser:

**Ufa-Palast:** „Was wissen denn Männer!“ Ab Dienstag: „Herren von Maxim.“ — **Ufa-Lichtspiele:** „Der Läufer von Marathon.“ — **Ufa-Theater Universum, Prager Straße:** „Morgenrot.“ — **Prinzenpalast:** „Madame wünscht keine Kinder.“ — **Capitol:** „Moral und Liebe.“ Ab Dienstag: „Die blonde Christ.“ — **Zentrum:** „Geheimnisse der Unterwelt.“ Ab Dienstag: „Keinen Tag ohne dich.“ — **Rathaus-Lichtspiele:** „Der Diamant des Barons.“ Ab Dienstag: „Das Abenteuer der Thea Roland.“ — **Rathaus-Lichtspiele:** „Das Testament des Cornelius Gulden.“ — **Gloria-Palast:** „Abenteuer im Engadin.“ — **Uto:** „Die Herrin von Atlantis.“ — **M.T.-Lichtspiele:** „Delos Voll und Aufstieg.“ Ab Dienstag: „Kampf.“ — **Gau-Palast:** „Wenn die Liebe Mode macht.“ Ab Dienstag: „Liebe in Uniform.“

— Zahlung von fiktiven Bevölkerungsbezügen. Die aus der fiktiven Staatskasse an Beamte, Geistliche und Lehrer und deren Hinterbliebene zu gewährenden Bevölkerungsbezüge werden für die zweite Hälfte des Monats August am 27. Februar und für die erste Hälfte des Monats März 1933 am 15. März 1933 ausgeschüttet.

— **St. Marienkirche:** Die Standarte 100 marschiert am Sonntag, den 26. Februar, Stellen; 7.30 Uhr Winterberg, Sophie-Döhring-Straße; 16.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 17.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 18.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 18.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 18.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 19.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 19.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 19.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 19.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 20.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 20.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 20.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 20.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 21.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 21.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 21.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 21.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 22.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 22.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 22.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 22.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 23.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 23.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 23.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 23.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 24.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 24.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 24.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 24.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 25.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 25.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 25.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 25.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 26.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 26.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 26.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 26.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 27.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 27.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 27.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 27.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 28.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 28.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 28.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 28.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 29.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 29.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 29.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 29.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 30.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 30.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 30.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 30.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 31.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 31.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 31.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 31.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 32.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 32.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 32.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 32.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 33.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 33.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 33.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 33.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 34.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 34.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 34.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 34.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 35.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 35.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 35.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 35.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 36.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 36.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 36.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 36.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 37.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 37.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 37.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 37.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 38.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 38.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 38.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 38.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 39.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 39.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 39.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 39.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 40.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 40.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 40.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 40.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 41.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 41.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 41.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 41.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 42.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 42.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 42.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 42.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 43.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 43.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 43.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 43.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 44.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 44.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 44.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 44.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 45.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 45.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 45.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 45.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 46.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 46.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 46.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 46.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 47.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 47.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 47.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 47.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 48.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 48.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 48.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 48.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 49.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 49.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 49.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 49.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 50.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 50.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 50.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 50.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 51.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 51.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 51.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 51.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 52.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 52.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 52.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 52.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 53.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 53.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 53.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 53.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 54.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 54.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 54.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 54.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 55.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 55.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 55.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 55.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 56.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 56.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 56.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 56.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 57.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 57.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 57.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 57.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 58.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 58.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 58.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 58.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 59.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 59.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 59.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 59.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 60.00 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 60.15 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 60.30 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 60.45 Uhr Mariendorf, Sophie-Döhring-Straße; 61.00 Uhr





# Was eine alte Dresdner Gasse erzählt...

In ältester Zeit werden verschiedene Häuser der Salzgasse abgebrochen. Sie haben bereits wegen Baufähigkeit gesperrt. Wieder verschwindet ein Stück Dresden! Aus diesem Grunde erlaubt jedem Heimatfreund die nachfolgenden Ausführungen willkommen sein.

„Straße gesperrt!“ lesen wir an ihrem Eingange seit einiger Zeit. Sie hätte es sich gewiss nicht träumen lassen,

jedem echten Mater ans Herz gewachsene Salzgasse,

dass sie noch in ihren alten Tagen „Straße“ genannt wurde! Als es dem Dresdner Rat im Jahre 1890 „angemessen erschien“, einer großen Fabrik „hierher zu ziehen“, das Präsidat Straße bezulegen“, da hat sie ihren alten bezeichnenden Namen behalten müssen! Eigentlich konnte sie stolz darauf sein! Ihr Name erinnert ja an ein Leben, das reich ist an Erinnerungen, Jahrhunderte zurück! Im Leben ihrer Stadt, sogar im Leben ihres Landes, hat sie eine ganz bedeutende Rolle gespielt — die Gasse, die jetzt zum Teil gesperrt werden mußte — die Salzgasse!

An der Ecke mit der Kampischen Straße ist ein erlösendes Schild angebracht. Es weist von einem

„Kurfürstlichen Salzspeicher“

zu berichten, der an dieser Gasse gestanden habe. Für den Peper bleibt sich sofort unfehlbare Salzgasse mit schwerbefahrener Salzwagen, die, von kräftigen Haulen gezogen, von weiter gekommen sind, um hier ihre kostbare Last abzuladen. Gewiß! Die Last war kostbar. „Salz und Brot“ hat schon immer die Wangen rot gemacht. Salz steht hier im Sprichwort an erster Stelle. Nicht nur, weil es sich so besser reizt! Salz durfte bei der Hochzeitssage, beim Einzug ins neue Heim nicht fehlen. Salz möchte am Tische nicht verloren werden. Die Beweise liefern sich noch vermehren, daß unser Volk das Salz wirklich jederzeit als kostbares Gut empfunden hat. Während des Krieges waren wir glücklich, daß wir nicht auch das noch entbehren mußten!

Vor welchem Hause mögen aber jene Salzfuhrläufe gehalten haben?

Welches war der Kurfürstliche Salzspeicher?

Unter den Häusern, die jetzt noch stehen, werden wir vergeblich suchen. Sie sind ja sämtlich viel zu unbedeutend, als daß sie einmal eine so wichtige Rolle gespielt haben könnten. Vielleicht hat er dort gestanden, wo heute sich eine kleinere mehr als bescheidene Grünfläche dem Cosel-Palais anschließt? Unser rechtes Bild zeigt diese Stelle. Dort ist auch wirklich auf einem „Grundriss“ von 1833 die Gebäudegruppe angegeben, die unter Mittelbild veranschaulicht. Der Rückblick an dieser Stelle von der „Salzverwaltung“, aber auch von einer „Salzniederlage“. Diese hat der Kunstabteil weichen müssen.

In Wedes „Chronik“ von 1670 lesen wir, daß

„an dem Pulverturm das Salzhaus“ stand,

dass hinter diesem Hause der „Zimmerhof“ war, und daß in dessen Mitte „das Salzspeicher“ lag. Unser linkes Bild zeigt diesen „Pulverturm“, der anfangs oben vier Windmühlen, unten vier Röhrmühlen beherbergte hat.



Die alte Frauenkirche und der „Pulverturm“

Unsere Gasse hieß deshalb bis ins 18. Jahrhundert „An der Windmühlen“, dann „Am Pulverturm“ — der östliche Teil auch „Am Zeughaufe“. Pulverturm und Salzhaus sind durch das Cosel-Palais verdrängt worden. Den „Zimmerhof“, der auch „Zeughaushof“ genannt worden ist, hat der Neubau der Kunstabteilung fast verloren; nur der Georg-Treu-Platz ist davon übrig geblieben.

Der „Zimmerhof“ mag oft ein recht bewegtes Bild geboten haben! Hatten Schiffe das Salz nach Dresden gebracht, dann wurde es in diesen nahe der Elbe gelegenen Hof geladen und dort unter Ansicht des „Salzaffairs“ durch die „Salzmeister“ auf die Wagen geladen. Von hier aus erfolgte auch die Verteilung in Stadt und Land, soweit das nicht durch besondere Salzniederlagen in anderen Städten geschah. „Salzniederlagen“ kennen wir in Wittenberg, Torgau, Mühlberg, Meißen, Pirna und Schandau. Es sind sämlich Städte an der Elbe.

Dippoldiswalde hat erst spät eine Salzniederlage erhalten. Die Lage am Strom ist bedeckt zu erklären, daß der Sand-

weg wesentlich unsicherer war — nicht dadurch, daß die Magdeburger Gegend — Groß-Salze, Staßfurt — eher Salz nach Dresden geliefert hat als Halle!

Auf dem mehrfach erwähnten „Zimmerhof“ stand jenes „Salzspeicher“.

Es ist bedauerlich, daß nicht auch die Erinnerung an dieses

nicht genommen, sondern nur eine „Umlaufener“ erhoben. Auf dem Altmarkt haben sie ihr Salz feilhalten dürfen. Den Verlauf hat der Rat erst 1505 selbst übernommen.

Dresden — links der Elbe! — baute sich nun

an der Elbe eine Salzhenne

für Lagerung und Verkauf in Fässern, unter dem Rathaus für den Kleinverkauf eine „Salzammer“. Die Alten-dresdner durften Salz nur „mähnenweise“ verkaufen! Bald tonnte sich Dresden links der Elbe ein großes Salzhand zu bauen, das aber wegen des Beuges und neubautes bereits nach wenigen Jahren wieder abgebrochen werden mußte. Wieder befinden wir uns in der Nähe der Salzgasse — das Erklärungsschild hat uns freilich nicht hierher geführt!

Im Jahre 1000 hat der Rat sein „Salzprivileg“ an den Kurfürsten abgetreten. Die Entschädigungsumme, die die Stadt seitdem vom Staat erhielt, ist erst im Jahre 1883 mit dem 25fachen Betrage, mit 10.700 Talern, abgelöst worden.

## Die Entwicklung vom künstlichen Salzreichtum zum staatlichen Monopol

ist äußerst geschickt vorbereitet und ebenso geschickt durchgeführt worden. Es kann hier nicht näher ausgeführt werden. Nur soviel möge festgestellt sein, daß Stadt und Staat niemals aus dem Salzverkauf übermäßigen Nutzen gezogen haben, den Salzpreis deshalb nie niedrig halten konnten. Der Überfluß ist lange Zeit vor allem zur Stärkung der Dresdner Festung verwendet worden. Besonders wertvoll wurde das Staatmonopol in unruhigen Zeiten; der Staat hatte weit eher die Möglichkeit, für Herbeschaffen des nötigen Salzvertrages zu sorgen, die manigfachen Schwierigkeiten zu überwinden. Das sollte Schwierigkeiten trotzdem rechtlich bekämpfen haben, beweisen die landesherrlichen Mandate, die immer und

immer wieder über Schmuggel

über unberechtigten Salzverkauf durch Schleißer und Schiffer — in Bier- und anderen Fässern wurde gern Salz eingeschleppt! —; sie legten darüber, daß „Schleißwege“ statt der vorgeschriebenen „Salzstrafen“ benutzt, daß falsche Zettel oder Ketten mit falschen Angaben verwendet wurden; daß die Salzbücher mit den Salzfuhrläufen unter einer Decke stellten. Androhung der Strafe scheint schon früher nicht zum erwünschten Zweck geführt zu haben — sonst hätte der Staat nicht immer von neuem schärfere Auflagen, genannte Ausstellung der Pakettücher vorzuschreiben brauchen. Es hätte



Verlag „Der Deutscher“ Dresden 19

## Westlicher Teil der Salzgasse

Rechts vor der Frauenkirche die Rückseite des Cosel-Palais

keine „Salzbücher“ nötig gehabt, hätte nicht zu dem Versprechen zu greifen brauchen, die Straßsumme mit dem Ausseitenden zu teilen!

Die Lebenderinnerungen der alten Salzgasse sind mit diesen wenigen Zeilen keineswegs erschöpft. Die Hauptzüge sind aber wohl dargestellt.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts ist sie angelegt worden. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hat sie und ihre Umgebung mit dem Salzhandel in Verbindung gestanden. Ihr Name darf nicht verschwinden!

O. M.

Dresdner Rat hat das Salzmonopol verliehen worden. Der Rat hat das Salzgeschäft den Salzfuhrläufen



## Die Reichsbank in der dritten Februarwoche

Nur noch geringe Entlastung — 73 Millionen RM.  
Notendrückluß — Ausgeglichene Notendebutschbilanz —  
Notendebutung 29,8 Prozent gegen 28,9 Prozent in der  
Vorwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar hat sich der Bank in Wechseln und Scheids, Lombards und Wechseln um 41,9 Mill. auf 2754,2 Mill. Reichsmark verringert. Am einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Scheids um 26,8 auf 2278,9 Mill. Reichsmark, die Bestände an Reichsbahnschwechseln um 14,3 Mill. auf 83,8 Mill. Reichsmark und die Lombardbestände um 0,7 Mill. auf 76,1 Mill. Reichsmark abgenommen. Die Girobestände blieben mit 400 Mill. Reichsmark nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 72,8 Mill. Reichsmark in die Kasen der Reichsbank zurückgellossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 68,5 Mill. auf 811,2 Mill. Reichsmark, derjenige an Rentenbanknoten um 4,3 Mill. auf 890,8 Mill. Reichsmark verringert. Dementsprechend haben nun die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 36,4 Mill. Reichsmark erhöht.

Die fremden Gelder zeigen, mit 804,8 Mill. eine Zunahme um 9,4 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsähnlichen Devisen haben sich um 0,8 Mill. auf 920,7 Mill. Reichsmark erhöht. Am einzelnen haben die Goldbestände um 35,7 Mill. auf 786,7 Mill. Reichsmark abgenommen, die Bestände an deckungsähnlichen Devisen dagegen um 36,0 Mill. auf 134,0 Mill. Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsähnliche Devisen betrug am 23. Februar 29,8 % gegen 28,9 % am Ende der Vorwoche.

## Geld- und Börsenwesen

\* Neue östliche Schrankenstellungen von 1933. Von zufließender Seite erfahren wir, daß trotz der befannlichen gerade in Sachsen sich besonders stark auswirkenden wirtschaftlichen Notlage die östlichen Beziehungen auf die — neben dem Umtausch — ebenfalls — ebenfalls zu 25 % zum freihändigen Verkauf gestellten Schrankenstellungen (Gesamtbetrag 40 Millionen Reichsmark) in so befriedigender Weise eingegangen sind, daß schwungswise bereits 60 % als fest placierte gelten können. Besonders überraschend dabei ist, daß gerade der Umsatz der kleinen und kleinsten Beziehungen verhältnismäßig sehr bedeutend ist, während die großen Interessen, wohl unter dem Einfluß der bevorstehenden Wahlen, zu einer gewissen Zurückhaltung veranlaßt wurden. Auch das Biummentreffen mit einigen anderen Neuemissionen der letzten Zeit (Berliner und Panzer-Schäfer) möglicherweise mitgesprochen haben. Dies ist jedenfalls die wahrscheinlichsten Stellen verantwortlich, an die herangetretene Wünsche Rechnung zu tragen und die Umtausch bzw. Beziehungsfrist noch bis zum 18. März zu verlängern.

\* Sparfülle des Planwirtschafts Grundes in Freital. Aus dem Bericht der Verwaltung für das Jahr 1932 ist zu entnehmen, daß bei der Sparfülle des Planwirtschafts Grundes in Freital insgesamt 1795,600 Reichsmark eingespart und 1625,918 Reichsmark abgehoben worden sind. Durch die Einlagenzugänge hat sich das Guthaben der Sparinstitute im Jahre 1932 um 102,551 Reichsmark auf 5267,900 Reichsmark gehoben. Zu diesem Betrage kommen noch die für 1932 aufzuhaltenden Bitten. Am Jahresanfang 1932 bestanden 12,975 Einlagenkonten. Ihre Zahl hat sich am Jahresende auf 14,429 erhöht. Es sind 1626 Einlagenbücher ausgestellt worden, während am 31. Aufwertungsbücher Neuerlagen gemacht wurden. Wie bisher am 30. Dezemberparwerten beobachtete Aufmerksamkeit genommen werden. Im Abholdeutzen vor einigen Jahren eingeführt wurde, liegt die Zahl der Sparfüllen auf 648. Der Spargeldabzettel hat insgesamt 45,000 Reichsmark bereitgebracht. Das Kapital waren vermittelte Sparautomaten, von denen neue sind in den Schulen von Freital und Böhlitz aufgestellt sind, gepflegt. Heimsparbücher waren am Jahresende 100 im Verleie. Bei der Mentalität der Sparter ist es wichtig, die Zahlungsbereitschaft sehr ausdrücklich sicherzustellen. Die Spartenverwaltung hat bei der Anlegung der Mittel diesen Geschäftspunktes in den Vordergrund ihrer Anlagepolitik gestellt. Am Jahresende betrugen die Sparerghaben 522,512 Reichsmark (rund 10 v. H. des Einlagevermögens). Bei den Sparten sind Renditeleistungen nicht erfolgt. Es sind insgesamt 20,657 Reichsmark zurückgezahlt worden. Der Verlust betrug am Jahresende 2,852,022 Reichsmark. Der Verlust der Darlehen an Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften hat sich durch Rückzahlungen um insgesamt 4900 Reichsmark vermehrt. Der Verlust an Wertpapieren ist nur durch die Einlösung der Aufwertungsbücher im Jahre 1932 war es möglich, die Aufwertungsbücher der einzelnen Einlagenkonten zu erhalten und einzutragen. Ausgezahlt wurden insgesamt 762,188 Reichsmark, die sich auf 15,122 Posten verteilen. Insgeamt hat die Sparfülle in den Jahren 1926 bis 1932 1889,888 Reichsmark zur Auszahlung gebracht.

\* Weiber Postanweisungen nach Polen. Der Postanweisungsverkehr mit Polen wird vom 1. März an aufgenommen. Postanweisungen aus Deutschland nach Polen haben auf volle Währung (Biro und Grosz), Postanweisungen aus Polen nach Deutschland auf deutsche Währung zu laufen. Höchstbetrag einer Postanweisung aus Deutschland nach Polen 1700 Biro, in umgekehrt Richtung 900 Reichsmark. Auszahlungsschein und das Verlangen der Eillieferung darf für beide Richtungen zulässig. Telegraphische Postanweisungen sind vorläufig nicht zugelassen.

\* Münz verlässt Eisenwerk Müsler-Beteiligung. Wie der Dörf. erfuhr, ist der Aktienwert der Münz, Eisenhau- und Industrie A.G., Braunschweig, am Eisenwerk Müsler in Hannover-Müsler, der etwa 25 % des 2,75 Mill. Reichsmark betragenden Börsenkapitals ausmacht, an die Familie Homann in Bremen (Teutoburger Wald) übergegangen.

## Geschäftsabschlüsse

\* Bank von Danzig. In der Bilanzierung des Danziger Noteninstituts wurde der Rechnungsbilanz für das Geschäftsjahr 1932 vorgelegt. Der Geschäftsgewinn beträgt 412,616 (1196,655) Gulden. Der Hauptverlust wird vorgeschlagen, mit Rücksicht auf die ungünstige wirtschaftliche Lage von einer Verteilung eines Dividenden auf das Aktienkapital von 7,5 Mill. Gulden wiederum abzuziehen und nach Abschreibungen von 170,000 Gulden auf Immobilien sowie nach sonstigen Abschreibungen 101,171 Gulden vorzunehmen. D. R. wird dafür vorsichtig insoweit 1200,758 Gulden Währungsschaden sowie noch 850,000 Gulden Rückstellung eine Bahnlinie ersetzen sowie noch 850,000 Gulden Rückstellung eine auf dem Reiserofta gebildete Unterstaltung von 2,000,245 Gulden.

\* Stollberger Staatsbank A.G. Stollberg. Der Aufsichtsrat des Unternehmens, das bekanntlich an dem Interessenkreis der Sachsischen Staatsbank gehört, beschloß, die Hauptversammlung

## Die Aussichten der Leipziger Frühjahrsmesse 1933

Von unserem Leipziger Dr. G. Mitarbeiter

Als die Reichstagssitzung auf den Eröffnungstag der Leipziger Frühjahrsmesse angelangt wurde, hat man vielfach daran gedacht, die Messe um eine Woche zu verschieben, hat dann aber darauf verzichtet. Und zwar aus der Erwägung, daß die Vereinfachung des Geschäftslebens am Sonntag durch den Sonntagsmarkt auch nicht viel größer sein werde als in früheren Jahren, wenn folgenreiche politische Ereignisse wie die Weimarer Sieben oder wie am Eröffnungstage der Herbstmesse 1932, als um die Mittagsstunde alles den Weinhäusern an die Lautsprecher eile, um die Programmrede des Reichskanzlers von Papen zu hören.

Dass die deutsche Wirtschaft einen bedeutenden Warenexport und einen laufsträftigen Innemarkt braucht, ist heute eine Trivialität geworden. Wie laufsträftig der deutsche Markt nach mancherlei Erleichterungen für die Landwirtschaft und nach einer Milderung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung wieder zu werden verspricht,

dafür wird die bevorstehende Frühjahrsmesse ein wichtiger Prüfstein werden.

Gleichzeitig gilt es, den deutschen Warenexport besonders nach den waltschaft gebliebenen Ländern, aus denen auch zahlreiche Eintäucher zu erwarten sind, wieder zu erhöhen. Mehr und mehr zeigt es sich, daß die Verluste des deutschen Außenhandels vornehmlich auf Rechnung des Waltschafts Englands und der Länder kommen, die ihre Währung an das englische Pfund angelehnt haben und in denen England — besonders in Skandinavien — eine intensive Propaganda für den Kauf britischer Waren entwickelt.

Hier wird auch

eine leise Ernst zu nehmende englische Befürchtung

gegen Leipzig

Ihren Schatten auf die Frühjahrsmesse. Die ganz nach dem Vorbilde Leipzigs aufgezogene britische Industrie- und Textilmesse in London und Birmingham, die vom 20. Februar bis 3. März dauert, hat den ausgedehnten Zweck, die nach Leipzig unterwegs befindlichen ausländischen Eintäucher erst auf diese Messe und an die durch die Wundertwicklung billiger gewordenen englischen Waren heranzubringen. Nun haben aber schon im Vorjahr holländische Einkäufer erklärt, in London und Birmingham läme man wegen der ausdringlichen Buy-british-Propaganda gar nicht dazu, sich die Muster in Ruhe anzusehen oder sich die Maschinen vorführen zu lassen. Sie tauschen bedrohlich im Vordergrunde. Eine spiegelnde Rundschleifmaschine erreicht Genauigkeiten von 0,001 Millimeter. Sehr groß ist das Angebot kleiner Werkzeugmaschinen mit biegamen Wellen, die eine universale Verwendung auflassen. Verbesserte Leistungen lädt eine imponierende Gesamtshow von Kältemaschinen und Kühlgräten erkennen, wobei ein an die Lichtleitung angeschickender Motor von 4 bis 4 PS dem Ideal eines kleinen im Betrieb billigen Kühlgrätes für den Haushalt nahekommen dürfte. Die zunehmende Abwanderung von der Straßenbahn und vom Motorrad — wegen der Steuer und des teuren Betriebsstoffes — wird sicherlich der Fahrzeugindustrie zugute kommen, während die in Aussicht stehende Herabsetzung der Kraftfahrzeuge wieder dem billigen Kleinauto neue Interessen aufzuzeigen scheint. Die Verbreitung des Triebkoffers schafft auch dem ordentlichen und dem in Lastwagen eingebauten Dieselmotor sowie dem Holzausgeneratoren, der sich aus Holzbällen im Innern selber herstellt, erhöhte Bedeutung. Auf dem Kreisfelde der Messe wird ein leichter Schienenautobus mit einer Höchstgeschwindigkeit von 56 Kilometer für Nebenbahnen vorgestellt werden.

Spielwarenindustrie

auf der Messe erscheinen. Wenn deutsche Qualitätsspielwaren auch noch auf einzelnen Märkten eine alte Kundshaft finden, so findet sie doch vielfach durch die japanische Konkurrenz und das Aufkommen eigener Industrien in Amerika und England verdrängt worden. Vielleicht, daß ihr neue ansprechende Muster allerhand Chancen eröffnen können. Bemühungen in dieser Richtung sind vielleicht zu verzeihen, bei denen die Eigenart dieser deutschen Industrie erfolgreich zum Ausdruck kommt. Aus dem Zugabebeben hat sich eine Spezialindustrie billiger Kleingüter ebenso wie in

Porzellan und Glas

entwickelt, wo auch sonst preiswerte geschmackvolle Neuerheiten das Angebot charakterisieren. Billiger hübscher

Schmuck und Ledergüter,

auf jede Kleidung und Saeson abgestimmt, sind heute zu reinen Modeartikeln geworden, was ihrer Verlässlichkeit und der Nachfrage zugute kommt.

Eigentlich über Erwartungen gut besichtigt ist in fast allen ihren Teilen

die Große Technische Messe.

Trotz der Abschrecke hofft man doch, sich besonders mit Werkzeugmaschinen, die den Arbeitstag vereinfachen, verbessern und verbilligen, durchzulegen zu können. In den großen Maschinenhallen lassen sich wieder ganz bestimmte Richtungen der technischen Entwicklung feststellen. In der Werkzeugmaschinenhalle stehen Schleifmaschinen, mit denen man mehrere Arbeitstage zu vereinigen sucht, im Vordergrunde. Eine spiegelnde Rundschleifmaschine erreicht Genauigkeiten von 0,001 Millimeter. Sehr groß ist das Angebot kleiner Werkzeugmaschinen mit biegamen Wellen, die eine universale Verwendung auflassen. Verbesserte Leistungen lädt eine imponierende Gesamtshow von Kältemaschinen und Kühlgräten erkennen, wobei ein an die Lichtleitung angeschickender Motor von 4 bis 4 PS dem Ideal eines kleinen im Betrieb billigen Kühlgrätes für den Haushalt nahekommen dürfte. Die zunehmende Abwanderung von der Straßenbahn und vom Motorrad — wegen der Steuer und des teuren Betriebsstoffes — wird sicherlich der Fahrzeugindustrie zugute kommen, während die in Aussicht stehende Herabsetzung der Kraftfahrzeuge wieder dem billigen Kleinauto neue Interessen aufzuzeigen scheint. Die Verbreitung des Triebkoffers schafft auch dem ordentlichen und dem in Lastwagen eingebauten Dieselmotor sowie dem Holzausgeneratoren, der sich aus Holzbällen im Innern selber herstellt, erhöhte Bedeutung. Auf dem Kreisfelde der Messe wird ein leichter Schienenautobus mit einer Höchstgeschwindigkeit von 56 Kilometer für Nebenbahnen vorgestellt werden.

Die Baumesse

mit ihren neuartigen Baustoffen, ihren Mauerungsmitteln gegen Feuchtigkeit, Höhe und Schall und den leichten Betonhöfen zur Unterteilung von Altwohnungen, mit ihren Straßenbaumaterialen und Straßenbaumaterialen steht ganz im Zeichen des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms, wie denn auch mit Beifall des Reichskommissars Wermuth gerechnet wird. Größte Beachtung verdient eine Sonderausstellung, die die Bearbeitungsmöglichkeiten des deutschen Dolzes veranschaulicht, und der Stahlbau, der die praktische Verwendung des Stahles im Baukörper und als Fläche zum Ausdruck bringt, aber auch gefällige Stahlmöbel für die Einrichtung zeigt. Wirklich ausgewirkt wird das Material der Baumesse in verschiedenen fachmännischen Tagungen, die dem Straßenbau, der Wärmeverschaffung in den wichtigsten Industrien und der Heiztechnik gewidmet sind. Für die Maschinenindustrie kommt eine ungemeinreiche Werkstatttagung und eine Vortragsreihe über die neuartigen Werkzeugmaschinen in Frage. Am Schlusstage behältigt sich eine Sonderveranstaltung mit der Errichtung von Lebensmitteln und der modernen Küchentechnik. So sucht ein einmütig planmäßiges Zusammenspielen von Ausstellern und Aussteuern aller Branchen die Frühjahrsmesse zu einem Faktor zu machen, der der deutschen Wirtschaft über die Abstimmung hinwegheilen soll.

für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung eines Gewinnanteils von wieder 6 % in Vorrat zu bringen.

\* Leipziger Pianoforte- und Phoniasabzüge Opfield-Geb. Zimmermann A.G. in Leipzig. Bei der Gesellschafterin ging im Geschäftsjahr 1931/32 der Rohwertüberschuß aus der Produktion auf 387 000 (I. B. 717 000) Reichsmark zurück. Sonstige Einnahmen betragen 26 000 (65 000) Reichsmark. Außerdem erforderliche Handlungsaufgaben, Raten, Steuern und Abgaben 1.468 (1.700) Mill. Reichsmark. Abschreibungen aus Anlagen 42 000 (53 000) Reichsmark, Abschreibungen aus Betriebsanlagen 47 000 (74 000) Reichsmark, Abschreibungen und Rückstellungen auf Ränderungen 245 000 (388 000) Reichsmark, so daß sich ein Verlust von 1.339 Mill. Reichsmark ergibt. D. R. wurde bekanntlich zur Deckung des entstandenen Verlustes sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens gedeckt, so daß 51 000 Reichsmark verlust sowie zwecks Vornahme von Sonderabschreibungen eine Sanierung 20 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie eine Wiedereröffnung auf 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Hierzu werden 400 000 Reichsmark durch einen weiteren Förderungsnachschuß der Banken gestellt, der jedoch wieder aussichtslos ist, wenn eine Besserung der Geschäftslage die Befriedigung dieser Förderungen aufzeigt. 738 000 Reichsmark werden durch Auslösung des aufsichtlichen Sanierungsfonds und 200 000 Reichsmark durch Verminderung des Deltabrechens g

# Kursberichte der Dresdner Nachrichten

## Dresdner Börse

vom 25. Februar 1933 (Ohne Gewähr)

### Festverzinsliche Werte

Zinst.	25. 2.	24. 2.	Zinst.	25. 2.	24. 2.	Zinst.	25. 2.	24. 2.	Zinst.	25. 2.	24. 2.	Zinst.	25. 2.	24. 2.	Zinst.	25. 2.	24. 2.	Zinst.	
8	D. Werth. Anl. r. 35	84,0	83,0	8	Kredita Goldhyp.-Bricks XXI	83,5	83,5	8	Bautza. Rggw. I/II	7,0	7,0	8	Glaßfabr. Brockw.	5,0	5,25	bB	Schl. Chem. A.-Br.	85,0	84,0
8	Reichsb. v. 1829	83,0	82,0	8	do. do. IX	83,5	83,5	8	Landw. Goldpfld	2,18	2,18	8	Oberla. Waggon	22,25	23,0	bB	Schleifer. El.	158,5	158,0
8	Reichsb. v. 1921	78,0	78,0	8	Kred. Olderb. XII	83,5	83,5	8	do. Goldkrb.	2,06	2,06	8	Gorkas Ussures	28,0	28,0	bB	Schleifer. El. Salzer	187,0	187,0
8	Dtsch. Sch.-K. Sch.	75,0	75,0	8	do. Schatzanw. A	89,0	89,0	8	Leips. Hypbank.	3,25	3,25	8	Grodenh. Webst.	43,0	43,0	bB	Prits. Schulz	43,0	42,0
8	Aut. Youngard. v. 20	78,0	78,0	8	do. Ausw. Schuldv.	70,0	68,25	8	Udachverschr. I	8,08	8,08	8	Grüner-Büro	54,5	54,5	bB	Seidel & Naumann	12,0	12,0
8	Merkel.-Strel. Anl.	75,0	75,0	8	do. Afw.-Pfb. Ia-Ob.	80,0	80,0	8	Pl. Grund Kraftw.	8,0	8,0	8	Hanes Car.	85,0	85,0	0	Siemens, Glasfied.	41,75	42,0
8	Sachs.-St.-Ant. v. 27	82,25	82,25	8	Landw. Goldgdpf.	80,0	80,0	8	Sächs. Ldknrg.	8,0	8,0	8	Hansab. Lübeck	20,0	20,0	0	Speicher. Riesa	25,0	25,0
8	Reichsp.-Schätz II	89,0	89,0	8	do. do. VI	80,0	80,0	8	do. Vora.-A	12,75	12,75	8	Hildegard. Papfb.	—	—	0	Stiehl. Gen.	32,0	32,0
8	do. v. 1933	89,5	89,5	8	do. do. VII	90,0	90,0	8	Gebt. Hörmann	170,0	170,0	8	Hildegard. Lorenz	—	—	0	Steinig. Sörnewitz	25,25	25,0
8	S. Landesk.-G.-R.	84,75	84,75	8	do. do. VIII	88,0	88,0	8	Hotel Bellevue	—	—	8	Stedt. Bergwelt-S.	—	—	0	Stedt. Bergwelt-S.	14,0	14,0
8	do. IV	88,75	88,75	8	do. do. IX	88,0	88,0	8	C. M. Hutschen	—	—	8	Somag	25,0	25,0	0	—	—	—
8	do. do. III	84,0	84,0	8	do. do. X	81,5	81,5	8	Sondern. ASL/LIA	—	—	8	Schl. Chem. A.-Br.	—	—	0	—	—	—
8	do. Neubes.	84,0	84,0	8	do. do. XI	88,0	88,0	8	Thüring. Lederfab.	28,0	28,0	8	Schleifer. El.	—	—	0	—	—	—
8	Steuergerichts. A.	85,0	85,0	8	do. do. XII	84,0	84,0	8	Thüring. Papier	25,0	25,0	8	Thüring. Papier	25,0	25,0	0	—	—	—
8	do.	88,0	88,0	8	do. do. XIII	88,0	88,0	8	do. Vora.-A	170,0	170,0	8	Thüring. Elekt.	—	—	0	—	—	—
8	do.	81,875	81,875	8	do. do. XIV	84,0	84,0	8	Gebt. Hörmann	—	—	8	Träppa. Mönch.	100,0	100,0	0	—	—	—
8	do.	77,625	77,625	8	do. do. XV	84,0	84,0	8	Träppa. Pora.	21,0	21,0	8	Träppa. Pora.	21,0	21,0	0	—	—	—
8	do.	74,875	74,875	8	do. do. XVI	84,0	84,0	8	Tröllow.-Werke	7,625	7,625	8	Tröllow.-Werke	7,625	7,625	0	—	—	—
8	D. Werth.-Anl. v. 21	—	—	8	do. do. XVII	84,0	84,0	8	Valenciennes	21,5	21,5	8	Waldkirch. Riss	—	—	0	—	—	—
8	D. Schutzb.-Anl.	8,5	8,5	8	do. do. XVIII	84,0	84,0	8	Ver. Bauteile Pap.	18,0	18,0	8	Waldkirch. Riss	18,0	18,0	0	—	—	—
8	Dresden. Stadt. 28	82,0	82,0	8	do. do. XIX	84,0	84,0	8	Ver. Eschbach	1,8	1,8	8	Waldkirch. Riss	1,8	1,8	0	—	—	—
8	do. v. 1933	89,5	89,5	8	do. do. XX	84,0	84,0	8	Ver. Vors.-Akt.	38,0	38,0	8	Waldkirch. Riss	38,0	38,0	0	—	—	—
8	S. Landesk.-G.-R.	84,75	84,75	8	do. do. XXI	84,0	84,0	8	Ver. Vors.-Akt.	151,0	151,0	8	Waldkirch. Riss	151,0	151,0	0	—	—	—
8	do. v. 1933	85,0	85,0	8	do. do. XXII	84,0	84,0	8	Ver. Weißst. Papier	28,0	28,0	8	Waldkirch. Riss	28,0	28,0	0	—	—	—
8	do.	88,0	88,0	8	do. do. XXIII	84,0	84,0	8	Ver. Metall. Haller	20,0	20,0	8	Waldkirch. Riss	20,0	20,0	0	—	—	—
8	do.	81,875	81,875	8	do. do. XXIV	84,0	84,0	8	Ver. Strohsch.	21,0	21,0	8	Waldkirch. Riss	21,0	21,0	0	—	—	—
8	do.	77,625	77,625	8	do. do. XXV	84,0	84,0	8	Ver. Zylinder	80,0	80,0	8	Waldkirch. Riss	80,0	80,0	0	—	—	—
8	do.	74,875	74,875	8	do. do. XXVI	84,0	84,0	8	Ver. Vereins. Gries	6,0	6,0	8	Waldkirch. Riss	6,0	6,0	0	—	—	—
8	D. Werth.-Anl. v. 21	—	—	8	do. do. XXVII	84,0	84,0	8	Volksstädter Porz.	—	—	8	Waldkirch. Riss	—	—	0	—	—	—
8	D. Schutzb.-Anl.	8,5	8,5	8	do. do. XXVIII	84,0	84,0	8	Wanderer-Werke	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	Dresden. Stadt. 28	82,0	82,0	8	do. do. XXIX	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	do. v. 1933	89,5	89,5	8	do. do. XXX	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	S.C.-Samm.-Anl.	82,0	82,0	8	do. do. XXXI	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	do.	82,0	82,0	8	do. do. XXXII	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	D. Schutzb.-Anl. v. 21	8,0	8,0	8	do. do. XXXIII	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	Dresden. Stadt. 28	82,0	82,0	8	do. do. XXXIV	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	do. v. 1933	89,5	89,5	8	do. do. XXXV	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	D. Schutzb.-Anl. v. 21	8,0	8,0	8	do. do. XXXVI	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	D. Schutzb.-Anl. v. 21	8,0	8,0	8	do. do. XXXVII	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	0	—	—	—
8	D. Schutzb.-Anl. v. 21	8,0	8,0	8	do. do. XXXVIII	84,0	84,0	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75	8	Waldkirch. Riss	58,75	58,75</				



## Familiennachrichten

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Stadtrat und Fabrikbesitzer

# Friedrich Theodor Gottschalk

wurden uns herzlichste Anteilnahme und innigstes Gedenken allerorts in so reichem Maße entgegengebracht, daß wir in unserem schweren Leid etwas Trost gefunden haben. Wir danken tiefbewegt für die erhebenden Worte und tröstenden Zeilen, für die reichen Blumenspenden und das ehrende Geleit.

Dresden, Weinbergstraße 20,  
den 25. Februar 1933.

In tiefer Trauer  
Helene Gottschalk geb. Bernstein  
Richard Gottschalk.

Heute mittag ging in Gottes Frieben heim nach reichgefeiertem Leben im Alter von 88 Jahren unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter

## Frau Emilie Meier geb. Scherf

Witwe des Geheimen Justizrates D. theol. Friedrich Meyer.

In diesem Leib:

Helene Meyer  
Martha Möhl geb. Meyer  
Elisabeth Weidelt geb. Meyer  
Sofie Meyer geb. Kalheuer  
Studentrat Dr. Fritz Möhl und Frau Gertrud  
geb. Möller  
Siegfried Dr. Martin Möhl und Frau Ruth  
geb. Peter  
Referendar Fritz Meyer  
Referendar Karl Meyer.

Dresden, Blochmannstraße 4, Leipzig, Röhrdie  
und Sydne, den 24. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Februar, nachm.  
3 Uhr auf dem Haupt-Friedhof in Zwickau statt.

## Statt Karten.

Für die herzliche und liebevolle Anteilnahme und Bereitung durch Wort, Schrift, herzliche Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres inniggeliebten, unvergesslichen Entschlafenen

## Herrn Gustav Adolf Born

Kriminal-Inspektor i. R.

sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigen und tiefempfundenen Dank aus.  
herzlichen Dank Herrn Pfarrer Klar für den wunderbaren Hochzeit. Vielen Dank auch den Brn., Hogenbüch, seinen lieben Gebrüdern sowie der Freien Vereinigung der Polizei-Zubeltern i. R. für die leichten Worte am Grabe, dem Polizeipräsidium und dem Polizei-Gehangverein für den wunderbaren Gesang.

Dresden, Fünftenviertel 4,  
den 25. Februar 1933.

In tiefer Trauer  
Hilma Meyer geb. Dämmig  
im Namen der Hinterbliebenen.

Es ist uns ein Herzentscheidnis, für die innige Anteilnahme bei dem Scheiden unserer geliebten Schwester, der Albertine

## Schwester Marie Gauß

unseren aufrichtigen Dank auszuwischen. Ganz besonderen Dank der hohen Präsidentin des Albertvereins, Ihrer Admiringen Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg, sowie dem verehrten Direktorium und der lieben Schwesternschaft, ferner den Herren Ärzten des Carolathauses und Herrn Pfarrer Gottlieb für seine tröstenden Worte.

Dresden und Rittersdorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 23. Februar ist im 85. Lebensjahr nach kurzer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater

## Herr Gustav Viktor Feischner

Janst entshlossen.

In tiefer Trauer

Margaretha Herrling geb. Feischner  
Walter Herrling

im Namen aller Hinterbliebenen.

Radebeul, Wallstraße 4, am 24. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Februar, nachmittags 1/24 Uhr vor der Halle des Radebeuler Friedhofs aus.

Bon Beileidsbesuch bitten wir herzlichst dankend abzulehnen.

## Sächsische Familiennachrichten

### Geboren:

Dresden: Maria Th.

Jacobi gebor. Kleindorff

Wellingsstr. 9, geb.

Ergebnis: Montag 2 Uhr

Johann-Wolfgang-Joseph

Reuter 211, geb.

Wolfgang 14. Januar 1933

Uhr: 10:00

Stunde: 10:00

Vater: Karl Ed. Kleindorff

Mutter: Ernste

Wilhelmine

Zimmermann geb. Flöckmeier

Bruder: Clara Martin,

Schwester: Amalie Perm,

Tierolf geb. Pischke

Mutter: Emilie Hartmann geb. Seiboth

Bruder: Max

Bruder: Hermann

Mutter: Anna Seiboth

## Mikosch beim Doktor!

Mikosch kommt beim

"Lieber, gutes Doktor"

maut

Bin sehr krank, kann Dir

nur sagen:

Ekelhaft — das ist der Magen!"

Sagt der Doktor:

Mikosch-Pfeiffel

Das ist richtig, wie mir

scheint.

Ja, ich seh', es ist der Magen,

Da kann ich nur eins Dir

sagen:

Renne — laufe zu

Spielhaus 1<sup>st</sup>

**Bürger-Magazinreue**

RM. 4.00, 8.10, 0.75

Der exquisiteste Magazin,

bergest auf Grund moderner

Forschung, nach einem w-

alten Rezept.

**Samikogen.**

kräftiger, würziger, nicht

bitterer Likör RM. 4.50, 2.25

Kursachsen-Korn-

Meppenblitter

Literatur 5.00, 2.50, 1.40

**C. Spielhagen**

Hauptgeschäft:

Annenstraße 9

Telefon-Zentrale: 18336

Gärtnerstr. 6 Striesen, Elbe

Rathausstr. 42 Bautzen

Straße 9 — Webergasse 21

✓

Zartheimde

gefucht. Offizien unter

O 8 283 Greif. d. 81.

## Silber- und Goldkränze

1 bis 10 Mark

Hermann Hesse

Schiffestraße 11

8. Haus vom Altmarkt

✓

**Gebr. Schnellwagen**

mit Fahr.-Garant., klar

Eich, verkauft sehr billig

Tache, Gläserstraße 14,

Tel. 51433.

## Trauer-Hüte Kleider

Gulf-Doffe Co.

Freibergsplatz 22

Revisionen — Bilanzen  
Steuerberatung — Sanierungen  
Vergleiche — Kapitalbeschaffung  
Trauhandelsgeschäfte aller Art

H. Herrfurth

Steuer- und Wirtschafts-Berater

Tel. 65012 20 Jähr. Dürerstr. 123

Praxis

✓

**Große Briefmarkensammlung**

eine Reihe von Briefmarken, sowie eine Sammlung von Briefmarken

angeboten. Komme überall hin. Besonders Angebote unter

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

✓

# Belvedere FASCHINGSFEIER

Vereinigung Schaffender Künstler **Schauklerfest**

Montag  
**27**  
Februar

In sämtlichen Räumen des Belvedere zugunsten unserer Winterhilfe  
Was ihr wollt: 4 Feste neben-, über- und durcheinander  
... „harmlose Leute“ ... „losgelassene Meute“ ... „Prominente von heute“ ... „ganz Gescheute“ ...  
Verkauf: Ries, Reka, Kiberg, Invalidendank, Belvedere zw. A. d. Abendkasse 1.- Mk.

Gutesches  
Vor freie Zeche  
werden verlosen

## Ratsweinkeller

### Jägerhof Niederlößnitz

Sonnabend, Sonntag: große Faschingsfeier  
Karneval in Venedig  
Gastspiel Maria und Hans Hildebrand

Alles steht Kopf!

Übererraschungen

In szenierten Räumen  
Maskeball

Faschings-Dienstags: Großer

Tischbestellungen: 73931



Dienstag, den 28. Februar

### Gr. Fasnachts-Feier

Tischbestellungen erb. 18640

### Die neuen Tivoli-Lichtspiele am Postplatz-Wettbewerb. Nat 20704

Täglich ab Freitag

**Brigitte Helm**

### Die Herrin von Atlantis

In der Tanzfläche Tanz - Eintritt frei!

Die große Fasnachts-Feier

### Centraltheater-Zunnel Fred-Krämer-Ensemble

Neues Programm

Zusätzlich

Gingang Prinz Karneval

Wienbergs Wagnerschläge u. Über-

zuckungen. Unterhaltung u. Überraschung

Sonia Bachow

der launige Mopskönigin

Udo Müller

der Junge vom Holz

The Helmas

Centraltheater-Zunnel

Ritter erstaunliche Wirkung

Jack Trio

Polonaise im bödiger Volkstanz

Mitwuchs und Samstage

Nachmittage: Der Rummel

Ballzeitende heute Sonntag 12 Uhr



# Bilder vom Tage



Vom Krieg im Fernen Osten

Ein getarnter japanischer Panzerzug mit Eisenbahn-Lesahmaterial und Munition im Bahnhof von Schanghaiwan, das die Japaner vor einigen Wochen eroberten und von wo aus sie ihre Operationen gegen die Provinz Jehol einleiteten



Berliner Schupo baut einen Schneemann

Ein nettes Augenblicksbild aus dem winterlichen Berlin. Die dienstfreien Beamten einer Schupowache im Tiergarten benutzten ihre Freizeit, um einen Kollegen aus Schnee zu formen, den sie mit allen Abzeichen seiner Würde versahen



Radettenjur in Amerika

Es ist immerhin schwierig, sich auf einem drehenden Ball zu behaupten, besonders wenn die Rameaden alles tun, um den Ballflitterer zu Fall zu bringen



## Die neueste Hutmode?



## Schloß Sanssouci in Potsdam im Schnee Die historische Mühle mit der Orangerie



## Japans früherer Premier fern von der Politik

Einer der bedeutendsten Staatsmänner Japans, Graf Keiji Miyouta, widmet seine Musestunden der Pflege von Zwergbäumen. Die Zucht von Zwergbäumen wird in Japan leidenschaftlich betrieben.

## Berliner Allerlei

Kampfzelt — Drunken im Schnee — Blümchen — Von  
Theater und den Potters — Minstrel Wagner als Mädchen  
in Berlin — Die "Amerikanerin" Lillian Harvey —  
Schönheit

Man könnte begeistert wie Ulrich v. Hutten das Jahrhundert loben, in dem wir leben, obwohl es uns so unendlich viel Elternis gebracht hat, denn der Kampf gegen die schon von Hutten gehassten Finsterlinge ist in vollem Gange. In einer solchen Zeit ist es, genau wie während des Klingens um das Augegebiet anno Schlageter, verständlich, daß der neue Polizeipräsident von Berlin, Admiral A. D. v. Sevezow, es abgelehnt hat, für die Dachringklage die sonst übliche Verlängerung der Polizeistunde einzutreten zu lassen. Wir brauchen heute unsere klaren Kopfe, und da wir wieder Schneelust haben, können sie am Wochenende in der freien Natur klarer werden als wenn man sie 2 über morsaues Karneval mitmacht und dann den Tag

Immer morgens wärme ich mich auf und gehe  
zu Fuß. In der großen Stadt leuchten natürlich nur die Tächen  
weiss, sind die vielbefahrenen Straßen immer alsbald grau  
braun.  
Aber brauchen! Man kann nicht zahlmäßig genau  
feststellen, wieviel Berliner brauchen waren, etwa an der  
Kronprinzenstraße bei Onkel Toms Hütte oder sonstwo, aber

man kann sagen, daß Sonntags, wo der Arbeitsverkehr doch ruht, ein sehr großer Teil der Fahrtkosten nach außerhalb geht. Und nun haben am vorigen Sonntag in Berlin Stadt-, Straßenbahn, Untergrundbahn, Omnibus zusammen 2 834 500 Fahrtkosten verauft. Die Leute fahren nicht nur hin, sondern auch zurück, also muß man die Zahl halbiieren. Von diesen über 900 000 Menschen aber sind sicher mehrere Hunderttausend draußen gewesen, und dazu kommen noch die Nur-Fußgänger und die mit Autodroschen oder Privatwagen hinausbeförderten. Das ist schon Völkerwanderung. Die Stämme, die um das Jahr 175 nach Christi Geburt sich in Bewegung setzten und Europa umformten, sind vielfach nur ein Bruchteil dieser Zahl gewesen.

Seit fast acht Wochen ununterbrochener Schreibtischarbeit auch wieder einmal einen halben Nachmittag draußen, den Schlaubensee entlang, dann bis zum Wannsee: herrlich, herrlich. Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust. Die Lungen pumpen sich voll Sauerstoff. Und man erkennt auch die Schönheit des winterlichen „Draußen vor Berlin“.

kann im Handumdrehen aus solchem Binn-Viech, das als Zweistiger gebaut ist, einen Viersitzer machen, indem man zwei Rodelschlitzen anhängt. Da hocken die beiden halbwüchsigen Kinder während die Eltern den Wagen herunterfahren. Vorsicht, Vorsicht! Das Binn-Viech muss langsam fahren, um die Kinder ungestört zu den Hügeln des Grunewaldes zu bringen. Und hoffentlich hält kein Schupmann die Türe an.

Wie gesagt, wir brauchen zum 5. März, wo das Gottsel-Dant endlich einige nationale Deutschland zum Entscheidungskampf gegen die Hinterlinge der schwarz-roten Reaktion antritt, einen klaren Kopf. Auch das, was man an Theater, Film, Bällen berufsmäßig leben muss, beschreibt ich auf das äußerste. Das Goethejahr — „unser“ Pößkator ist jetzt als Leiter des Staatstheaters in Plötzensee gelandet, wo wir ihm das Beste wünschen — war verfroren. Es gab trotz des Reichskulturbundes und trotz seiner vielen Intendanten und Direktoren in Berlin keinen einzigen Menschen, der uns gleich zu Beginn 1932 etwa einen anständigen „Faust“ hätte hinspielen können, zu dem das Publikum in Scharen gestromt wäre. Unlire Theater sind verrotet und vertotert. Die Völker Blöter haben rund 4 Millionen Mark Schulden in Berlin hinterlassen. Auf allen Gebieten vom Reich über den Staat (die 2 Millionen „Verbrecherlands“ Seesingel) bis zum Privattheater dieselbe Geschichtie. Das neue nationale Deutschland tritt auf Trümmer und Trümmer.

Nach dem Goethejahr jetzt das Wagnerjahr. Fünfzig Jahre später. Wir haben nicht recht die Stimmung dazu, und die Staatsoper (noch ganz die alte) hat uns außerdem durch die ersten Gedächtnis-Aufführungen den Geschmack an der Sache verdorben.

Was ist aus unserer Kunst geworden?

Eine Ehrung Richard Wagners allerdings, im Berliner Tiergarten ist in Stein schon lange erstanden. Ohne es zu wissen, haben die Damen Deutschlands — und sogar Frankreichs, bis wohin Leichners Puder Verbreitung fand — dazu beigebracht, denn der Mäzen Leichner ist es, der die 500 000 Mark für das Marmorwerk hergab. Wenn sonst Berlin (nicht lange mehr) vorlässt, so haben wir Gott sei Dank, noch andere deutsche Opernstände und vor allem haben und behalten wir das Haus Bayreuth in Bayreuth.

Da liegt eine läßlich nationale Familie besammelt. Aus einzelnen Briefen, die ich von dort bekommen habe, könnte ich es belegen. Und da wurde alles, was dinton, eingedacht. Houston Stewart Chamberlain war der deutsche Deutsche und daher Wilhelm II. Rieblingsschriftsteller. Jetzt ist er tot. Cosima ist tot. Siegfried Wagner ist tot. Aber dessen Witwe, geborene Winifred Williams aus England, adoptierte Hindmarsh, ist völlig wagnis-deutsch und erhält das Werk. In Berlin hat sie nur einmal während des Krieges, eine kurze Gastrolle gegeben. Die Konservatorium-Hindmarsh schlägt sie — was macht man mit einem sechzehnjährigen Ding? — ohne irgend welche Grammatik auf ein Jahr in die Frauenschule des Königlichen Augusta-Gymnasiums in Berlin, dort hinter dem Kleistpark am Kammergericht; wie man in der früheren, sorgloseren Zeit eben seine Mädels „zum Abschluß“ in irgend eine Pension zu stieden pflegte. Aus der Zeit habe ich noch ein paar Erinnerungen. Ganz läufig. Denn ich war draußen an der Front und erfuhr von Deutschland nur etwas, wenn ich mal auf Urlaub kam.

Also Winifred Williams (der Vorname ist zehn englisch) sprach und läßt sich schon damals gut deutsch und hatte ein Temperament für schlecht. Sie importierte den Mittelschülerinnen, weil sie unbekümmert Allotria trug und oft die Lehrer ärgerte. Einmal zog sie sich mitten in der Stunde — damals trug man ja noch keine Halbschüle — die hohen Schnürstiefel aus und knöpfte, als sie aufrührten wurde, nicht an die Tafel gehen, denn sie saß ja in Trümmerstücken da und ließ die Beine baumeln. Schon damals erzählte sie schwärmerisch von Siegfried Wagner, den sie über Scharwenfaß-Hindmarsh kennengelernt hatte, — und eines Tages holte sich Siegfried Wagner das hochmusikalische, liebe, wilde, junge Ding; jetzt hat sie eine Anzahl Kinder von ihm und betreut sein Erbe.

Vom Theater — dem Opernhaus — zum Film. Achtung! Der lebt in Deutschland mit Lillian Harvey geheiratet. Film wird gezeigt. Ein Film vom Hof Napoleon III. und seiner schönen Gemahlin Gräfin Montijo. Selbstverständlich sagen alle: Lillian ist wieder entzückend. Ich selbst habe über dieses immer Liebe, rasant fehlende Perioden jahrelang viel Gutes geschrieben. Aber leider verlor ich hier anscheinend am nationalen Tast, an deutscher Würde. Lillian bekommt in Amerika so viel Dollar als großer Reichsamt und hat den Amerikanern bei der Begehung in New York gelagert:

„Ich bin in England geboren und habe in Deutschland zahlreiche Filmaufnahmen gemacht. Zuweilen weiß ich selbst nicht, welcher Nation ich angehöre. Ich habe nur einen großen, großen Wunsch: Ich möchte Amerikanerin werden!“

Dad legte es bestimmt Schwefel. Lillian Harvey, die in Wirklichkeit Elisabeth Page heißt, sucht ihr Glück nicht in Amerika, sondern in Juan les Pins an der französischen Riviera, wo sie mit ihren — nicht sehr leicht — erarbeiteten Millionen den Rest ihres Lebens verbringen will. Sie hat bei dem wahnungrigen Schuster (meist drei

Versionen — deutsch, englisch, französisch — an einem Tage) ihre Gefundheit verloren, die sie einst als junge, unbekannte Tänzerin, vor der Kamera, doch hatte.

Und nun zum Ball. Ich habe mich wirklich noch zu einem prellen lassen, aber zu einem ganz besonderen zum Ball der königlichen Studenten, aber offiziell: zum 8. deutsch-chinesischen Freundschaftstag. Als ich weit nach Altenbneien gekommen (lang, lang ist's her), kann aber noch jetzt von den Japanern die Chinesen nur dadurch unterscheiden, daß sie viel gartete, leinengleiche Hände haben. Hier aber, auf dem Freundschaftstag war ich sicher, neben den vielen Deutschen vom Chinaclub der Industrie nur Chinesen zu treffen.

Auf einen Moment huscht die Frau des chinesischen Botschafters an unseres Tisch. Ein Pappchen. Am nächsten Tage lese ich auch in einer Berliner Zeitung von der „Blätterung“ Frau Botschafterin. Der Berichterstatter hat keine Aburung. Die Frau hat schon sieben Kinder und kriegt jedes Jahr ein neues.

Mit einer chinesischen Musikkapelle plauderte ich eine Weile. Sie typelt daher wie in der Operette nicht nur viel böhmisches — und echter natürlich aus als unsere muskelbegeisterten Chorleidenden. Es ist alles so markant, so plüschhaft. Viele der Studenten (man betrachtet drüber

sehr früh) haben auch ihre junge Frau mit nach Berlin genommen. Ich spreche auch mit manchen gewiegten Deutschen, die drüber zu tun haben. Werwürdig: nicht einer von ihnen glaubt an Japan. Militärisch ist es natürlich stärker, es könne also erobern, aber kulturell sind die Chinesen höher und seien überdies um 50 Prozent bedarfsohler. Die Wandschurei werde nicht japanisiert, sondern chinesisiert werden. Ich höre und staune.

Eine der deutschen Damen an meinem Tisch trägt eine prächtige spanische Mantille. „Made in Spain“ ist auf dem reizgebietsten Tuch sogar eingewebt. Gemacht ist es aber — in Kanton. Der größte Teil der Spanier und von Spanien nach Deutschland, nach Wien, überallhin ausgewichene Mantillen kommt aus China.

Das Restaurant „Tientzin“ im Kanalstraße im Charlottenburg ist das erste und älteste in Berlin bestehende der jetzt fünf chinesisch-chinesischen. Es hat bei Beginn der japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen die Japaner nicht binausgelegt, weil der Wirt nach wie vor an beiden Verbündeten wollte. Daraus — in China ist vom Großhandel bis zum letzten Nutzen allenfalls möglich zu kaufen. Nummer eins.

## „Westfalen“ — nur erster Aufstall!

### Fachleute erzählen an Bord der ersten Fluginsel Zukunftstraume

„Westfalen“, die erste Fluginsel der Welt, hat die Menschenreise bestanden. Die gewöndig beschriebenen technischen Wunder werden sich praktisch am Salmenquai zwischen Europa-Afrika und Amerika erneuen und verbessern.

Aus dem Gefährt mit Fachleuten an Bord der „Westfalen“ ergab sich das Bild des folgenden Zukunftstraumes, der nicht lange mehr Traum sein wird. Die erste Flugzeuge in der Entwicklungslinie dieser Träume in jedem Bereich getauft.

#### Suche auf Schiffsrückböden ...

Wenn die „Westfalen“, die erste Fluginsel der Welt, die ersten zwei Monate mitten zwischen British Gambia und der südamerikanischen Küste überwand, dann, wenn die Amerikaner und Engländer, die Spanier und Franzosen dieses schwimmende Wunder beobachtet haben, wird man daran gehen, die Schiffsrückböden Europas und Amerikas zu durchsuchen.

Man sucht Fluginseln: Schiffe, die die gleiche Aufgabe erfüllen sollen, wie die „Westfalen“, die ja selber auch einmal im Ozeanstrand schwamm und nie davon dachte, zur Insel zu werden.

In den Häfen von Hamburg und Bremen, London und Hoboken, Havre und Rio liegt bestimmt mancher alte „Kahn“, der nur deshalb als heißt, weil die Karre abstand und der Rost ein wenig an der Außenhaut zeigt.

Man wird die besten dieser alten Schiffe, die durch die Weltwirtschaftskrise zum Schlaufen und Träumen, zum Nichtstun verdammt wurden, hervorholen. Zur großen Fahrt kommen sie doch nicht wieder so bald. Im übrigen sind sie breit und stabil — gerade das, was man braucht, um eine Fluginsel in den Meeren herzustellen.

Die Engländer werden ihnen ausgenommen, man gibt ihnen ein neues Bett, manaut ein Würfert von Maschinen und Arbeitsräumen ein im Innern. Tagu vielleicht ein Hotel, und wo Play genug ist — einen Tanzsaal.

Und wenn die alten Kästen dann „auf neu“ langsam hinausdampfen in die Meere, dann haben sie oben auf Deck einen schweren Kran und hinten hängt ein Schleppsegel herunter. An der anderen Seite aber laufen lange Schienen, die Katastrophenen, das berühmt gewordene Startgerät der Flugzeugen der Deutschen Luftwaffe. Sie sind alle fast gleichmäßig konstruiert, weil deutscher Erfindermeister fast die letzten Möglichkeiten ausgeschöpft, als man damals daranging, die „Westfalen“ für den Südatlantik umzubauen.

#### Und wo sollen die nächsten Inseln hin?

Die Welt ist groß und die Meere sind weit. Die Menschen haben es eilig und ihre Brieftaschen noch mehr. Wenn die Welt — es kommt alles auf eine internationale Zusammenarbeit an — sich entschlossen hat, die ersten schwimmenden Inseln nach dem Muster der „Westfalen“ zu bauen, dann kann man eben mit dem Flugzeug gefahrlos überall hin. Sogar zum Südpol ...

Man wird Gronau wohl etwas mitzubringen haben. Sie wissen, man hat wegen der geringeren Geschwindigkeit erst einmal den Entschluß gefaßt, den Südatlantik aufzutellen. Nach ihm kommt bestimmt der Nordatlantik. Gronau schwört so nach wie vor auf seine Nordroute, und seine Flüge haben ihm so recht gegeben.

Und wo sollen die nächsten Inseln hin?

Da wird Gronau wohl etwas mitzubringen haben. Sie wissen, man hat wegen der geringeren Geschwindigkeit erst einmal den Entschluß gefaßt, den Südatlantik aufzutellen. Nach ihm kommt bestimmt der Nordatlantik. Gronau schwört so nach wie vor auf seine Nordroute, und seine Flüge haben ihm so recht gegeben.

Und weiter?

Passen Sie auf, in einem halben Jahr haben die Amerikaner den Pazifik mit Europa verbunden zu sein, zumal es jetzt schon ärgert, daß man von Europa aus nur auch schon in vier bis fünf Tagen in Südamerika sein kann, wie mit den besten Nordamerika-Dampfern von Hamburg nach New York ...

Und weiter?

Passen Sie auf, in einem halben Jahr haben die Amerikaner den Pazifik mit Asien verbinden zu sein, zumal es jetzt schon ärgert, daß man von Europa aus nur auch schon in vier bis fünf Tagen in Südamerika sein kann, wie mit den besten Nordamerika-Dampfern von Hamburg nach New York ...

oder XI das Pazifische Meer einzutreten. Von STP IX nach STP XV gestartet, und ähnlich werden die Meldungen laufen.

Das eine Flugzeug wird von STP X nach STP XV und das andere nur bis zu STP XI starten. Der ganze Flugverkehr wird aufgeteilt in Expresslinien und Kleinflugzeuge.

Kleinflugzeuge werden die Flug erst dann, wenn er schnell und über große Strecken, mit möglichst wenigen Zwischenlandungen, ausgeführt wird.

Die „Europa“-Strecke, der Luft Hansa-Flugverkehr nach Ostasien über Afrika hinweg, ist ein wichtiges Glied in dieser Kette. Bekanntlich wird diese Strecke am 1. Mai eröffnet.

Mit zwei, drei Zwischenlandungen in einem Flug vom Europa bis ins ferne Afrika!

Das ist eine Lösung zu Ende! Aus Europa über Afrika mit ein paar Zwischenlandungen — darunter auf der „Westfalen“ — nach Südamerika, das ist die erste verwirklichte Lösung auf dem Wasser, mit Wasserflugzeugen.

Während Kleinflugzeuge im Binnenland den Kurzstrecken für die ersten Expresslinien ausführen, halten die Großflugzeuge über lange Strecken in den internationalen Flughäfen oder von den Fluginseln in den Ozeanen.

Am Polarkreis wird man bald in Tagesfahrt gelangen können. Was steht dem in Wege?

Am Südpol sind die wunderwollen Eilandländer, die ein Menschenauge sah. Ward sprach einmal ganz ernsthaft darüber, in der antarktischen Sommerzeit ein paar zehnende Wale und ein paar fanatische Erfahrene mit zum Südpol zu nehmen ...

Deut kostet das alles noch Wochenlange Meilen hin, Wochenlange Meilen her. Wenn man mit Fluginseln die Strecken von Neu-Seeland oder von Kap Horn zur Graham-Insel, von Afrika aus zum Walfand und Victoria-Land ansteilt: was kann uns dann binden?

#### zum Südpol zum Südpol zu reisen?

Die Welt wird kleiner, weil wir sie schneller umkreisen. Aber sie wird größer, weil sie sich von uns so zu erschließen vermögen.

Fluginsel „Westfalen“ ist nur ein Aufstall. Sie wird ihre Nachfolger finden!

#### Heitere Gedanken

\* **Hasang.** „Meine Tochter bringt nichts mit als Schönheit und Geist.“ — „O bitte, heutige Tage fangen viele klein an.“

\* **Bretschneider.** „Was ist Wind?“ — „Wind, die es eilig hat.“

\* **Bretschneider.** „Was gib mir zehn Mark, ich gebe ins Verschönerungsinstitut.“ — „Hier hastest zwanzig.“

\* **Dictator** so und anders. In einem kleinen bairischen Ort sah abends die Familie um den Vater, der aus der Zeitung vorlas. „Eigenartig“, meinte er, „wäre eine Dictatur gar nicht so schlimm, dann würden endlich die Schlägereien aufhören.“ Der Sohn lobt seinen Vater bei diesen Worten recht unglaublich und schließlich meinte er: „Vater, das kann nie stimmen! Wie kann er gestern in der Schule einen Dictator gehabt, und da habt ihr meine zwanzig Bezieher sogar eilig recht viel Schlag bekommen?“

\* Der arikreise Bräutigam. In der Gegend von Roskilde erfährt dieser Tage eine Trauung eine sonderbare Verzögerung dadurch, daß der Bräutigam in der Aufregung den Trauklein mit einem Schlagschirm verwechselt und diesen eingeschlagen hatte. Durch einen Elboten wurde das vielleicht schlimmste Hindernis in Ordnung gebracht. Der Spott dürfte sich aber das „Ereignis“ noch lange Zeit andern machen.



„Ist deine Frau immer noch so hübsch wie vor zehn Jahren?“ — „Ja, gewiß — aber sie braucht jetzt mehr Zeit dafür!“

## Die alte Flagge weht!

Nun endlich ist die Front geschmiedet!  
Es füllt ist, was wir lang erlebt.  
Denn was uns alle eint und nietet:  
Die schwarzo-weiße Fahne weht!  
Sie, der wir Treue eint geschworen,  
Als sie uns rief zu Schlacht und Tod,  
Dem Herzen blieb sie unverloren,  
Die alte Fahne Schwarz-weiß-rot!

Als man in den Novembertagen  
Das Bismarckreich in Trümmer trat,  
Als Frevelnmut das Heer zerstochen,  
In Blüten schoß die rote Saat:  
Da mußte blinden Hass weichen  
Das alte, heilige Schwarz-weiß-rot,  
Und unter neuem Hohelzeichen  
Verließ man Frieden — Freiheit — Brot.

Der Friede hat das Land geschändet.  
Die Freiheit ward zur Sklaverei.  
Volksgut ward tausendfach verschwendet.  
Moral? Wozu! — Vorbei! Vorbei! —  
Und wo Maschinengräber sangen  
Ihr rhythmisches Lied von Arbeit — Brot,  
Da steh'n Millionen deut'l. Vogel: Bangen:  
In weiten Hallen grinst der Tod!

Genug des Frevels all' der Jahre,

Der in der „Freiheit“ sich gesonnt!

Hör' ihr's? Nun schmettert die Fanfare!

Jetzt gilt's die nationale Front!

Ein einig Volk! Ihm nur zu leben

Und ihm zu sterben heißt's Gebot!

Der deutsche Nar will sich erheben:

Grüß' ihn, mein altes Schwarz-weiß-rot!

Greifberg (Sa.)

Walter Weber

## Frühjahrs-Neuheiten

### Kleider • Complets • Mäntel • Kostüme • Blusen • Röcke

Besichtigen Sie bitte zwanglos unsere Riesenlager moderner Tagesware

# GOLDMANN

Sachsens größtes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Berlin ge-  
Deutschland,  
einer von  
natürliche  
nur die  
nt bedürf-  
t. sondern

trägt eine  
es aber —  
von Sympathie  
ausgeführt.  
e im Char-  
bestehende  
et Beginn  
e Japaner  
an beiden  
om Groß-  
u passiv  
rilos vom  
lachen.

TP IX nach  
gen laufen.  
b STP XV

nen. Der  
linien und

schnell und

Landungen,

erkehr nach

s Städte in

1. Mai er-

zug von

Afrika mit

„Westalen“

liche Lösung

den Ju-  
ren, Karri-  
Internatio-  
den Ozean

gesetzte

Ande, die je-  
na erneut  
n vor au-  
zert mit zum

Meilen hin,

angeführt

zur Großen

Historia-Pond

? umkreisen,

nd so zu er-

se wird ihre

it old Schö-  
n viele Ideo-

es eilig hat.“

Ich gebe ins-

pla.“

in bayrischen

der und der

eine Diktatur

Schädelreien

teilen Worte

“Vater, dass

der Schuh a-

anzig Fechter

von Haken-

überbare Ver-

stzung den

lt und diese

nde das viel-

Spott dürfti-

ge machen.

## Bermischtes

### Gesangsfehlte als energische Krankenschwester

Grippe gehört schon an und für sich bestimmt nicht zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens, aber wenn die Geschichte einer Grippe vor Gericht ihr Ende findet, so dürfte das für alle Beteiligten ganz besonders unangenehm sein. Einer Berliner Familie ging es so, deren sämtliche acht Mitglieder an Grippe erkrankten. Zum Glück war noch eine Hausangestellte da, die auf Grund ihrer besonders kräftigen Konstitution nicht von dieser heimtückischen Krankheit erglühten wurde. Als einzige Gesunde mußte sie die gesamte Familie pflegen, und hierbei machten sich dann allerdings die unangenehmen Folgen ihrer allzu robusten Natur bemerkbar. Während die Eltern schwachliegend im Bett lagen — die Schwester war von der Hausangestellten besohlen worden, und wurde von den Komplikationen gewordenen Dienstherren betroffen, fanden die sechs Kinder weniger Gefallen an dem Zubettliegen. Und darum verlor Magda Stengel — so hieß das stämmige Mädchen — die Geduld, und als sie ihren Anweisungen, höchst artig im Bett zu bleiben, nicht folgten, machte sie kurzen Prozeß und verabschiede lärmlichen Sprüngen eine tüchtige Tracht Prügel.

Gewiß war das das probatste Mittel, und es hatte auch durchschlagenden Erfolg, denn die Kinder blieben von nun an — wenn auch lang hinknand und kommernd — schön ruhig in ihren Betten. Die Eltern waren aber ganz anderer Ansicht, denn die Kinder zu verprügeln, verstieß gegen ihre Erziehungsprinzipien. So kam nie vor, daß eines von ihnen geschlagen wurde, sicherlich ebensowenig wie es vorsah, daß sie jemals parieren. jedenfalls waren die Eltern über die Misshandlung ihrer Kinder sehr empört, und Magda Stengel wurde entlassen.

Nest trafen sich die beiden Parteien wieder vor dem Arbeitsgericht. Magda Stengel hatte sich von ihrem Bruder einen Schriftsatz aufsetzen lassen, in dem sich folgende helle Stelle befindet:

„Meine Schwester mußte durchkreisen. In jeder Hinsicht und ohne Rücksicht. Famille Seehausen zerstört in acht Tage. Zwei davon gehören den Eltern, der Rest einem vierjährigen Mädchen und fünf unerwachsenen Buben im Alter bis zu 13 Jahren! Diese Familie wurde nun plötzlich von einer Grippe welle überrollt. Plötzlich und unerwartet.“

Ja, Magda Stengel mußte durchkreisen. Und den erkrankten Eltern gegenüber vertritt sie den Standpunkt, daß die Familie nur auf Grund ihrer strengen Erziehungsmaßnahmen wieder gesund wurde. Sie ist bereit, Zeugen herzubringen, die bestätigen sollen, daß bei Kindern dieser Soße einfach nicht ohne ein paar gelegentliche, kräftige Hauptschläge oder Kopfnüsse durchkommen. Die Eltern gegenübe beharren auf ihrem Standpunkt, daß die Behandlung ihrer Kinder von Seiten ihrer Hausangestellten eine glatte Misshandlung darstellt. Ihre arbeitelosen Kinder wären eine so rücksichtlose Behandlung nicht gewohnt.

Doch das Gericht hatte für die zarten Empfindungen der liebesswollen Eltern nicht viel übrig, es stellte sich auf den Standpunkt der „durchkreisenden Krankenpflegerin“, und die Eltern mussten bezahlen.

Es ist möglich, daß die Eltern nach dieser Sektion einmal die andere, mehr handgreifliche Erziehungsweise an ihren Kindern ausprobieren, und vielleicht werden sie damit mehr Erfolg haben.

### Bergung eines französischen Schlachtschiffes

Noch dem Erfolg des italienischen Bergungsschiffes „Artiglio“ bei der Rettung des Goldes von dem Dampfer „Gant“ beabsichtigte man nun, die Schiffe zu haben, die mit dem Schiff „Telemao“ am 8. Januar 1790 der Seite gesunken sind. Auf Veranlassung der Reicher Ludwigs XVI., die die bedrohlichen Sturmwellen der Revolution bereits im Horizont sahen, wurden kostbarekeiten des königlichen Schatzes auf das Schiff gebracht und es sollen sich darunter große Mengen von Goldbarren, kostbarsten Geschirr und Juwelen befinden haben. Das überlackete Schiff sank aber nur bei Quellschub, wo es im Schlamm des Meeres versank. Versuche der Bergung, die im Jahre 1840 unterzogen wurden, verschlangen die für damalige Zeit sehr beträchtliche Summe von einer halben Million Franken, führten aber zu keinem Erfolg. Die bekannten „ältesten Zeute“ von Quellschub behaupten, genau die Stelle zu kennen, wo das Schiff nach den Angaben ihrer Vorfahren verhunten ist, und man meint, daß neue Versuche der Bergung bei dem heutigen Stande der Technik nicht allzu grohe Schwierigkeiten machen würden.

### Statt Tischreden - Malate

Mitglieder der „Akademie der Optimisten“, einer Pariser Gesellschaft, die sich alle Mühe gibt, ihrem Namen Ehre zu machen, wendeten dieser Tage eine neuartige Form an, um dem Theaterdirektor Maurice Lehmann bei einem Festbankett, das sie ihm aus Anlaß seiner Ernennung zum Mitglied der Ehrenlegion gaben, ihre Wünschwinden darzubringen. Sie überzeugten waren, daß Tischreden keineswegs den Optimismus hätten, so beschlossen sie, keine derartigen unschönen Unterbrechungen des Essens abzuwarten. Statt der Tischreden ließen sie Plakate sprechen. Als die Zeit heransam, in der gewöhnlich die Tischreden gehalten werden, erschienen, angekündigt durch Trommelschläge, Bagen, die in langer Reihe Plakate auf Stangen herumtrugen. Auf diesen war etwas zu lesen: „Robert Tschirke beglückwünscht Maurice Lehmann und erklärt, sein Mitgefühl mit dem unglaublichen Direktor, der nun schon seit zwei Jahren dasselbe Stück spielen muß.“ Oder: Charles Lafaurie wünscht Maurice Lehmann Glück und Segen, daß der Erfolg von „Nina Rosa“ ihn veranlaßt



### Die Seeleute wählen schon

Seit dem 23. Februar sind in den großen deutschen Häfenstädtchen bereits Wahllokale in Betrieb, in denen diejenigen Seeleute ihr Wahlrecht ausüben können, die noch vor dem Wahltag die Ausreise antreten und dadurch am Stichtag an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert sind.

Seeleute, die sich in ein Wahllokal an der Holtenauer Schleuse begeben

hat, in die Melken der Optimisten eingetreten.“ Die neue Methode fand so viel Beifall, daß man hofft, sie werde auch bei anderen Festbanketten angewendet werden.

\* Mandchukuo im Gotha „außerkannt“. Die neue Republik im Fernen Osten hat zwar nicht die Genehmigung des Völkerbundes gefunden. Dafür ist sie aber durch einen anderen Art gleichsam „höflich“ geworden: durch die Aufnahme in den nächsten Gotha-Almanach, der den ganzen Stammbaum des derzeitigen Regenten enthält. Puli, der entthronete Kaiser von China ist der Sohn des ehemaligen Reichsverwesers Prinz Tschuuen. Sein Großvater, Kaiser Kuangfu, hat ihn adoptiert. Wichtigster war seine Adoption durch den Kaiser. Dessen Gemahlin, die Kaiserin Tschu, vereinte zum letzten Male in sich die Nachfülle der alten Dynastie. Als sie 1928 starb, wurde sie höflich gesprochen, obwohl sie niedere Abstammung war. Der Gotha enthält übrigens noch einen anderen neuen Staat: den Sultanat Saudi-Arabien, eine Vereinigung der Länder Arabien und Hedjaz. Ihr Herrscher ist Ibn Saud, der sich Abdur-Rahman nannt.

\* Schulzinder wollen den Bürgermeister besiegen. In einer Gemeinde bei Markt Oberdorf (Ost-Allgäu) wurde der alte Lehrer pensioniert und durch einen Ausbildungslärer ersetzt, der sehr wenig Freude war und sich deshalb bald die Sympathien der Schüler erzielte. Bald darauf wurde der Posten wieder durch einen anderen Lehrer ersetzt, der den Schülern so wenig gefiel, daß sie aus ihrer Mutter eine Abordnung an den Bürgermeister schickten, die als Weichen eine Kiste Blaurenn mitnahm und die Wiederberufung des Ausbildungslärers erbat. Der Bürgermeister räkte die Sachen durchaus nicht humoristisch auf und kündigte eine Maßregelung der „Altedelhäupter“ an.

\* Tödliche Verweichung. In Weilheim brannte frant der Brauerarbeiter Erhard Höfmann aus einem Krug, in dem er Bier vermutete. Das Geißel enthielt aber ein starkes Desinfektionsmittel, das zur Ausrottung von Wanzen bestimmt war. Der Arbeiter merkte die verhängnisvolle Verweichung zu spät und obgleich sofort alle möglichen Gegenmaßnahmen getroffen wurden, erlag er wenige Stunden später seinen tödlichen inneren Verbrennungen.

\* Eine Sandwichtausstellung. Eine interessante Ausstellung ist in Budapest eröffnet worden: Die Sandwichtausstellung der ungarischen Küche geben sich alle erdenkliche Mühe, wahre Künsterwerke der Sandwichtbereitungskunst herauszubringen. Es gibt da phantastische Produkte, bei denen es den Eltern geradezu leid tun soll, in die Kunkurven einzubekommen.

\* Schönheit sein Scheidungsgeld. In Budapest klage ein reicher Kaufmann auf Scheidung der Ehe. Er führt an, daß seine Frau so schön sei, daß er sich nicht mit ihr zeigen könne, ohne daß zahlreiche Männer sie mit den Augen förmlich verschlängen. Allerdings ist sie ein Musterbeispiel einer treuen Ehefrau: er wolle aber nicht sein Leben lang nur eifersüchtig sein. Als die Frau den Gerichtssaal betrat, war der Richter zunächst der, daß auch die Herren Richter die schöne Frau „mit den Augen ihrem verhängnis“ und dann wurde die Klage des beneidenswerten Ehemannes kostspielig abgewiezen.

\* Schneemann auch in Italien. In ganz Italien steht der Schneemann einige Tage meterhoch. Im Schneekunstzentrum vor Bologna zahlreiche Fischerkarten. In Mailand wurden 10.000 Schneemannen zur Beseitigung der Schneemassen aufgebaut. Bologna war zeitweise von der Umwelt vollkommen abgeschnitten.

\* Neunzehnjährige Mörderin zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Nevers verurteilte am Mittwoch eine 19jährige Sudslawin zum Tode, die ihre 75jährige Arbeitgeberin aus Nachtmord ermordet hatte. Die junge Mörderin hatte ihre Arbeitgeberin im Schlafe erdrosselt. Bei ihrer Verurteilung gab sie an, daß sie ihre Tat aus Nachtmord wegen habe, weil die alte Frau ihr nicht die Erlaubnis erhalten wollte, des Abends auszugehen.

\* Persischer Einheitsstuhl. Durch königliches Dekret sind alle männlichen Bürger Persiens verpflichtet worden, ein

und denselben Hut zu tragen, d. h. ein und dieselbe Huttype. Dieser Hut sieht aus wie ein umgedrückter Helm, besitzt. Ganz dieser Hut sind verschiedene Farben gestaltet werden.

\* Eine Spionin in Tunis verhaftet. In Tunis wurde eine 28jährige Ungarin, die als Schönheit bekannt ist, unter dem dringenden Verdacht der Spionage verhaftet. Sie ist angeklagt, sich von Fliegervögeln, die dem Fliegerabteilung in Tunis angehören, militärische Geheimnisse verhaftet und an fremde Länder weitergegeben zu haben. Bei ihrer Verhaftung trug die junge Frau einen Revolver bei sich. Die Festnahme erfolgte auf einem Flußdampfer, bei dem die Ungarin gerade Tunis verlassen wollte. Als die französischen Gendarmen sie aufforderten, ihnen zu folgen, leistete sie feinerlei Widerstand.

\* Der Hallisch als Notar. In der Nähe von Kapstadt wurde von einem Flußdampfer ein Hallisch erlegt, in dessen Magen sich eine verschlossene Blechkapsel befand. Die Kapsel wurde geöffnet und enthielt zu aller Erstaunen ein formell gültiges Testament eines Matrosen, der aber jetzt noch lebt. Der Matrose wurde vernommen und gab an, daß Testamente in der Blechkapsel bei wahrscheinlich von seinem Bruder über Bord geworfen worden, den er enterte habe. Im Meer hat dann der Matrose das Notar übernommen und die Urkunde aufbewahrt.

### Der Segelmacher erzählt ...

„Wie ihr wißt“, erzählte der Segelmacher, „wurde die Barke „Katharina Molt“ in der Südbucht, als sie, um Tauchhand zu treiben, in der Lagune des Minimini-Atolls lag, von den Wilden überfallen und ausgeraubt. Der Kapitän und ich, hallisch, die einzigen Überlebenden, wurden übermäßig unter Kleidung verhaut und dann von einem Dutzend schwarzer Arme einfach über Bord geworfen.“

Da schwammen wir nur splitterfaßmäßig in dem blauen, lauen Süßwasser, und die Wilden machten von Deck unseres Schiffes aus mit Speeren und Knütteln Zielübungen nach unseren Köpfen.“

„Hein“, rief mir da Käppen Breitsehneider zu, „heute haben wir uns unten letzten Sonntags!“ Und damit schwamm er an mich heran und streckte mit einem kleinen Schnaps.

„Seilmacher“, riefen jetzt die Jünger, „behaine dich! Wie kam Käppen Breitsehneider jetzt zu Schnaps?“

„Ja“, entschuldigte der lächelnde Segelmacher, „den hatte er für alle Fälle immer in seinem Glasauge.“

Und dies erzählte der Segelmacher noch: „Wir hatten aber Glück. Denn wir erwischten einen im Wasser treibenden Baumstamm, schwangen uns auf ihn hinauf und ritten so mit dem reihenden Gussstrom aus der Laguneinselbucht hinaus, verfolgt von dem Wutgeheul der Wilden. Die Strömung warf uns am nächsten Tage an eine Insel. Es wurde auch die höchste Zeit. Wir waren dem Hungertode nahe. Den zahlreichen Kokosnüssen auf jener Insel mit ihrem wohlschmeckenden Fleisch und ihrer erquillenden Milch verdanken wir das Leben.“

Da, plötzlich eines Tages, als wir in das Innere der Insel eindrangen, gewahrten wir auf einem freien Platz eine horde schwarzer Weiber, die einen wahnwundigen Kriegsdanz aufführten, dabei aber — und das war das Entzückliche — keinen Pant von sich gaben. Jetzt wurde uns klar, daß wir uns auf der lagunenumwohnen Insel Tuluwitu befanden, die von einem Stamm wilder Frauen ohne Junge bewohnt wird.“

„Um Gottes willen!“ unterbrach jetzt eine der Jüngerinnen ja gar nicht reden!“

„Ja eben“, sagte der Segelmacher, „darum waren sie ja gerade so ungeheuer wild! Wir zogen natürlich den Hunger vor und begaben uns spontan zum Strand auf, wo wir wieder unsern Baumstamm besiegen und auf das Meer hinauspaddelten.“

## „Ein HALBMOND-TEPPICH“

— mehr braucht der Verkäufer nicht zu sagen, um den Kunden zu überzeugen, daß er hochwertige Qualität erhält. Das schottische Bergschaf gibt dem HALBMOND-TEPPICH die beste Teppich-Wolle!

HALBMOND-MESCHED	HALBMOND-KIRMAN	HALBMOND-AFGHAN	HALBMOND-SMYRNA - SAXONIA
ca. 138 28,- ca. 170 91,- ca. 200 59,-	ca. 138 32,- ca. 170 48,-	ca. 138 35,- ca. 170 51,-	ca. 138 44,- ca. 170 63,- ca. 200 95,-
ca. 215 50,- ca. 250 94,- ca. 315 126,-	ca. 215 56,- ca. 250 99,- ca. 315 132,-	ca. 215 60,- ca. 250 104,- ca. 315 139,-	ca. 215 66,- ca. 250 109,- ca. 315 145,-
ca. 230 74,- ca. 280 89,- ca. 340 126,-	ca. 230 76,- ca. 280 93,- ca. 340 132,-	ca. 230 82,- ca. 280 108,- ca. 340 148,-	ca. 230 88,- ca. 280 114,- ca. 340 154,-
ca. 330 100,- ca. 380 139,- ca. 415 175,-	ca. 330 84,- ca.		

# D.N.-Schachnachrichten

Offizielles Organ des Elbgaues des Sächs. Schachbundes

Bearbeiter: Prof. Dr. O. Wiarda-Dresden.

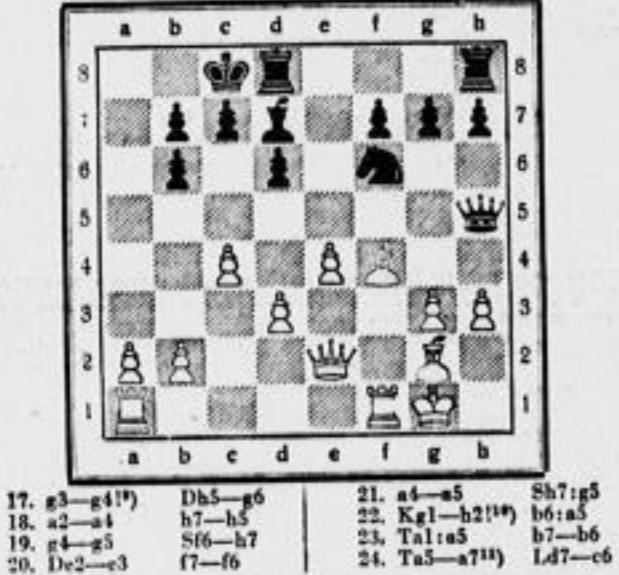
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet  
3. Auflage. Nr. 53 26. Februar 1933

Am 15. Januar waren es 100 Jahre, daß in Nassengrund (Oppen-Detmold) der deutsche Schachmeister Paulsen geboren wurde. Bei dem so schnellnen Tempo der Schachgeschichte der letzten Jahrzehnte, wo ein Turnier das andere verdrängt, wo ein Schachereignis ersten Ranges durch ein noch bedeutenderes schon nach kurzer Zeit auf den geringeren Platz nur historischen Interessen verfällt, wird es den meisten Schachspielern unserer Zeit P. Paulsen nur dem Namen nach bekannt als Erfinder einer gewissen Variante in der Sizilianischen Verteidigung. Und doch ist P. Paulsen neben Anderen der Meister, der dem deutschen Schach zu hohem Ansehen in der Welt verholfen hat. Als Vierundzwanzigjähriger nahm er an dem ersten amerikanischen Kongress in New York teil und wurde zweiter. Während der vier Jahre längste Morphy den ersten Platz erstritt. Weitere Turniererfolge Paulsens sind L. Preiss in Bristol 1861, Krefeld 1871, Leipzig 1877, Frankfurt a. M. 1878, Braunschweig 1880 und ehrwürdige Plätze in vielen anderen Turnieren. Unbestritten blieb er in Einzelkämpfen. Seine enorme Spielstärke erholt u. a. aus seinem günstigen Abwicklungen gegen Anderen, mit dem er 1862 einen unentschiedenen Wettkampf austrug, während er ihn 1876 mit 5:4:1 und 1877 nur mit 5:3:1 schlug. Siegreiche Wettkämpfe feierte er aus gegen Polisch, Dr. M. Lange, G. M. Neumann, A. Schwarz. Die Spielweise Paulsens zeichnete sich durch eine für seine Zeit, in der man gern unbekümmert auf Angriff spielte, überprohebliche Vorsicht aus. Dom entsprang diese Vorliebe nicht etwa einer unbegründeten Angstlichkeit, sondern war vielmehr der Ausdruck eines tiefen Positionsgefühls. Dass er, wo ihm Gelegenheit bietet, auch eine sehr starke Klinge führen kann, hat Paulsen in vielen Partien bewiesen, so auch in den folgenden, die wir heute zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des großen Meisters bringen.

**Partie 158**Gespielt im Internationalen Meisterturnier zu Wien 1878  
Wiener Eröffnung

Weiß: P. Paulsen      Schwarz: Rosenthal  
 1. e2-e4      e7-e5      9. Sa4-b6      a7-b6  
 2. Sh1-c3      Sh8-c6<sup>(1)</sup>      10. f2-f4      e5:f4<sup>(2)</sup>  
 3. g2-g3<sup>(3)</sup>      f8-c5      11. Se2:f4      Dd8-e7  
 4. Lf1-e2      d7-d6      12. c2-c4<sup>(4)</sup>      De7-e5  
 5. d2-d3      Sg8-f6      13. 0-0      0-0-0  
 6. Sg1-e2      Lc8-g4      14. Sf4-e3      Sc6-d4  
 7. h2-h3<sup>(5)</sup>      Lg4-d1<sup>(6)</sup>      15. Le1-f4      Sd4-e2<sup>(7)</sup>  
 8. Sc3-a4<sup>(8)</sup>      Lc5-b6      16. Dd1-e2      De5-b5<sup>(9)</sup>

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz:

**Kind's Möbel**wenig Kosten,  
daher so billig

Eineige zurückgesetzte  
**Pfaff-Nähmaschinen**  
sorgfältig und versenkbare, für Haushalt und  
Nähgewerbe, auch gleichzeitige Fertigung  
billig abzugeben  
Pfaffvertrieb - Schmelzer & Co.  
Ziegelseite 18. L

**ENORM BILLIG!**  
**RIESEN-AUFWAHL!**  
**NEUSTE MODELLE!**  
**MÖBEL-LUDEWIG**  
**WAISENHAUSSTR. 3**  
(am Dippoldiswalder Platz)  
**LUDEWIG**

**Ganzmassagen-  
Bäder**

Charlotte Mühlle

Walpurgisstr. 10, I.  
Ruf 27008, werktags v. 10-6**Wohnz.-Teppich**2x3 40, 2½x3½ 40,  
Wandtepp. 40, alles  
neu. Seiden, Qualität 12.**Studio bei mir**

Gefilme - Empfänger,

110-220 G., m. 4 neu Elek-

tronen - Röhren, Röhre-

käse, Spiegel, Tisch-

spiegel, Fabrikat, con-

saniert. Empfang aller

großen Europäer, nur 77 Mark bar.

Fischer, Bogenreiter, Gr. 40.

Feinst. Tafelbutter

5 kg 9.20 franko. Frischer

Käfibrat, amts. geprüft

4.20 von d. Reute od. Niere

5.20 empf. in Postp. Niere

Karl Kleine, Schokoladen, Bager

Spitzenqualität!

Gefilme - Empfänger

Wandtepp. 40, alles

neu. Seiden, Qualität 12.

Höher Preis

andere Möbel

mögl. preiswürdig in ver-

verkauf, u. Tages-

Gefilme

Weinfelder &amp; Co.

Marchallit. 27

Gefilme - 8-1 Uhr abso.

Ein gut erhalten. Klavier

mit entsprech. Preisang.

gekauft, gesucht. Adr. u.

M. 25-3 an die Exp. d. Bi.

2. Gefilme - Motorra-

um 1000, 5 m. 1 PS. Kauf-

blatt getippt, mit Werk-

stück, unter 5. 250,-

d. J. Gefilme, b. Blattes.

Eine Oberbaudat

Bettleben

Der Bettleb. entspre-

cht voller u. Preisv. groß.

eigene Bettleb. Bett-

leben. Bettleb. Bett-



— "Dresdner Nachrichten" —

# Kreise- und Waller-Berlage

## Das Kleine Wallertal als Wintersportgebiet

Dem seit 1801 als Wirtschaftsgebiet an Deutschland angeschlossenen kleinen Wallertal (Oberalpäuer Hinterland, zu Vorarlberg-Ostereich gehörig, seit 900 Jahren ansässige Waller Emigranten) steht als Wintersportgebiet sicherlich noch eine große Zukunft bevor. Wer heute ins winterliche Wallertal kommt, kann mit Recht über das knapp dreißigjährige Entwicklungsergebnis wundern; wurde doch das kleine Wallertal erst nach dem Weltkrieg als Fremdenverkehrsgebiet und Wintersportgebiet erkannt. Zu verwundern ist diese Entwicklung nicht, denn das Kleine Wallertal ist sowohl ländlich als auch von grohem Interesse.

Die Breitach teilt das Wallertal in zwei Hälften; östlich in Dolomitenberge, westlich in eigenartig geformte Kreideberge, deren Hauptpunkt der Hohe Ifen ist. 30 Berggipfel bis zu 2000 Meter finden sich im Bereich des Wallertales. Amfögen ist der Talabschnitt hinter Mittelberg mit den Schafalpenköpfen, den "Waller Berlen". An hochalpinistischen Touren ist also kein Mangel.

Drei weit verzweigte, aufstrebende Gemeinden, deren Sonnenbrunnen, meist uralt malerische Alpenhütten weit an den Hängen emporsteigen, finden sich im Wallertal: Neierlen, Dirlsberg, Mittelberg. Davon ist Mittelberg, sowohl die älteste, als höchstgelegene (1218 Meter) als am nächsten an den Talabfluss gerückt. Malerisch sind die mächtigen Wallerhütten, meist holzgedeckte, gezierte, mit roten Fensterläden, Galerien, Brunnen, Heiligenbildern. Von den glühenden Sommeronne verbrannte, erhielten sie im Laufe der Jahrhunderte eine liebbräunigtonige Aussehen. — Waller und Wallerinnen tragen noch ihre merkwürdige, mittelalterlich anmutende, farblose Tracht.

Bon Neierlen nach Mittelberg ist eine neue Fahrradstraße gebaut worden, die eine außerordentlich interessante Aussicht eröffnet. Durch eine hohe hohe neue Brücke ist hinter Neierlen die Breitach überbrückt worden. Diese neue Straße wird den weiteren Erschließung des Wallertals sehr förderlich sein; das interessante Dirlsberg, das bisher jenseits der Straße abseits des Verkehrs lag, ist dadurch in den Verkehr einbezogen worden. Bahnstation ist Oberstdorf.

Das alte Wallertal-Schlütteln mit seinem Hochwald, seinen tiefen Schluchten, Wasserfällen und Brüchen, seinen Kapellen, Bildhöfen und Brunnen, seinen stattlichen Wallerhütten, seinen spitztürmigen Kirchen, ist winterlich von regem Treiben erfüllt. Im lebhaften Folge klingen die schmalzigen Läufschlitten daher, zu welchen bis zu einem Dutzend hintereinander, in denen der gesamte Lebensbedarf von Oberstdorf her in die weitesten gelegenen Gemeinden befördert wird. Die Kästcher laufen dabei lebhaft zwischen den Schlittenhörnern hinter Pferd oder Ochsenlenk her. Kunstharne Stenschlitten kommen von Oberstdorf her, bepackt mit pelzvermummtem Oberstdorfer Wintersäcken. Mitten drin kommt auch einmal eine Waller-Dorothea in Tracht, mit blonden Flechten das übliche Antlitz ungewöhnlich. Ihr Ochsenlenk antreibend. Ununterbrochen fährt in die Reihe der blauen Stölzler, die die bergaufs-bergab laufende Straße zu prachtvoller Fahrt benutzen. Überall an den Hängen sieht man die Schneehausländer krabbeln. Zur Wintersportmodenschau wird die Wallerstraße in den We-

meinden, wo die langbehosten Skimädel und Skifrauen umherbummeln. Skifahrer über hier an den Übungshängen. Doch glüht die Mittags- und Nachmittagssonne hernieder — überall erscheinen vor den malerischen Wallerhütten die Viegestühle, auf denen sich Sonnenfischer relaxen. Vor den Hütten aber steht man Zische mit einem Dutzend pluderhafsten Skifahrern besetzt, braungebrannt, mit nackten braunen Armen, übermäßig ihr drittes Skihelm berührend...

Jeder Waller Wintersportler, den man darum fragt, lobt das Wallertal als "Skiparadies". In der Talhöhenlage von 1000 bis über 1200 Meter ist die Schneeverhältnisse dauernd eine gute. Wenn es drunter in Oberstdorf Tanzer und Segen gab, schnelle es droben bei den Waller. — Rodel- und Glashütten werden zur Versorgung der Wintersportbetriebe bald folgen.

samen Kreidefelsen zur Rechten, seinen wildemporgezackten Dolomithäuptern zur Linken — im Winter ein strahlendes Gebirgsbild. In ihrer schneebekleideten Buntfarbe grünen die Wallerhütten von den Hängen herab; wie rechte Pflefferkuchenhäuser sind sie im Sonnencheinenden Schnee anzuschauen. Wintertags wie sommertags ist die ganze Wallertalandschaft von Hochgebirgszone durchsetzt. Die Jahressonnenwechselzeit steht mit insgesamt 1550 Stunden nur genau 100 Stunden hinter Davos zurück.

In Mittelberg macht man Platz im altertümlichen Gasthof zum Bilderdieb, wo die junge, rotblättrige Wirtin Margret waltet. In ihrer sauberen, typischen Bauernmelancholie mit dem langen, vielgeläufigen, weiten Rock, der kurzen, bedenklich hochgehobenen Taille, mit dem buntbestickten Mieder, mit der mächtig großen, bunten Schürze, schreitet sie einher, wie aus mittelalterlichem Holzschnitt geschnitten. Immer lächelnd und guter Dinge, bedeutet sie ihre Gäste. Und draußen vor den Fenstern gleicht im Wintersonnebrand der Schnee, streben die Schalalpenköpfe, die "Waller Berle", Elter, Zwölfer, Bärenkopf und der Bildstein, ihre feldgrauen, schneüberhüllten Dolomithäupter in Sonne und Himmelblau.

... Im Mondensteinkind sind wir die vier Wegstunden im Schnee gen Oberstdorf gewandert. Unter einem sternüberhäuselten Hochgebirgszettel, unter dem die mächtigen Bergriesen bleiweißfarben leuchteten. Die breitflägigen Berggipfel im marmorierten Schnee waren über und über bestückt mit funkelnden Sternen. Mit großer Begeisterung denken wir an das Kleine Wallertal zurück. K. II.

Wintersonne über Vorarlberg  
Hasenfluhgipfel (2540 m)

Von den drei Bildstuhlfällen im Wallertalgebiet ist die auf deutschem Gebiet befindliche Breitachklamm die interessanteste, wohl die wildeste mitteleuropäische Bergklamm überhaupt. (Die Breitach entspringt am Bildstein und ist einer der drei Quellflüsse der Iller.) Wir landen die im Winter nicht ungeläufig zu begehende Breitachklamm erstarrt im Eiszauber; spiegelglatt vereist ist der schwale Raumweg. Mächtige Eisgebilde, Eisgrotten bildend, Eisgassen von beträchtlicher Größe und dicke, hohe Eisäulen hängen an den schroff ansteigenden Felsmännern und verwerfen den Weg. Und drunter in der Tiefe tönt in wütender Wildheit die bergabwärts schleichende Breitach im oft taumelnder, tiefengeschütteten Felsspalt. Wählt durch die Gletscherseiche, donnert gegen die Felswände, wälzt um Kelsoberen. Dieses Bergklusinferno ist ein grandioses Schauspiel. Bei starkem Frost wird selten das tobende Wasser in Eisbann geschlagen. Weniger wild ist der überreiche Teil der Klamm. Man steigt dann empor zur Wallerhütte, einem alten Strakengasthof, wo die bayrisch-österreichischen Grenzfähre ohne Zollschranken stehen.

Von der Wallerhütte beginnt dann die abwechslungsreiche Wanderroute über Waller Wald, Neierlen, Dirlsberg, nach Mittelberg über dem schneereichen Tal mit seinen seit-

Wintersuren im Radiumbad Oberschlema mit seinem reizenden Klima sind von gleichwertiger Wirkung wie Sommerkuren, dazu billiger (dreiwöchige Paulskuren schon von 125 RM. auf und beamer 15. 3. werden die Badetage länger verlängert als sonst). Deutlich werden dort Wintersuren immer mehr bevorzugt.

Die Reisebüros Gaertner & Co., Heidenau, und Trept, Großschönau, beide bekannt als Betreiber höher und preiswerten Gesellschaftsreisen, haben ihren Kurkatalog mit dem Jahresprogramm 1933 fürstlich herausgebracht. Der vielseitig Seiten starke und reich bebilderte Reisekatalog erweckt Minne März. Interessant für die sohlenreiche Ausstellung werden schon jetzt vorgemerkt.

Der Jahreskalender der Gesellschaftsreisen 1933 des Mittel-europäischen Reisebüros, Berlin, ist soeben erschienen. In aussführlicher Weise enthält der Kalender eine große Auswahl billiger Gesellschaftsreisen, die ohne unzeitgemäßen Zuzug die weiteren Heimat und ausgewählte Erholungsorte des umgebenden Auslands erschließen. Das Mittel-europäische Reisebüro bietet durch sein Programm wirklich gute Gelegenheiten, auch unter besonderen Bedingungen sich zu angenehmen Preisen eine Erholungsroute zu gönnen. Die Jahreskalender werden soeben durch alle MCA-Betreibungen ausgegeben.

Urlaub auf See! Die erste diesjährige Mittelmeerreise mit dem "S. Maria Stoia" hat sich großen Zuspruch erfreut. Die nächste Mittelmeersafari wird von Genoa aus in Gemeinschaft mit dem Reisebürohaus der Akademischen Verbände nach Neapel, Palermo und Sizien durchgeführt. Dauer vom 3. März bis 20. April. Als dritte Fahrt in eine Griechenland-Türke-Zypern-Süddalmatien-Reise mit der Möglichkeit eines Besuchs von Rom geplant, die am 24. April in Venedig beginnt und am 15. Mai in Genoa endet. Prospekte und Anmeldungen im Reisebüro Otto Thiele, Moosachstrasse 1.

Möglichkeit zur Ausübung des Wahlrechts für Reichsbürgers in Wien. Sie im Vorjahr werden auch heuer von der Auswärtigen Mission billige Sonderfahrt nach der bosnischen Grenze am 3. März veranstaltet, um den hier zur Kur weilenden, mit Bosnien verbreiteten Reichsbürgern die Möglichkeit zur Ausübung ihres Wahlrechts zu bieten.

## MER-GESELLSCHAFTSREISEN FRÜHLING 1933



nach ABAZIA, der Perle der Adria ... RM. 184.-  
OSTERN IN ROM ..... RM. 234.-  
Ferientage in MERAN ..... RM. 190.-  
Italienfahrt nach ROM und NEAPEL ... RM. 401.-  
über die ALPEN nach SIZILIEN ..... RM. 465.-  
Sonne über MALLORCA ..... RM. 352.-  
französische RIVIERA und MONTE CARLO. RM. 216.-

Sonderfahrt nach PARIS ... RM. 145.-  
5 Tage LONDON (nur Autenthal) RM. 77.-

Der Jahreskalender 1933 der MER-Gesellschaftsreisen ist erschienen. Kostenlose Ausgabe und Zusendung durch (Rückporto erfordert)

MER 2 Hapag-Reisebüro Rohn, Prager Str. 30  
MER 3 Norddeutscher Lloyd, Prager Straße 49  
MER 4 Reisebüro Hauptbahnhof, Prager Str. 64  
MER 7 Reisebüro Altmarkt, Rehfeldhaus, Altmarkt und Reisebüro Adolf Hessel, A.D. Kreuzkirche

Lampen  
Schirme  
Kronen  
Vogel &  
Scheuch  
Neumarkt  
an der Frauenkirche

Ruhb. - Auszugbildung  
u. s. Stahl-Erhöhung am  
Urf. 3. 3. 30. 10. 4.  
Reib. - Geschäft. 4. 2.

Stempel-  
Walther  
Amalienstr. 21, Bilden 50  
Eilige Stempel  
in wenig Stunden

Speise-  
zimmer

Birnbaum, Kirchbaum,  
Kastanienbaum, gänz-  
lich geschnitten, Werkstatt-  
arbeit, mit groß ovalen  
Ausgusslöchern, 4 Stück  
2 Sessel, zu unglaublich  
niedrigen Preisen.

Tränkner  
Östlicher Straße 21-23  
Straßenbahn 5 und 14

**Jetzt ist es Zeit**

auf die für die Gesundheit so dringend nötige Urlaubsreise sich vorzubereiten. Lassen Sie sich sofort uns. Vorsprospekt 1933 kommen u. auf uns. gr. Reisekatalog (40 Seit.) vormerk, da rasch vergriff. Beide völlig kostenl. durch die Reisebüros

Trept, Großschönau i. Sa. u. Gaertner & Co., Heidenau  
und in allen Reisebüros

## Asthma-Heilanstalt

Friedrichroda 2592 (Thür. Wald)  
Moderne Hormonbehandlung von Asthma-  
leiden, Emphysem, Husten, Migräne,  
Schwächeigkeit, inneren und nervösen  
Leiden. Prospekt frei!

Tel. 520. Dr. med. G. Bucerius

Wie im D-Zug 1. Klasse

Luxusreisewagen

meinen neuen

100 PS-Mercedes-Benz mit Kutschersessel, Rolldeck, Glastisch u. den höchsten technischen Sicherheits-

8. ITALIENFAHRT vom 12. bis 26. April 1933:

Salzburg, Berchtesgaden, Triest, Abazia, Bled, Velenje, Wien, — Fairpreis mit Verpflegung,

ohne Abendbrot RM. 185.— Prospekt kostlos

Alwin Kre'schmar

Autoreiseunternehmen Oberoderwitz i. Sa., Tel. 374

Johns. Schönheit, Dresden-A., Gerichtsstr. 8, Tel. 2031

Such Dein Leuchtgeräf  
Dir aus.  
LILIE  
OSRAM-HAUS  
RUEHLAND & CO.

Autorenkatalog 1933

WEGE DER KUNST

</

# Zuerst / Sport / Bandern

## Wieder 3000 Deutsch-Amerikaner auf dem Turnfest?

In einer Lehrerversammlung in Amerika ist der Beschluss gefasst worden, das Deutsche Turnfest zu besuchen. Die Zahl der Teilnehmer steht noch nicht fest, aber es ist damit zu rechnen, daß an der Feste, die zusammen mit dem Amerikanischen Turnerbund unternommen wird, weit über 2000 Turner, Turnlehrer und Turnlehrerinnen teilnehmen werden. Der Dampfer für die Überfahrt ist bereit gestellt: der "General Steuben", der am 8. Juli von New York auf die Reise geht. Man rechnet in amerikanischen Turnerkreisen mit einer gleich starken Beteiligung, als es in Köln der Fall war. Damals waren 3000 Deutschamerikaner auf dem Turnfest.

### Sportspiegel

Noch einen zweiten Geschwindigkeits-Weltrekord im Auto konnte der Engländer Campell am Strand von Daytona Beach aufstellen. Er fuhr die 5 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 141,40 Std.-Kilometer (für zwei Fahrten).

Weltmeister im Hintergewichthüpfen wurde Young Corbett, ein Italo-Amerikaner, der den bisherigen Titelträger Jackie Fields nach Punkten schlug. Der Kampf wurde in San Francisco ausgetragen.

Berücksichtigt wurde der Weltmeisterschaftskampf im Halbwärmegewichthüpfen zwischen Hauser und Rosensboom, der am 24. Februar in Newark stattfinden sollte. Der neue Termin ist noch nicht bekannt.

Die Postmannschaft von Cambridge gewann das traditionelle Universitätsduell gegen Oxford nach schönem Kampf mit 2:0 Toren.

Der Berufsbundesverband der amerikanischen Turnlehrer hat den Beschluss gefasst, eine größere Abordnung seiner Mitglieder zum Deutschen Turnfest 1893 nach Stuttgart zu entsenden. Die Zahl der Teilnehmer steht zwar noch nicht endgültig fest, aber es ist damit zu rechnen, daß zusammen mit dem Amerikanischen Turnerbund etwa 2000 Turner, Turnlehrer und Turnlehrerinnen aus USA nach Stuttgart kommen werden.

In Berlinischen und Pfennihielten hielt der Westdeutsche Sportverbund weitere Versammlungen ab, um sich über die Meinung der Vereine zu den angestrebenen Einführung des Berufsspielertumus zu informieren. In beiden Versammlungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß man zwar eine reine Schilderung wünsche, den Zeitpunkt für eine Umstellung im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage jedoch noch nicht für gekommen halte.

### Eisport

#### Eishockey in Dresden

**Zweimal Blau-Weiß gegen Görlitz**  
Der ÖTC. Blau-Weiß hat für heute Sonntag den Görlitzer Eishockeyverein verpflichtet. Die Görlitzer verfügen über eine beachtliche Spielstärke und konnten in den letzten Jahren fast jedes Spiel auch gegen namhafte Gegner für sich entscheiden. Blau-Weiß konnte anscheinend der mitteldeutschen Eishockeymeisterschaften und siegte gegen Görlitz in Bad Nauheim mit erstaunlichem Mannschaftsgeist 2:2. Auf jeden Fall ist ein interessanter Wettkampf zu erwarten. Die Spiele beginnen um 11.30 Uhr und um 3 Uhr auf der Eisbahn von Blau-Weiß an der Pannstraße/Bürgerwiese. Blau-Weiß spielt mit: Kiefer, Möller, Möller, Telge, Schirmer, Crelgion, Walzer, Oly, Kiefer, Neukomsky. Die Pausen werden ausgefüllt durch Darbietungen der Kunstschauspielerin unter Leitung von Küchenmeister.

**Auf der Eisbahn an der Wiener Straße** siegte die seit Jahren bestehende Mannschaft des STC. 04, die zur Zeit ganz groß in Form ist, über den Dresdner Rollschuhverein 00 0:0 (5:0, 0:0, 4:0). Beide Mannschaften spielten nicht in nächster Aufstellung, zeigten aber ein hohes und kompliziertes Treffen. In dem die Rollschuhläufer das Ehrenurkund verdient hätten. Die Torhüter Görlitzer (4), Bauer (4) und Walz, Römer vom STC. Blau-Weiß leistete gut. — DAV. 00 2. gegen Dresdner Eishockeyclub 2:2.

Am Montag, abends 8 Uhr, spielen auf der Bahn Wiener Straße 46 Blau-Weiß und Dresdner Rollschuhverein 00.

**Einen bunten Abend auf dem Eile**  
Gestern um Freitag auf der Eisbahn Wiener Straße. Während die Eishockeyspieler die Scheibe über die Bahn legten, fanden sich die Mitglieder der Kunstrauftanzgruppen vom STC. 04 und dem DAV. 00 auf der anderen Eisbahn zu feierlichem Treiben ein. Viele lädierte und gebrechliche Rotkäppchen waren zu sehen. Windblütler schwärmten die Bahn und bei Kunstrauftanzbeleuchtung erfolgte ein Anfang aller Beteiligten. Am Sonntag wird der bunte Abend in Verbindung mit Eishockey-Mannschaften wiederholen.

**Schaulaufen in Dresden**  
Sonntag um 11 Uhr an der Wiener Straße 46  
Heute, Sonntags, veranstaltet, günstige Witterung vorausgesetzt, der Schlossclub, Tennis- und Golfclub ein gemeinsam mit dem Dresdner Rollschuhverein ein Schaulaufen auf der Eisbahn Wiener Straße 46, zu dem eine größere Anzahl von Mitgliedern beider Vereine teils für Einzelwettbewerb, teils für Paarwettbewerb ihre Umlaufzeit ansetzen werden. Beginn der Veranstaltung, die sehr interessant zu werden verspricht, 11 Uhr vormittags.

### Waffensport

#### Um den Degenpokal des Dresdner Fecht-Clubs

Um den Namen des Dresdner Fechtclubs an der Altenburger Straße werden am Sonntagmorgen um 8 Uhr die Degenkämpfe der Gruppe B, also der Teilnehmer, die bisher Turniererfolge im Degen noch nicht aufzuweisen haben, fortgesetzt. Anfänglich findet das Turnier um den Degenpokal des DFC. statt, für das sehr zahlreich gespielt worden ist. Der Vertreter des Fechtervereins ist der bekannte Olomoucer Volksoldervorsteher Verdon (Berlin), der ihn bei der zweiten Austragung gewann. Die Schlußrunden sind am Nachmittag zu erwarten und versprechen heftigen Waffensport. Eine Siegerfeier mit geselligem Zusammenkommen und Tanz wird am Abend in den Altbäumen die zwölftägige Veranstaltung bekräftigen.

### Kegelsport

#### Zugung des Deutschen Reglerbundes

Vor einigen Wochen war bereits der geschäftsführende Bundesvorstand des Deutschen Reglerbundes in Frankfurt a. M. um das Festgelände und die Hallen in Ingelheim zu nehmen, in denen das Deutsche Bundesfest 1893 in den Tagen vom 15. bis 22. Juli zur Durchführung kommen soll. Nachdem die vorbereiteten Arbeiten der verschiedenen Schauspielgruppen vorliegen, beruft die Bundesleitung eine Zugung des Gelaufvorstandes nach Frankfurt am Sonntag ein. Am Vordergrund der Verhandlungen stehen natürlich die Beschlusstafeln über die Durchführung des 18. Deutschen Bundesfestes. Beschlusstafel über die Zugung der Hallen. In zweiter Linie dient die Zugung der Erledigung der Bühnen. In zweiter Linie dient die Zugung der Erledigung der schwedenden Organisationsfrage. Weiterhin steht zur Behandlung die Beschlusstafel über die Beisetzung deutscher Regler an dem Internationalen Reglerturnier 1893 in Amerika, und schließlich soll der Ausdrucksort der Meisterschaftskämpfe 1894 festgelegt werden. Der Sachliche Reglerbund steht neben 40 Verbandsvertretern der Mitglieder der Bundesvorstandsschule zu den Zugungen.

## Slivettläufe der Ruderer

### Meisterschaft der Technischen Hochschule

Am Sonntag wird in Altenberg eine großartige Winterwettversammlung vom Stapel gehen, die eine ausgezeichnete Beteiligung erfahren hat. Die Ruderer im Deutschen Rudererverband führen für ihre Mitglieder und für die Angehörigen des Deutschen Kanuverbandes offene Wettkämpfe durch, die mit den Meisterschaften der Technischen Hochschule Dresden verbunden wurden. Die Sklaveteilung des Dresdner Rudervereins hat ähnlich ihres Währigen Bedeutung die Durchführung übernommen. Die Beteiligung liegt in den bewährten Händen Bruno Hofmanns, dem der Skiverband Sachsen für den goldenen Skl verliehen hat. Nach außen hin werden die beiden Veranstaltungen nicht getrennt. Die Teilnehmer an den Hochschulmeisterschaften starten immer antiklimisch an die Ruderer.

Das Meldeergebnis ist außerordentlich gut, sind doch weit über 200 Melbungen abgegeben worden. Von den Hochschulen beteiligen sich etwa 100 Studierende. Von den Dresden Rudervereinen beteiligen sich: Der Dresdner Ruderverein, die Ruderergesellschaft Dresden, der Ruderclub Sachsen, der Dresdner Frauen-Ruderverein und der Dresdner Damenverein. Die auswärtigen Vereine sind ebenfalls zahlreich vertreten. Es haben sich Spindlersfelder Ruderverein Sturmvolg, der Ruderverein Werder in Magdeburg, Sturmvolg Leipzig, die Akademische Rudererschaft Leipzig, der Ruderverein Nielsa, Ruderverein Ruffa, der Pirnaer Ruderverein, der Hochschulclub Deutscher Kakadu und die Hallenbootgruppe im Skiverband Sachsen gemeldet. Von den Ruderern werden sich 90 Mann am Langlauf, 120 Mann am Abschlagslauf und 26 Mann am Sprunglauf beteiligen. Darüber hinaus sind noch 9 Mannschaften gemeldet, und recht zahlreich sind auch noch die Jungmänner vertreten. Am frühesten ist die Klasse 8 besetzt. Aber auch die Altersklassen, sogar die Altersklasse 8, sind gut besetzt worden. Am Abschlagslauf werden sich 20 Damen beteiligen.

Die Kreise, die zur Austragung kommen, sind alle hart umstritten, steht doch ein Teil der Rudererläufer auch aktiv im Winterport. Trieben vom Verein Kanusport und Kunst von den Schülern werden sich unter den ersten Siegern befinden. Trieben gewann im Vorjahr den Langlauf. Der Dresdner Ruderverein stellte in Claus Nabel den Sprung- und Abschlagsläufer und damit auch noch den Gesamtmeister. Der Ruderverein hat also den Adolf-Rader-Pokal, der vom Ehrenvorsitzenden des Rudervereins gestiftet wurde, zu verteidigen. Er lädt den Ruderer zu, der aus Lang- und Abschlagslauf als Erster hervorgeht. Auch den Sprunglaufpreis, den Dr. Heinrich-Hofmann-Pokal, hat der Ruderverein zu verteidigen.

Den Ehrenherausforderungspreis der Ruderergesellschaft Dresden, der dem Langlaufpreis zufällt, wird Trieben verteidigen, der im Langlauf diesesmal von Kunst stark bedrängt werden wird. Aus dem Langlauf heraus wird noch der Mannschaftsläufer ermittelt. In diesem Wettkampf gibt es Urkunden und Plaketten. Für die Damen ist der Abschlagslauf offen. Hier geht der Kampf um den von Hilde Jähnig, der Vorsitzenden des Dresdner Damenverein, gestifteten Preis.

Die Startfolge: Zum 12-kilometer-Langlauf wird am Rauennesten pünktlich 8.30 Uhr gesetzt. Der Sprunglauf wird 1 Uhr ab der Rauennestschanze abgehalten und der Start zum Abschlagslauf auf dem Gipfel des Gelingenberges soll 3 Uhr vor sich gehen.

Die Meisterschaften der Technischen Hochschule sind ebenfalls gut besetzt. Im Gegenzug zu den Ruderern wird der Meister der Technischen Hochschule aus dem Lang-, Sprung- und Abschlagslauf hervorgehen. Der Akademische Sportverein, vertreten durch eine schlagkräftige Nordländermannschaft (Böing, Doen, Werner, Kas und Pröbst), hat die meisten Aussichten, die Meisterschaft

an sich zu bringen. Auch Dr. Weißborn ist am Start unter den Altfabrikern vertreten. Im Mannschaftslauf starten im Langlauf 6, im Geländelauf 8 Mannschaften. Der Langlauf beginnt 8.30 Uhr, der Sprunglauf an der Rauennestschanze um 1 Uhr und der Geländelauf am Gelingenberg um 3 Uhr. Siegerverkündung 8.30 Uhr im Verhöfen.

### Der touristische Lauf des SBB.

Der Sächsische Bergsteigerbund hat seine Männer und die Mitglieder des Skiverbandes zu einem großen touristischen Langlauf nach Rehefeld gerufen. Zum ersten Male wird nun der schwere Lauf ausgetragen, bei dem es keine markierte Strecke gibt, bei dem jeder auf sich selbst gestellt ist und für seinen Weg sorgen muss. Nur drei Kontrollstellen sind vorgeschrieben und müssen von den Mannschaften, die je zwei Läufer bilden, gemeinsam anlaufend werden. Die erste Kontrollstelle liegt an der Hartmannmühle im Müglitztal. Von Rehefeld nach der Hartmannmühle geht also die erste schwere Strecke. Dann müssen die Läufer hinaus nach Oberhärenburg zur Hütte des Touristenvereins Wanderlust. Auch diese Strecke ist schwer. Dann geht's hinüber nach der Brauerei in Oberpöbel und von dort zurück nach der Grenzbaude in Rehefeld. Diese Strecke hat eine Liniendistanz von rund 25 Kilometer aufzuwenden. Die Originalstrecke wird also je nach der Hindigkeit der einzelnen Läufer bis bis auf 35 Kilometer verlängert. Die Schlüsselstrecken sind die von Hartmannmühle nach Oberhärenburg und von der Brauerei in Oberpöbel nach der Grenzbaude.

Die Beteiligung ist auch diesmal wieder sehr gut. Die Beteiliger der beiden Wandervereine des Sächsischen Bergsteigerbundes, Teigitz und Herzschwund von der Sächsischen und der Freien Kleinervereinigung, sind neben dem ehemaligen Sieger Dr. Frotscher vom Alpinen Skilub am Start. Der Meisterschaftslauf wurde auf Sonntag früh verlegt, um den Vereinen Gelegenheit zu geben, bis zum letzten Augenblick disponieren zu können. Die Sammelrabatte des Sächsischen Bergsteigerbundes wird sich an den einzelnen Kontrollstellen aufhalten, um gegebenenfalls Hilfe leisten zu können. Die Läufer starten ohne Gerät, müssen jedoch eine Jacke bei sich führen. Der Start zu diesem Lauf beginnt 9 Uhr an der Grenzbaude.

### Kreisjugendtag

Der Jugendausmarsch im Kreis Osterzgebirge im SGB. wird am Sonntag den bereits einmal verschobenen Jugendtag in Gelling abhalten. Die Teilnehmer marschieren 9 Uhr an der Schule in Gelling zum Start des Abschlagslaufs ab. Die einzelnen Klassen werden über verschiedene lange Strecken Abschlagsläufe bestreiten. Das Springen wird am Sonntagnachmittag an der Kellbergshütte ausgetragen. Außer dem Langlauf und Sprunglauf wird ein neuartiger Mannschaftslauf abgehalten. Vier Läufer, die einem Verein angehören müssen, aber verschieden alt sein dürfen, müssen nach einer kurzen Schussfahrt vor einem Kampfrichterstadium einen Schwung nach der DSV-Punktschule ausführen. Es werden für die verschiedenen Verbündeten Punkte gegeben, die dann in einem Kreis zusammengefügt werden sollen. Der Jugendausmarsch versucht sich von diesem Wettkampf eine Hebung des rein läuferischen Könbens und will auch noch eine Schauwirkung damit erzielen.

### Weite der Kohlbergshütte in Wien

Der Wiener Skilub will nun mehr seine bereits im Vorjahr angelegte Schanzenweihe der Kohlbergshütte am Sonntag, dem 20. Februar, nachmittags 2 Uhr, durchführen. Im Rahmen der Veranstaltung wird früh 9 Uhr ein Abschlagslauf durchgeführt.

## Riesaer Sportverein in Dresden

### Drei erstklassige Punktspiele: Guts Muts gegen Riesaer SV. - DSG. 1893 gegen Sportfreiberg - Spielvereinigung gegen Brandenburg - Chemnitzer Gäste in Dresden

Die Punktspiele im Gau Ostholstein geben langsam zu Ende. Der Gaumeister DSG. hat am Sonnabend sein letztes Spiel erledigt, und heute befinden sich Guido Muhs, Brandenburg und Sportfreunde Freiberg ebenfalls im letzten Punktkampf. Das Interesse konzentriert sich jetzt nur noch um die Frage: Wer steht ab? Die Klärung wird auch heute noch nicht erfolgen, da noch vier Vereine, nämlich Sportverein 1893, Spielvereinigung, Sportgesellschaft 1893 und Sportfreunde Freiberg, in Abschlagsfahrt schwaben. Da diese vier Vereine besonders und mit aller Aufopferung um den Sieg spielen werden, ist selbstverständlich. So wird es in den heutigen Tischen überall interessante und spannende Kämpfe geben.

Auch ein interessanter Gast weilt in Dresden: Sintz in Chemnitz ist bei Ring-Greiling an der Bärndorfer Straße in Besuch.

Über die Spiele folgendes:

**Guts Muts gegen Riesaer Sportverein**  
an der Gaustraße um 8 Uhr. Den Riesaern wird man besondere Interesse nach ihrem sensationellen Erfolg über den DSG. entgegenbringen und wohl recht direkt die Traverzen füllen. Man will doch den Bezwinger des Gaumeisters sehen, um sich selbst ein Urteil zu bilden, da der Sieg aber die sonst gute DSG. Mannschaft geschafft erscheint. Also wird man die Riesaer besonders leicht unter die Lupe nehmen. Das werden vor allen Dingen aber auch die Guts Muster auf dem Spielfeld tun, die hier auf einen noch weit schwereren Gegner treffen, als vor acht Tagen die Freiburger Sportfreunde waren. Heute müssen die Dresdner bessere Leistungen ausbringen, als gegen die Freiburger, sonst heißt der Sieger nur Riesaer Sportverein. Also zwei Gegner, die um den Sieg ganz ernstlich kämpfen werden, so daß die Zuschauer hier bestimmt auf ihre Kosten kommen. Als Schiedsrichter wurde Winkler vom Chemnitzer Ballspiellklub verpflichtet.

**Spielvereinigung gegen Sportfreiberg**  
im Jägersportpark an der Radeberger Straße um 8 Uhr. Hier wäre es notwendig, daß die 1893er an beiden Punkten kommen, dann würden sie schon weit besser da. Sie haben leider durch Verletzung ihren Mittelläufer Werner nicht zur Stelle, dürften aber in David einen brauchbaren Ersatz gefunden haben, der sich recht gut bewähren dürfte. Die Dresdner müssen jedoch schon eine recht gute Leistung vorbringen, wenn sie siegen wollen, denn die Freiberger haben gegen Guts Muts ihre Spielfähigkeit unter Beweis gestellt und gezeigt, daß man auch mit

nur sechs Mann noch lange nicht das Spiel verloren hat. Also auch hier ein Kampf, der mit großer Erbitterung durchgeführt werden wird und großes Interesse beansprucht. Das Spiel leitet Knoll (Erfurt).

**Spielvereinigung gegen Brandenburg**  
um 8 Uhr an der Salzhausener Straße. Auch hier muß der noch schwer vom Abschlag bedrohende Verein den Sieg davontragen, um sich in der 18-Klasse zu halten. Da muß mit aller Energie und Begeisterung gekämpft werden, wenn es gelingen soll, die Trächauer aus dem Felde zu schlagen. Denn das eine steht fest, daß die Brandenburger in recht guter Form sind und nicht daran denken, so ohne weiteres Punkte abzugeben, obgleich sie an sicherer dritter Stelle in der Punkttabelle stehen. Trotzdem müssen sie das Spiel gegen die "Bellens" sehr ernst nehmen, die doch hier einen Verzweiflungskampf liefern werden, da dem es hart auf hart gehen wird. Bei der letzten Spielwelle beider Mannschaften wird man auch hier einen fesselnden Kampf zu sehen bekommen, auf den Ausgang man sehr gespannt ist.

### Gesellschaftsspiele des Sonntags

**Sintz-Greiling gegen Chemnitz**  
Nachmittags 8 Uhr stehen sich die genannten Mannschaften an der Bärndorfer Straße gegenüber. Der Kiosk zu diesem Kreis ist das Fotostudio von Ring-Greiling, das mit 1:0 für Sintz eintritt. Was vereinbart sofort ein Revanchespiel, in dem die Dresdner die Riebelotte überzeugend meistern wollen. Sintz steht an 18. Stelle der Tabelle Mittelklassend, nach Punkten hinter dem Meister Volksbildungverein und leicht Punkte hinter DSG. Sie können noch an die vierte Stelle vor Hartau gelangen. Ring steht an zweiter Stelle im Gau Ostholstein, mit vier Punkten Abstand hinter dem Meister DSG. Sintz liegt in 18 Punkten 35 Tore vor dem 4. Platz Greiling, aber nur 28 Minuten. Damit steht fest, daß die Hintermannschaft der Dresdner höher an metten ist, obwohl sie nicht viel voraus hat. In Chemnitz jedenfalls erholt sich Ring Angst nicht richtig in Hahl tam, da Riebelotte nicht so gut wie Sintz ist. Im bevorstehenden Spiel wird also Sintz als die Form der Angstflüchtigen wahrgenommen. Ring-Greiling wird daher daran experimentieren müssen, und es soll sich zeigen, ob die ehemals neuen 1893er problemlos Aufwärtsbewegung haben. Riebelotte, Vogel, Greiling, Greiner, Engelmann, Tannert, Böhm, Röder, das Echelndreieck mit Engelmann II und Greiling.

Sintz Chemnitz bringt nachstehende Staffel auf: Heidt, Möbius; Hähnel, Papp; Schneider, Reuther, Baumann; Hartle,



### Oberlausitzer Fußballnach

Im zweiten Aufstiegsspiel stehen sich in Löbau der SG. 1911 und SVB. Kamens gegenüber. Nur die Löbauer gewinnt ein Unentschieden, da sie im Kamens 3:1 gewinnen. Damit wäre der Aufstieg in die 1. Klasse wieder erreicht.

In Zittau gibt es nach Jahren einen Freundschaftskampf. Budissa gegen Baubner spielt eine Freundschaftskampf in Form eines Vergleichsspiels mit fünf Mannschaften. Das Spiel der beiderseitigen 1. Mannschaften dürfte knapp ausgehen.

Der Zittauer SC. hat sich den Grottauer SC. eingeladen, der schon beständliche Rennen an den Tag legte und den nord-sächsischen Städtemannschaften wenig nachsteht.

SV. 08 Altenwerder verfügt den in letzter Zeit stark verbesserten SVB. Löbau. SVB. unterlag am Sonntag dem SVB. nur ganz knapp.

Spiel: Oberwitz trifft der Spieldienst Oberbach gegenüber.

### Fußball bei der Bahnhofsfest der Stadt Zittau

Anlässlich der großen Heimrede der Stadt Zittau findet ein Fußball-Stadtturnier des früheren alten Schülerehrenbundes statt. Teilnehmern gehören an: Zittau, Altenwerder, Görlitz, Löbau und Kamens. Zwischen diesen Städtemannschaften wird am zweiten Pfingstsonntag ein Turnier ausgetragen.

### Handballsport am Sonntag

Nur fünf Punktspiele stehen in der ostslawischen 1a-Klasse noch und, dann ist die Spielzeit 1932/33 beendet. Heute gelangen nur zwei rückläufige Punktspiele zum Ausdruck, nachdem das Treffen Spielvereinigung gegen Volksportverein ein auf den 2. Platz verlegt worden ist. Die Voraussetzung:

Dresdner Handballclub gegen Dresden

um 11.30 Uhr an der Gitternößer Straße. Hier steht ein überzeugender Kampf bevor, der im Verlaufe des DHC. den dritten Tabellenplatz festen kann. Das ist bei der Aussichtslosigkeit der Gegner leicht möglich, denn Dresden ist anletzt stark aufgekommen und hat bis zum vierten Platz vorgeschoben. Zwar liegt im Herbstfeld DHC. mit 6:4, ohne gerade zu überzeugen. Noch weniger war das in den längsten Gelehrschaffspielen der Fall, wo Brandenburg leicht siegte und selbst Spielvereinigung ein Unentschieden erzielte. So wird sich der DHC. daran gefasst machen müssen, auch in seinem letzten Punktspiel dem Gegner den Erfolg überlassen zu müssen.

**Handballsport gegen Dresdner Sport-Club**

bereits um 9.00 Uhr an der Kanonenstraße. Die Rosenjäger, inzwischen auf dem 7. Platz gelandet, tragen ihr letztes Spiel aus und müssten eigentlich leichter als im Herbst (6:4) die Oberhand behalten. Dazu gehört aber, dass sie nicht wieder so ergebniswirksam antreten wie gegen Spielvereinigung, die dadurch einen Überholungssieg letzte. Denn gerade der zum Abstieg in die 1b-Klasse verurteilte TSC. wird zeigen wollen, dass mit seiner Elf doch noch zu rechnen ist, wenn ihr blöder auch nur ein Sieg über die Polizisten und ein Unentschieden gegen Ring gelang.

### Gelehrschaffspiels:

**Spielvereinigung gegen Polizeivereinigung**

um 10.30 Uhr in Naundorf. Saalhauerer Straße. Beide Gegner sind aufgelegt wieder mehr in den Vordergrund getreten, die Naundörfer durch ihr Remis mit dem DSC., die Polizisten durch ihre knappe Niederlage gegen Ring, wobei die 1b-Mannschaft sogar bei Halbzeit noch führten. Demgemäß werden sie einen zumindest abwertenden Gegner abgeben, dessen Unterdrückung sich leicht räumen könnte.

SV. 08 gegen SV. Steinbach: Dresden um 2 Uhr an der Paul-Ehrlich-Straße 1. Die Steinbacher sind ungeliebte Abteilungsmeister der 1b-Klasse geworden. Also werden die Freudentaler kaum in Siegeszügen gelangen.

SV. Striezelbach gegen Brandenburg Reserve um 9 Uhr im Schuppenhof Dresden.

**Amt die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft**

findet heute die Vorrunde statt, an der Ostdeutsche Meister Brandenburg und Bauwetterer SVB. Muts beteiligt sind. Beide haben in der Oberlausitz anzutreten und werden aus den Vorspielen

in Neukirchendorf: Sportlust Neukirchendorf gegen SV. Brandenburg.

in Neukirch: SG. Neukirch gegen SV. Guts Muts siegreich zurückgewarnt, obwohl die Spielstärke gerade des Oberlausitzer Meisters keinesfalls gering zu schätzen ist.

Die übrigen Begegnungen lauten: Weißerode: Wittenberge; Singer T. und SV. Wittenberge gegen SVB. Burg; Hollenbach: T. und SG. Hollenbach 1911 gegen SVB. Burg; Erkurt: Halberstadt: SG. Germania Halberstadt gegen SVB. Delitzsch; Pöhns SV. Pöhns gegen S. und VG. Plauen.

**Amt der Hanauer**: Röhrsdorf: SV. Röhrsdorf gegen Spielvereinigung; Wittenberge: SVB. Burg. Unter 1921 gegen SV. 08 Gotha; Görlitz: Spielvereinigung; Görlitz gegen SVB. Halle.

Weitere Handballspiele: Brandenburg Ang. gegen Guts Muts. Ang. 9 Uhr. Postenauerstraße 1. Ang. gegen Dresden 1. Ang. 10.15 Uhr. Zeitzer Straße; 2. Ang. gegen SV. Kreis 2. Ang. 10.15 Uhr. Schwanen. Spielvereinigung 2. gegen Post 2. 11.15 Uhr. Jun. gegen Ring Jun. 10.15 Uhr in Naundorf.

### Wintersport

#### SDW. Meisterschaft begann

Am Stadionbahnhof beginnt am Freitag die Meisterschaft des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine im Eisstockschießen mit einem 250-Kilometer-Abschlusslauf, an dem sich rund 120 Läufer beteiligen. Sieger wurde der Polauner A. Furtach in 4:25 vor dem Neukirchendorfer Sandner (4:48), Bittermann, Hohenelbe (4:48), Dörrschmidt, Nordmärkte (5:00), und Hein, Gohlis (5:00). Bei den Jungmannen siegte in der 1. St. der gute Seit von 4:31 der Dörrschmidter Kraus.

Eislauf Dresden. Bei der am 19. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

### Eishockey

#### Mitteldeutsche Eishockeymeisterschaften

Uns wird geschrieben:

Unbefriedigt waren dem STHC. Es die Mitteldeutschen Eisboden-Weltmeisterschaften übertragen worden, die dieser am 22. Januar an der Wiener Straße durchführte. Trotz der durch die damaligen Schneefälle besonders schwierigen Lage wurden die Weltmeisterschaften bis auf das Endspiel reibungslos durchgeführt; lediglich, weil sich der Endspielgegner Crimmitschau weigerte, bei künftigem Wettbewerb zu spielen, musste das Endspiel verlegt werden.

Heute, nach der Wöche, ist das Endspiel noch immer nicht angekündigt, da der Endspielgegner Crimmitschau von Woche zu Woche ablegt. Der STHC. ist mit Recht abgestoßen, in Crimmitschau zu spielen, da er ja als Veranstalter der "Mitteldeutschen" Weltmeisterschaften auch das Endspiel erhält, nachdem die Vorläufe hier ausgetragen wurden. Hoffentlich greift der Verband hier durch und legt von sich aus das Endspiel abends nach Dresden an, wo es hingehört!

### Kraftfahrsport

#### Jahr Jahre DMV.

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband blickt am 25. Februar auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. An der Entwicklung des in Halle a. d. Z. gegründeten Verbands haben u. a. H. v. Opel, Bieren, Götsche, Kolinowski, hervorgehenden Anteil gehabt. Wenn auch die Zeit der wirtschaftlichen Höhe der letzten Jahre an dem Verbande hier spürbar vorübergegangen ist, so darf er sich seine Stellung gewahrt. Sein diesjähriges Sportprogramm zeigt wieder, wie er für die Motorradfahrer in sportlicher und touristischer Hinsicht sorgt.

### Tischtennis

#### Deutscher Tischtennisbund Berlin

Amtliche Mitteilungen des Bezirk Sachsen

Die Endspiele um die gesetzlichen Mannschaftswerteschaften finden am Sonntag, dem 19. März, im Tempelhof statt. Als Veranstalter des Bezirk Sachsen für die Deutschen Vereinsmeisterschaften sind gemeldet worden:

Herren: STHC. Blau-Gold Dresden.

Damen: Tischtennisclub Blau-Gold Dresden.

Die erste Runde der Deutschen Vereinsmeisterschaften wird 1933 am 26. März gespielt.



Von den Deutschen  
SU-Meisterschaften in  
Freudenstadt/Baier-  
bronn

Im 18-km-Lauf für Reichswehr-Fliegerabteilungen siegte Leif, Gunter vom 1. Batt. Inf.-Regt. Nr. II (Freiberg) in 1:35:21,5 (im Bild links). Rechts: Walter Schneider-Dresden, der über die gleiche Strecke in der Ulmer Straße I. in der guten Zeit von 1:35:11 mit Vorteil 299,75 den Sieg davon trug. Sieg davon trug

phot. Goerke

### Zum 10. Male Turnerfußball-Meisterschaft

#### Radebeul oder Hermannia Hainsberg?

2.30 Uhr auf dem Platz der SG. Kötzschenbroda, Meißner Straße

Das erste Jahrzehnt des Dresdner Turnfußballs wird mit der Feststellung des Meisters für 1932 seinen Abschluss finden. Mit einem runden Dutzend Mannschaften hätte man nach den Witzburger Ergebnissen die Fußballdynamik neu auf. 1924 stellte der Bau erstmalig seinen Meister fest; am Schluss des vergangenen Jahres zählte der Bau 125 Mannschaften, deren beide heute den Kampf um den Titel bestreiten: Radebeul und Hermannia Hainsberg. Wenn auch noch Wünsche in bezug auf die Spielstärke offen bleiben müssen, so muss doch das Betreuen anerkannt werden, dem Fußballdielche pflegliche Fürsorge bewiesen zu haben wie den anderen rein turnerischen Spielarten.

Wer durfte das Meisterband bisher tragen?

1924 holte sich die Deutsche Jugendfußball-Ost den ersten Meistertrunk, 1925 feierte sich der VfB. Strehla als beste Elf durch, 1926 war Guts Muths zum ersten Male Träger des Titels, 1927 von Radebeul, 1928 von Blatzewitz abgelöst. Erst 1929 holten sich die Tollwitzer zum zweiten Male den Titel bestreiten: Radebeul und Hermannia Hainsberg. Wenn auch noch Wünsche in bezug auf die Spielstärke offen bleiben müssen, so muss doch das Betreuen anerkannt werden, dem Fußballdielche pflegliche Fürsorge bewiesen zu haben wie den anderen rein turnerischen Spielarten.

Wer durfte das Meisterband bisher tragen?

1927 holte sich der Deutsche Jugendfußball-Ost den ersten Meistertrunk, 1928 feierte sich der VfB. Strehla als beste Elf durch, 1929 war Guts Muths zum ersten Mal Träger des Titels, 1930 war der VfB. Strehla wiederum ausgeschaltet, damals durch die Tollwitzer Ehre, 1931 und 1932 fiel der Titel zum dritten und vierten Male an Guts Muths.

Und 1933? Dieses Jahr verlängerte der Altmüller vom Bergbau den Rundlauf, um den letzten drei Spielen erwangt die Elf höchstlich noch Panthalassie mit dem aufstrebenden Stern, den Saksibergern. Erst der Entscheidungskampf am Sonnabend, der nach Verlängerung mit 1:0 angesehen, dass die Saksibergen ausgingen. Damit steht Saksiberg noch einer dreistelligen Erfolgsreihe erstmals im Endstall.

Radebeul dagegen hat von jeher eine beachtliche Rolle in den Meisterschaftskämpfen gehabt. Mehrmals stand die Elf im Schlusspiel, 1927 konnte sie sogar die Südbayerische Meisterschaft holen, 1928 und 1929 waren sie jeweils zum Auftakt zum unterliegen, 1930 stand Radebeul wiederum im Endspiel, verlor aber 1:1 (1:1) gegen Guts Muths. Und 1931, die gleichen Erfolge bringen wie 1927? Schwer war der Weg bisher, nicht alles ging glatt. Weißer Hirsch hielt lange die hoffnungsvollen Spiele der Staffel A. Erst ein Entscheidungsspiel machte den Weg frei.

Radebeul: Reiter; Lehmann, Scheidling; Renker, Ebert, Herrmann; Vondrak, Gomola, Hennig, Thiele, Seidler.

Hainsberg: Engelsdorf II; Heuer, Viebisch, Engelsdorf I, Göbel, Erdmann, Clemm, Viebisch, Thaul, Vollmann, Schäfer.

In der Radebeuler Elf stehen sehr alte Eiselsköninger, so dass der Mannschaft ihrer alternden auszutauschen ist.

Bei Hainsberg liegt das Schwergewicht im Innenturm, dessen Erfolge hervorragend ist und ihm in erster Linie die großen Erfolge nach dem Aufstehen in die Meisterschaft zu verdanken sind. Der Ausgang der 10. Meisterschaft ist also durchaus ungewiss, sicher ist nur, dass es einen aufstrebenden, harten Kampf geben wird, den Saksibergen Junge (Sachsen) leisten wird.

Vor dem Endspiel stehen sich um 12.30 Uhr

SG. Kötzschenbroda und ATB. zu Dresden in einem Kreisduellkomitee gegenüber.

### Freundschaftsspiele im Fußball

#### Grund Mohorn gegen Großsirma

um 2 Uhr in Mohorn. Die Gäste aus dem Greizer Bau sollten hier mit Sicherheit gewinnen.

Weißer Hirsch gem. gegen Dresdner Turnlehrer-Bund

um 10.30 Uhr am Nachtfeld. Ein Sieg der kleinen Studenten ist der Dresdner Lehrer III bei der Zusammenkunft von Weißer Hirsch nicht ausgeschlossen.

Röhrsdorf gegen Neu- und Antonstadt

um 2.30 Uhr an der Nordstraße in Röhrsdorf. Die Plakette sollte immer noch knapp gegen die immer mehr auskommenden Neustädter gewinnen.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

### Freundschaftsspiele im Fußballs

#### Grund Mohorn gegen Großsirma

um 2 Uhr in Mohorn. Die Gäste aus dem Greizer Bau sollten hier mit Sicherheit gewinnen.

Weißer Hirsch gem. gegen Dresdner Turnlehrer-Bund

um 10.30 Uhr am Nachtfeld. Ein Sieg der kleinen Studenten ist der Dresdner Lehrer III bei der Zusammenkunft von Weißer Hirsch nicht ausgeschlossen.

Röhrsdorf gegen Neu- und Antonstadt

um 2.30 Uhr an der Nordstraße in Röhrsdorf. Die Plakette sollte immer noch knapp gegen die immer mehr auskommenden Neustädter gewinnen.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

Neustadt Dresden. Bei der am 26. Februar durchgeführten Vereinsmeisterschaft in Oberhähnchen wurde Erwin Reichel mit der Note 362,00 Vereinsmeister. 2. Hans Reichel 339,6. 3. Ernst Klemm 321,4. 4. Erich Birkigt 281,6.

# Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 26. Februar

## Fähndrich Schiller / Erzige von Walter v. Molo

Neben den gefrorenen Spiegel der Eger lag sausend und küssend der Schneewind. Geschwind, wie eine weiße Hande, lag das Schmerzland. Hinter der langweiligen Vappelstraße, die ihre wenigen dünnen Blätter knirschend rascheln ließ, klagt eine grämlich verwuschene Wintersonne auf. In der langen Dorfstraße hingen die glasklaren Eisäpfel von den niederen Strohdächern herab. Hier und da klängt das Scheunen einer Kette aus dem warmen Kubistall, der in der harren Kälte dampft.

"Der Fähndrich kommt!" schrie der Würtemberger Musketier in die öffnende Tür zurück; er schlug mit den Armen wider die Brust und trat mit den Füßen, um sich warm zu halten. Es kam keine Antwort. "Hat sich was mit dem Major, wenn man verrückt wie ein Hund?" Und die Wölfe rollten.

Auf seinem Stock gestützt, mit angestopftem Rock, die Kugelstiele am Bandelier, kam lässig und breit in der Straße eine mittelschöne Gestalt. Die Kleidwolle quoll in langen, gleichenden Stoffen. Der Wind blies die Kremppe des Dreifaches über das halbe Gesicht, das im schneidendem Winde rot brannte. Die Schuhe des Uniformrotes slogan mit dem Kopf um die Wette. Taktmäßig schritten die kämigen Gamaschenhände und hielt. Bartlos ist das derbe Antlitz mit den gewölbten Stirnen und den klugen Augen. Warum geht kein Musketier auf dem Brett? Er weiß mit dem Stock nach dem Holzladen, der im Schnee halb versunken neben der Haustür liegt. Und warum sind die Männer nicht zusammengekettet? Das Euch der Stock den Rücken abtanzt! Als wer kann?

"Der Oberleutnant liegt auf dem Schragen, und den Körperschädel haben sie heute früh unter die Erde gelassen. Wir haben böses Winkelquartier, Herr Fähndrich. Gestern waren's zwanzig, die ohne Sarg und Segensspruch reisten, und heute waren schon zehn. Da kann Ihr wieder die Abfölung schlichter Frieden halten, Herr Fähndrich, und Pastor spielen."

"Ihr müsst' tragen, Leute; Gott strafft und hart, doch er und lauter Vorbilder dessen zeigen, was wir einmal werden — oder Gott verlässt und nicht!" Er klappt dem verborgenen Musketier die Schulter und tritt ein.

Bei dem schwelenden Licht hocken sie um den Tisch herum, mit ungekämmten Haaren, ungewaschen, weil's nimmer dafür steht, Toilette zu machen, wenn da draußen mit der Sonne umgeht. "Morgen, Herr Fähndrich! Ist am Ende Marschbefehl da, von der großen Maria Theresa? Hat sie noch nicht genug von Leuten?" — "Dem König Friederich soll sie unter Fleber schicken; dann hat sie ihn gleich."

"Halt' Er sein Maul und lämm' Er sich die Zähne aus seinem Kopf! Ein Schwein hat Gardemontur gegen ihn. Wenn Er schon sein neues Hemd hat, dann wach' Er sich wenigstens die Arme! Schmuckferse fehlt ihr, die man nicht in ernstliche Kampagnen mitnehmen soll."

"So schönen Haarspäder wie der Herr Fähndrich haben wir nicht. Ja, der Herr Fähndrich hat sogar den Medikus-rost angezogen, ist ein Avancement von ihm."

"Soll ich euch Herden lassen, weil der Medikus stirbt? Der gemeine Mann hat im Feld keinen Puder zu tragen; das willt' ich; aber der Mann darf sich ehender nicht geben, eh' er am Boden ist. Wo die Offiziere tot sind, müsse ich selber auf Ordnen halten. Ich mache' euch den Medikus nach Wissen und Gewissen. Hab' ich euch nicht verordnet, daß ihr Glühwein trinken solltet gegen den Darmlauf? Und rennen müßt ihr in frischer Lust? Ihr tut es nicht; so müßt ihr laufen, wie ihr auf dem Saalfelder Siegelnbuch gelassen seid, vor den Stettischen Husaren."

Die in der Bataille gefangen worden, Herr Fähndrich, die haben's besser, die haben Lazarus und Brod. Ich hätte meine Kuhkrüpp auf die Erde geschmissen, wenn ich's richtig überdacht hätte."

"Ich will nicht gehört haben, was Er sagt; Er hat zur Hölle geschworen — Auf, Musketiers, in Postelberg liegt ein häule Wein, gespendet von einem unseres Glaubens; den soll mit ein Hallotria könnt' ihr treiben; ich geb' euch Urlaub den Tag. Ihr die Woche joga' ich. Und jetzt blauaus aus diesem stinkigen Vogel! Alles! Vorwärts!" Und der Stock droht. — "Doch di's Mäusele beißt' einen Wein hat er!" — "Auchst!" Das Trappeln der zerrissenen Schuhe verfliegt. Er reicht die kleinen Stubenkleider auf, daß die schwere Röte einsällt. Welt vorgemeist, mit einem wägen-den, väterlichen Zug, sieht er den abgemagerten armen Teufelin nach, wie sie mit den von Schmutz verfärbten Haarsäulen im Schnee davontrotzen. Und er nicht vor sich hin: "Doch niemand gedacht, daß der Friedrich im Winter die Kampagne macht und verhandeln hätt'; und der Herzog nicht sollen an Frankreich und Österreich. Wie Gott will; es ist recht getan." Er nimmt ein paar schmutzige Spielfarben an sich, die sie in der Eile liegen ließen, „der Sucht wegen", und setzt die Morgenvisite fort.

## Der Postkasten / Von Hans Maylit

Als dem Tischlermeister Lukas Stindel die Frau wegstarb, wurde er der Welt gegenüber unsicher und wehrlos, es war niemand mehr da, der einen Schild gehalten hätte zwischen der Selbstsucht der Menschen und der Wüte seines Herzens. Auch seine Söhne waren fern; der eine hatte geheimt, das erste, rechte Glück könnte nur jenseits des Meeres geben, und war ausgewandert; der zweite diente schon Jahrlang bei den Soldaten, er wollte von Hobel und Stein nichts wissen und lieber einmal ein kleiner Beamter werden; der dritte hatte studiert und war während des Bades oberhalb Prags bei den Stromschnellen des heiligen Johannis in der Moldau ertrunken.

Die Leute behielten bei dem Tischler Lukas Stindel gern die Säge für ihre Toten. Denn als wahrhaft frommer Mann ließ er sich ein solches Werk, das an das Denkmal stelle, niemals bezahlen. Wenn es ein Dummelrecht gibt, der Lukas muss hineinkommen, er hat sich eine Säge an lauter Totenruhen hinauf gebaut. So ungesäßt redete man von ihm.

Er war ein andächtiger Handwerker, er freute sich an seiner Arbeit und war darum glücklich. Er kaufte alles dauerhaft und gediegen, wenn auch mit einem almodobischen Haushalt. Doch hatten seine Kunden ihr liebes Kreuz mit ihm; hatte er einen Tisch oder einen Rahmen fertig, so konnte er sich lange nicht davon trennen, er wünschte und streichelte taglang darüber, verließ in sein Erzeugnis, und weil er darum alles recht kost' abräckerte, verlor er die kleinere Kundlichkeit. Auch erzielte er allen bedächtig: an dem Bücherschränke für den Pfarrer baute er so lange herum, als gäste es, einen Dom an bauen. Und da er allzu viel über die Form, die er seinen Säbungen verleihen wollte, nachdrückte, geriet ihm manches Spiel und wunderlich, und er wurde deshalb in den gebildeten Kreisen des Städteleins heimlich als „der Tischler und Denker“ belohnt. Also ging sein Geschäft nicht unerheblich nieder, und es war nur gut, daß der sparsame und bedürfnislose Mann sich einen Notgroschen hinterlegt hatte.

Hiernach brach der große Krieg aus. Während der Nachbar beim Dämmergeschöpfen sich gegen die Feinde erzielte, an den Feldherren nörgele und vom Stammfuß aus lauter die Schlachten lenkte, lagte Meister Lukas nur: „Aller Streit zielt nach dem Frieden.“ Die Menschheit erschien ihm wie ein Wirrwarr von ineinander verstrickten Schlangen. „Es wird sich alles wieder entknüpfeln“, dachte er. Nur einmal, als ihm das Stemmen an einem knorrigen Hals zerbrach, zuckte er übergläubisch und ahnungsvoll auf.

Außerdem erreichte ihn die Nachricht, daß sein Sohn, der Feldwebel Rudolf Stindel, gegen den russischen Feind gefallen sei. Er trug es still. Einige Nächte arbeitete er einsam an einem Totenbett, das Hals lagte ihm unter dem Hobel, und er gab dem Brett eine liebliche Form, die an den sanften Schwung niedergestender Engelsglocken erinnerte, bemalte es mit tiefdringenden Ranken, mit einzärtigen Blumen und dem Namen des Verbliebenen und nagierte es im Wald an eine schöne, starke Tanne. Dann trieb er sein Handwerk ruhig weiter. Sein freundliches, ehrwürdiges Gesicht blieb unverändert, nur der Bart, der es umkränzte, wurde ganz und gar weiß.

Immer am Sterbetaag des Gefallenen stand er mit seiner bedachten, etwas dürrigen Christ seinem Neisten nach Amerika, er möge heimkehren zu dem Vater; es sei aber nicht unbedingt notwendig; wenn es ihm drüber wohl erginge, so möge er nur getrost bleiben. Dann trug Lukas diesen Brief, den einzigen des Jahres, zu dem gelben Rahmen, der angekündigt vor dem Postamt hing, überdass dort noch einmal die weitläufige Anfechtung undwarf ihm schließlich, vorsichtig nachastend, in den Spalt.

Der Friede kam nicht mit dem Behagen, das man von ihm erwartet hatte, er führte Unruhe und Unruhe mit sich. Als das deutsche Städlein eines Morgens ermordet, sandte es sich von fremden Soldaten belebt, und diese stellten auf dem Johanniskirchhof ein Maschinengewehr auf, schrillten mit drohenden Augen und bis an die Zähne gerichtet einher und

suchten miethaft die harmlosen Häuser und selbst den Kirchurm nach Wasser ab. Der alte Lukas schüttelte den Kopf und sagte, er habe gemeint, der Krieg sei erloschen. Er schwieg verwundert zu, wie für den österreichischen Wappenvogel vom Tabakvertrieb herunterfielen; er sah die Fremden waghalsig das Matzürlein erkleidern und den eisernen Adler, der seit mehr als hundert Jahren droben friedlich verrostete, lärmend abdraußen und unschädlich machen. Er merkte, daß jetzt eine andere Zeit anbreche und auch an ihn die Melde gekommen sei, abzudanken wie alle die Kaiser und Könige und dem Neuen zu weichen.

Als legte er den Schurz ab, übergab sein Geschäft dem Sohn seiner Schwester, bedankt sich dabei nur Vielen und Eßen aus und schrie mit Freude an die Tür seines Altenleutstübleins: „Hier ist der Friede.“

Hieran betrachtete er das Treiben der Welt aus noch schwerer Ferne als früher. Bei Weltwürdiges geschob. Die Stalltür im benachbarten Wirtshaus „Zum Blumenhof“, die vor Jahrzehnten von einem aus dem bosnischen Feldzug heimkehrenden Habsburger schwarz-gelb angestrichen worden war, muhte von Amts wegen überkraft und nach einigen Wochen gar durch eine andere erlegt werden, weil die bartäglichen österreichischen Farben immer wieder durchdringen. Die einstmalige laute Unbekümmertheit in den Gassen war vorüber; wenn die einheimischen Leute miteinander sprachen, lachten sie sich erst bedenklich um; es gab so allerhand Gutwetterfreunde und Niedebauer, die das Wohlthier rasch nach dem günstigen Wind flattern ließen und gern ein unbedachtes Wort erhaschten und an die gehörige Stelle trugen zum Schaden des Sprechers. Bei den Katern aber verhandelte man in einer Sprache, die man früher in dem Städlein niemals gehört hatte. Und Arbeiter, die man aus dem Slawischen Gebiet herüberholte, hatte, haben ellens den Grund zu einem fremden Schuhhaus aus und lachten und schwätzten dabei mit flinken Zungen, und die deutschen Leute hörten betroffen zu und lachten sich vor wie in das Land Kannibalen verschlagen.

Solch einschneidige Dinge ereigneten sich viele. Sie trocken aber Lukas Stindel nicht unmittelbar; in seiner Weltabkehr und Altersdienstfamilie nahm er sie nur zur Hälfte wahr und wußt' ihnen wenig Bedeutung zu. War doch das Leben in seinen Grundzügen sich gleich gehalten. Noch leuchtete und wärme täglich Gottes freundliche Tochter, die Sonne, noch glühte die Sternbilder in der alten, ewigen, unveränderbaren Ordnung; die Menschen wurden geboren, wurden groß, wußten und starben; die Jahreszeiten zogen auf und glichen ineinander über. Alles war wie einst. Das Hola wuchs im Wald, die Egemühe schnitt und kreiste, Breiter wurden in die Tischlergrube, Hobel und Hammer schollen, man führte den fertigen Hausrat von hinten. Alles war einst. Die gewandelte Welt erreichte den alten Lukas nicht.

Dann aber brach der Jahrestag an, wo er seinen Brief nach Amerika abschickte, dem sehr leichten Auf nach dem lebten Kind, das ihm geblieben war. Unschlüssig stand er vor dem Postkasten. Er bemerkte zum erstenmal, daß der altvertraute gelbe Rahmen verschwunden war und an seiner Stelle ein neuer blau, fast und gleichzeitig, in ungewohntem Grün. Blau und mit einem gebüumten Löwen geziert.

Lukas Stindel hob den Brief zu dem Oval des Postfesten, ließ ihn aber wieder sinken. Er vermochte es nicht, ihn hineinzusetzen. Hier ging etwas über die Grenzen seiner Seele. Die wellen, von der Arbeit verhärteten Hände verliegten ihm den Dienst.

Unverrichteter Dinge, mit dem Brief in der Hand, begab er sich heim. In seiner Kammer ließ er sich mit einem liegenden Seufzer nieder, als wäre er überwelt gegangen und nun zu Tod müde. Jeht' erst ersah ihn all das Traurige, was über seine alte, dunkel und wortlos geliebte Welt hereingetragen war.

Er war ein heimliche lächerlicher Anloch, der ihn zerbrach. Aber jeder Mensch braucht sein besonderes und ihm gemäßes Sinnbild, das in seinem Blühschein ihm das ganze Leben enthält und ihn in seiner Tiefe überwältigt.

Den Weiser Lukas lockte fortan nichts mehr aus dem Hause. Er blieb sagendast verholten, und als man ihn nach Jahren zu Grabe trug, wunderten sich die Leute, daß er noch unter ihnen gelebt hatte.

## Illes Verlobung

Eine wahre Geschichte / Von Hilda Stahl

zwischen Griechuppe und Spinat erklärte Ille, daß sie sich verlobt habe. Nachmittags führte sie uns ihren Brautigam vor.

Er ist um einen halben Kopf kleiner als sie, drei Jahre jünger und macht dem Kind eines bemerkenswert verträumten und schüchternen Menschen.

"Vug dir die Hufe ordentlich ab", sagt Ille in erzieherlichem Ton, bevor sie mit ihm eintritt.

"Das ist mein Bräutigam, von dem ich euch schon erzähl habe", sagt sie dann mit einem strahlenden Mundblitz.

"So", meint der Papa, und beginnt als höflicher Mensch die Konversation, "wie heißt du denn?" — "Paul heißt er", antwortet Ille, die allem Anschein nach bereits kräftig die Hosen anhat — Pauls Kind ist auch bedenklich zerlöchert. Dann zieht das Brautpaar ab.

Wie immer in solchen Fällen, spielen sich die Familienmänner hinter dem Rücken der eigentlich Beteiligten ab. „Ich verstehe dich wirklich nicht“, erzählt sie die Mama, „es ist doch ganz unmöglich, daß die beiden ...“

"Meine Liebe", sagt der Papa, erinnere dich der Seiten, da wir verlobt waren. Deine Eltern waren auch bogenen. Und was war die Folge? Wir trafen uns an den unbekanntesten Orten! Willst du vielleicht, daß Ille ...?"

So wurde Paul in die Familie aufgenommen. Und das brutrale Glück währt genau sechzehn Tage. Dann kam es zu einer entscheidenden Differenz zwischen dem Brautpaar.

"Wieviel Kinder wollen wir eigentlich haben?" fragte Ille.

"Zwei", sagt Paul.

"Nein, oö, trumst Ille auf.

"Zwei", sagt Paul bestig. Er stammt aus einer kinderreichen Familie und muß es besser wissen, als Ille, die vorläufig noch allein ist.

"Ach", lädt Ille die Debatte fort, „oder zehn, oder Sechzehn.“

Das lädt Paul nicht auf sich läsen; er geht.

"Wo ist denn heute dein Bräutigam?" fragt man Ille am nächsten Tag.

"Doch, Paul! Wie?" antwortet Ille gedehnt. „Ich bin jetzt mit Brigit verlobt. Aber eigentlich auch mit Sünder...“

Und man verließ nun wirklich die Sorgen der liegenden Eltern, die sich ausrechnen, wie das noch weitergehen wird mit Illes Verbrauch an Männern. Denn immerhin ist sie heute ja erst fünf Jahre alt!

## Die Uhr schlägt neun / von Paul Blanke

Dieser Tage wurde den Älten des Scotland-Yards in London eine Geschichte erzählt, die entschieden als die seltsamste des vergangenen Jahres angesehen ist. Mit ihrer Entwicklung hatte selbst Inspector Hawk, der tüchtige Mann vom Yard, seine liebe Not.

Es begann während einer Abendgesellschaft im Hause von Lord Bellings in der Portland Street. Die kleine Gäste- schaft, unter der sich auch die von Lord London angebetete und ungewöhnlich schöne Lady Berkely befand, unterhielt sich in dem blauen Salon des Yards wie immer ausgezeichnet. An der Ausstattung des Salons trug alles dazu bei, daß man sich wohl fühlte zwischen seinen Wänden, die mit einer hellblauen Tapete mit mattsilbernen Mustern bekleidet waren. Den Ecken und an der Längswand standen ein Vorderloft und fünf riesige Clubstühle. Nicht beim Kamin, auf dessen Sims ein kleiner, lächelnder Buddha saß, hatte der Lord amel luxuriöse Ebenholzrauchtheke aufgestellt. Den einzigen Wandschmuck des Salons bildete ein riesiges Bildnis König Georgs, das gegenüber dem Kamin hing.

Lady Berkely lebte gegen den Fensterrahmen und blickte hinunter auf das abendliche Lichtergewirr der City. Lord Bellings, ein Junggeselle von etwa draufgängerischer Art, stand an ihrer Seite und redete auf sie ein. Es war sein brennender Wunsch, der Lady Gunst zu erringen. Allerdings überstieg seine Höflichkeit fast noch das Maß des Reichtums. Als Mann verabscheute ihn die Lady geradezu und behandelte ihn meist mit Spott. Bellings indessen war von großer Ausdauer.

"Lady Berkely", lagte er liebenswürdig, "ich habe es mir einfach in den Kopf gelegt, Sie einmal ganz allein als Gast in meiner Wohnung zu sehen. Schlagen Sie es mir, bitte, heute nicht wieder ab. Kommen Sie! Ja? Den Tag dürfen Sie selbst bestimmen. Es wird mir eine Ehre sein."

"Sie sind gänzlich verbreitet, Bellings! Und nun lassen Sie mich mit dieser albernen Sache in Ruhe."

"Es wird Ihnen leid tun", wehrte sich der Lord, "es wird Ihnen bestimmt leid tun, wenn Sie so hartnäckig

dass Sie und Ihre drei Freunde alle ehrenhalte Männer sind, und doch sage ich Ihnen, Sie schwärzen! Es wird böse für Sie ausgehen, Bellings."

Aber dieser sowohl wie seine drei Genossen blieben bei ihren Behauptungen. Sie waren sogar bereit zu schwören. Hawk ging zur Lady Berkely.

"Die Kartenspielergesellschaft will schwören, daß Sie zu der fraglichen Zeit den blauen Salon des Yards innehatte. Ich frage Sie, Lady Berkely, könnten auch Sie schwören? Niederlegen Sie sich genau, was Sie jetzt antworten!"

"Ich kann!", erwiderte die Lady mit Bestimmtheit.

Berdam, dachte Hawk, der auch der Lady glaubte, rote Haare will ich kriegen, wenn ich je rausbekomme, wie es möglich ist, daß der Lord und seine Freunde zur gleichen Zeit niederlegen Sie sich genau, was Sie jetzt antworten!"

Hawk dachte abermals nach. Dann wurde er ganz blass und sagte erregt:

"Sie haben eine Turmuhr neun schlagen hören? Das ist mir neu. Warum haben Sie mir das noch nicht gesagt?" Und er rannte davon, schurkisch zu Lord Bellings.

"Hören Sie mich in Ihren Salon und seien Sie sich ganz ruhig neben mir, Lord!" behielt Hawk.

Die beiden lachten auf dem Vorderloft. Hawk lachte am stärksten. Nach einer halben Stunde wollte der Lord etwas sagen, aber der Inspector bedeutete ihm zu schweigen. So lach man denn noch eine weitere halbe Stunde. Hawk horchte Schweigam ins Ungewisse, und der Lord machte ein dummes Gesicht.

Endlich sagte der Inspector lächelnd:

"Ich habe jetzt während dieser ganzen Zeit vergnügt auf den Schlag einer Kirchturmuhren gewartet, und das ist auch ganz erklärlich; es steht nämlich in der ganzen Umgebung hier keine Kirche! Trotzdem hat Lady Berkely hier eine Uhr schlagen hören. Verlieben Sie doch! Da, Hal! Bellings, ich glaube, ich werde Sie rausdrücken können. Morgen erfahren Sie mehr. Auf Wiedersehen!"

Zwei Tage später brachte Hawk die Anklage gegen Digby Cannon heraus. Er vermochte ihm nachzuweisen, daß aus seiner Wohnung die überreste einer von der Wand gerissenen blauen Tapete mit mattsilberinem Muster sowie ein riesiges Bild König Georgs hinausgeschafft worden waren. Cannon, der an dem eingangs erwähnten Gesellschaftsabend Obrengasse von des Yards Neuerbung gewesen war, hatte, um dem verhohlenen Nebenbüro einen Streich zu spielen, den ihn auf immer mit der Lady verleideten mußte, ein Zimmer seiner Wohnung im Ludgate Hill — die Straße liegt in nächster Nähe der St.-Pauls-Kathedrale — aus. Daar genau so herrichten lassen wie Lord Bellings Salon. Wie wäre seine Tatsache gekommen, wenn ihm nicht der winzige Fehler unterlaufen wäre, zu vergessen, daß im Gegenjahr zu der Wohnung des Yards, in der Nähe seiner eigenen Wohnung eine Kirche mit einer Uhr besaß.

## Gott im Hochgebirge

Von Max Gotov

Ein Tag so voller Majestät und Pracht,  
Dass er mit Menschenworten nicht zu nennen!  
Von Ihm in heilig-froher Tat vollbracht,  
Sich an sich selber freudig zu erkennen!

Von tausend Gipfeln sprach Sein ew'ger Ruhm  
In unermesslich weiten Lichtgebilden!  
Aus Tiefen, als aus einem Heiligtum,  
Entstieg sein Atem schneigene Gefilden!

Er schritt in einem strahlenden Gewande,  
In einem weiß und goldenen Feierkleid,  
Und wo der Himmel grenzt die hocherhabnen Lande  
Entschwand sein Schreiten in die Ewigkeit!

find. Und eines Tages werden Sie doch hier sein, glauben Sie mir! Der Ton seiner Stimme war hart geworden, und in seinen Augen war für den Bruchteil einer Sekunde ein eigenartiger Blick aufgetaucht.

Er gewährte jetzt Sir Digby Cannon, der unbemerkt hinter ihn getreten war und den letzten Teil seiner Unterhaltung mit der Lady mit angehört haben mußte. Cannon ließ sich jedoch nichts merken, sondern lächelte nur still in sich hinein. Er selbst bewarb sich ebenfalls um die Gunst der Lady, aber obgleich diese auch ihn abwarf, batte er den Lord und fürchtete ihn zugleich wegen seines Reichtums. All dieser Dinge wurde jedoch hinfür keine Erwähnung mehr getan. Man unterhielt sich liebenswürdig über belanglose Gesellschaftsangelegenheiten, bis die Gesellschaft Lord Bellings Haus gegen zwölf Uhr verließ.

Fünf Tage später verließ Lady Berkely um die Abendzeit den Grillroom des Criterion-Restaurants. Sie war im Begriff, sich eine Taxe heranzuwinken, als sich ein Fremder im Abendmantel zu ihr gesellte und ihr blitzschnell ein schwarzfräckendes Tüchlein unter die Nase hielt. Dann wünschte er ein Auto heran und tat, als sei die Lady seine Frau und soeben ohnmächtig geworden. Der Wagen hielt vor einem vornehmen Hause. Der Chauffeur half noch, die Kutsche hinaufzutragen, wo sie der Herr sorgfältig auf ein breites, ledernes Clubsofa setzte. Als der Chauffeur gegangen war, verlorste der Herr die Zimmerschlüssel und verließ ebenfalls das Haus.

Lady Berkely erwachte bald. Sie erkannte mit Entsetzen, daß sie sich in Lord Bellings blauem Salon befand. Die großen Sofas waren leer, der Buddha auf dem Kamin grüßte abschaulich, und König Georg blickte ernst auf sie herab. Nun sah sie auch eine kleine, weiße Statue auf dem Nachttisch. Darauf stand in Schreibmalzinschrift:

"Sie werden genau eine Stunde allein in meiner Wohnung bleiben. Soviel ich mich entstimme, habe ich Ihnen das vor gar nicht allzu langer Zeit sogar versprochen. Bi."

Die Tür zu öffnen, verhinderte die Lady vergeblich. Auch von der Straße vermoderte sie keine Hilfe herbeizurufen, weil sich vor den Scheiben keine eiserne Rolladen befanden. So blieb ihr nichts anderes übrig, als sich ins Unabänderliche zu legen.

Nach einer Stunde wurde die Tür aufgeschlossen. Zwei maskierte Männer traten ein. Der eine hielt eine Waffe in der Hand.

"Wir werden Ihnen jetzt eine Binden um die Augen legen und Sie, ohne daß Ihnen das Gerüste gesehnt, im Wagen nach Hause bringen. Wenn Sie schreien oder uns sonst Unannehmlichkeiten zu machen versuchen sollten, so müßte leider diese Waffe hier das Wort ergreifen", sagte der Mann mit dem Schleifen in nicht unverbindlichem Ton.

Wieder mußte sich die Lady legen. Sie wurde ohne weitere Zwischenfälle vor ihrem Hause abgelegt. Kaum hatte man sie allein gelassen, so riss sie sich die Binden von den Augen, um sich die Nummer des davonfahrenden Wagens zu merken, aber diese war mit einem Tuch bedekt.

Sie erstickte selbstverständlich sofort am nächsten Vormittag Angeklagt gegen Lord Bellings. Und nun kam das Urteil. Der Lord war, als er von der Geschichte hörte, aufs höchste überrascht. Er erklärte den Beamten, am vergangenen Abend von sieben bis elf Uhr zusammen mit noch drei anderen Herren in seinem blauen Salon gesessen und Karten gespielt zu haben. Die drei anderen waren Digby Cannon, Sir Patrick Dulwich und der Bankier Redbill. Sie bestätigten Bellings Behauptung.

Nun übernahm Inspector Hawk die Angelegenheit. Bandfest nahm er sich den Lord tüchtig vor.

"Bellings", lagte er, "ich habe allem gründlich nachgeforscht. Das Auto, das die Lady nach Hause brachte, ist probeweise worden, ebenso der Herr im Abendmantel. Nach den Schilderungen der Lady stimmen, so daß wir allen Grund haben, Ihnen Auslagen zu glauben. Ich will nicht bestreiten,

dass Sie und Ihre drei Freunde alle ehrenhalte Männer sind, und doch sage ich Ihnen, Sie schwärzen! Es wird böse für Sie ausgehen, Bellings."

Aber dieser sowohl wie seine drei Genossen blieben bei ihren Behauptungen. Sie waren sogar bereit zu schwören. Hawk ging zur Lady Berkely.

"Die Kartenspielergesellschaft will schwören, daß Sie zu der fraglichen Zeit den blauen Salon des Yards innehatte. Ich frage Sie, Lady Berkely, könnten auch Sie schwören? Niederlegen Sie sich genau, was Sie jetzt antworten!"

"Ich kann!", erwiderte die Lady mit Bestimmtheit.

Berdam, dachte Hawk, der auch der Lady glaubte, rote Haare will ich kriegen, wenn ich je rausbekomme, wie es möglich ist, daß der Lord und seine Freunde zur gleichen Zeit niederlegen Sie sich genau, was Sie jetzt antworten!"

Hawk dachte abermals nach. Dann wurde er ganz blass und sagte erregt:

"Sie haben eine Turmuhr neun schlagen hören? Das ist mir neu. Warum haben Sie mir das noch nicht gesagt?" Und er rannte davon, schurkisch zu Lord Bellings.

"Hören Sie mich in Ihren Salon und seien Sie sich ganz ruhig neben mir, Lord!" behielt Hawk.

Die beiden lachten auf dem Vorderloft. Hawk lachte am stärksten. Nach einer halben Stunde wollte der Lord etwas sagen, aber der Inspector bedeutete ihm zu schweigen. So lach man denn noch eine weitere halbe Stunde. Hawk horchte Schweigam ins Ungewisse, und der Lord machte ein dummes Gesicht.

Endlich sagte der Inspector lächelnd:

"Ich habe jetzt während dieser ganzen Zeit vergnügt auf den Schlag einer Kirchturmuhren gewartet, und das ist auch ganz erklärlich; es steht nämlich in der ganzen Umgebung hier keine Kirche! Trotzdem hat Lady Berkely hier eine Uhr schlagen hören. Verlieben Sie doch! Da, Hal! Bellings, ich glaube, ich werde Sie rausdrücken können. Morgen erfahren Sie mehr. Auf Wiedersehen!"

Zwei Tage später brachte Hawk die Anklage gegen Digby Cannon heraus. Er vermochte ihm nachzuweisen, daß aus seiner Wohnung die überreste einer von der Wand gerissenen blauen Tapete mit mattsilberinem Muster sowie ein riesiges Bild König Georgs hinausgeschafft worden waren. Cannon, der an dem eingangs erwähnten Gesellschaftsabend Obrengasse von des Yards Neuerbung gewesen war, hatte, um dem verhohlenen Nebenbüro einen Streich zu spielen, den ihn auf immer mit der Lady verleideten mußte, ein Zimmer seiner Wohnung im Ludgate Hill — die Straße liegt in nächster Nähe der St.-Pauls-Kathedrale — aus. Daar genau so herrichten lassen wie Lord Bellings Salon. Wie wäre seine Tatsache gekommen, wenn ihm nicht der winzige Fehler unterlaufen wäre, zu vergessen, daß im Gegenjahr zu der Wohnung des Yards, in der Nähe seiner eigenen Wohnung eine Kirche mit einer Uhr besaß.

## Das Rätselkassenpiel

von Maxima v. Sobolitz

Es gibt gewisse Würfelspiele für die Jugend, bei denen nach festgelegten Regeln Würfelchen, Radfahrer oder Flieger von Zahl zu Zahl springen, je nach den erforderlichen Augen, und dabei auf dem bunten Papierplan allerhand Abenteuer erleben. Bei Nummer acht beispielweise liegt du im Graben und mußt drei Touren auslegen, bei Nummer dreizehn überholen du die Konkurrenz, aber wenn du das Werk hast, die Volksschule kontrollieren kannst, mußt du auf eins zurück — denn der wohlbekannte Spielerfeind sieht voraus, daß irgend etwas

Mein Freund Robert Nessel war von Jugend an auf das Reisen in jeglicher Gestalt erpicht, aber bisher hatte er es nur zu einem Reichskaribuskreis gebracht, und das war inzwischen veraltet. "Du mußt auf eine Reise hin sparen", rieten wir ihm, und das wollte er denn auch. Deshalb, wenn Vernunft und Gelegenheit ihn an einer Autofahrt bestecht hätten, benützte er die Straßenbahn und legte die erreichte Distanz in die "Metrikasse". Schwelgten wir andern nach dem Theater in belebten Brüchen, so wählte er eine Kummelstange und passte sich leicht daran. Am meisten sparte er an den fälligen Geschenken. Das hätte er nicht gedacht, daß er blöder so nobel gewesen war, aber den Unterschied konnte man ihm eben nicht nachrechnen.

Soben wir nun abends zusammen, zu bilden die Fortsetzung der Metrikasse, auf Grund des veralteten Kurzweges herausgestellt, die Grundlage unserer Unterhaltung. Es sollte natürlich der Süden werden, aber die Türe des Objekts ließ meinem Freund Robert Nessel nie über Sachen hinauskommen, und erzählte er einmal strahlend, daß es jetzt schon bis Kirchhain reiche, so warf ihm die notwendige Anzahlung von drei Paar Unterhosenleinen am nächsten Tage wieder auf Nürnberg zurück. Die Bekanntschaft mit der niedlichen rothaarigen Julie Kistenmacher kostete ihm sogar die Strecke von Wehlstein bis Walsala, wenn auch eine gewisse Geldentfernung auch hierbei ihn immerhin vielleicht bis Probstreuthen half.

Das fünfzehnjährige Dienstbüro im Bürovorstand traf ihn gerade zwischen Regendorf und Buchholz; die Folge war ein längerer Aufenthalt in Greifswald, und nur die Hochzeit unseres Freunds Audi verursachte eine Rücksonnenfahrt auf Kirchenkomitee. Dann aber ging es ohne weiteres Feldmeling als blöder läufiger Punkt erreicht, aber ihn plagte der Ehrgeiz, es sollte mindestens Innsbruck werden, und das war kein Verderben. Denn in der zweiten Januarwoche besuchte ihn seine Großmutter und — pumpte ihn an. Man helle sich vor, eine richtige, holde Großmutter kommt aus der Provinz zum Inventurauslauf nach Berlin, veräußert sich artig und muss erstaunend wie ein junges Mädchen, den Menschen um Herzen anmachen! Gibt es eine günstigere Gelegenheit, den Soldaten zu martieren? "Aber natürlich, liebe Tante, was du willst!" So ging denn Feldmeling bis Oberhofen drauf, denn mit der Großeigenschaft der Kapitallänge vernahm die Tante die paar Mart, und Robert wußte nicht, schriftlich zu mahnen. Als ich ihn zuletzt sprach, war er infolge einer Rahmenstrafe in Gräfenhainichen gestrandet, aber er hofft, bis Ende des Monats mindestens wieder jenes Wehlsteiner erreicht zu haben, daß bei der Sache mit Julchen von Bedeutung war.

### 1. Gilben-Rätsel

a an che chri den di dor dow e e en en ex ex  
fa ge gi ha bi la i ka kal kel ko kom kra la la le  
le lehn lo lo ma me mi mi mu mu na na  
ni ni nr o o on phis ra ra re ro scha schi  
se sel ses si so so stadt sti te to ter tea ti vi wa wa  
wal wei wei yet

Aus obigen Silben sind 25 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Kuhmöhle, 2. Bildhauer, 3. Inneres, 4. altherkömmliche Frauengestalt, 5. Stell, 6. Donauflöschkäfer, 7. sagenhafte Königin von Altbritannien, 8. Anhängerinnen, 9. heiter, 10. Südwelt, 11. Wirtschaft, 12. Brüfung, 13. Weltweite, 14. Weisung, 15. französischer Staatsmann im 18. Jahrhundert, 16. Flieh in Polen, 17. männlicher Vorname, 18. unheimliches Geboren, 19. Stadt im preußischen Regierungsbezirk Frankfurt a. O., 20. chinesischer Dolmetscher, 21. berühmter griechischer Weizer, 22. Kirchenbank, 23. Schlachterort in Belgien, 24. Möbelstadt, 25. Klugelieder.

Sind die Wörter richtig gesunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten, hintereinander gelesen, einen Wortburggruß. *ch = ein Buchstabe.*

### 2. Rötelsteigung

sens	de	de	sten	des	mer	chein
est	dal	bu	fren	bel	fe	nicht
wer	tie	und	ans	im	la	er
dung	achim	stid	schmer	Mitt	glück	der
te	sein	tat	dei	um	schick	dem
ser	ge	ist	gr	nicht	ben	glück

### 3. Von Brahms zu Wagner

B R A H M S Durch Umstellung der Zeichen des Worts Brahms und Änderung eines Buchstabens ist ein anderes Wort zu bilden und in der gleichen Weise weiter zu verfahren, bis die letzte Wortänderung zu Wagner führt.

### 4. Ein alle!

Gedser, Eberswalde, Steppenwolf, Drefgerer, Hürdenrennen, Armenien, Scheune, Abuafir, Scheich, Minerva, Hopfenrente, Schillerdenkmal

Jedem Worte drei, dem leichten Vorgesetzten nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen ergeben, zusammenhängend gelesen, einen dringenden Mahnsatz an alle deutschen Brüder und Schwestern.

### 5. Ergänzung-Rätsel

Die Striche sind durch die nachstehenden Silben zu erlegen. Die Anfangsbuchstaben der zweitlängigen Wörter werden ebenfalls einen Seitenschliff im Winterviertel ergeben.

a ad an ei en en fax fe fo ho ho  
me no en ro ro sti ti te

## Das Rätselkassenspiel



# Dinfobahn nach EINEN MONAT ZEIT

ROMAN von CARL OTTO WINDECKER

9. Fortsetzung

Im linken Schubfach des Schreibtisches lag ein Block Wechselsformulare aus der Studentenzeitschrift. Rudolf Bertoloni hatte nicht geglaubt, daß er sie jemals wieder verwenden könnte. Sie lagen noch da — als Erinnerung. Als ein Ding, wie viele, die man nicht megwüßt.

Weiter unten, zwischen Briefen und Papieren, lag ein Schreiben seines Vaters. Mit bairigen Händen zog Rudolf es hervor und betrachtete lange die Unterschrift des Vaters. „Volbar Bertoloni.“

Eine eigenartige Schrift. Vor- und Familienname hingen unlosbar aneinander. Das  $\Sigma$  des Vornamens sah aus wie ein englisches Pfundzeichen, das  $\Sigma$  war breit und möglichst fließend ohne leinen Tuns bewußt zu werden, begann Rudolf diese Schrift nachzuahmen. Wie schwer das  $\Sigma$  wurde! Wie schwer der Übergang von Volbar zu Bertoloni! Einem ganzen Bogen Papier hatte er nun vollgemalt. Er nahm einen zweiten, einen dritten. Es lag schließlich auf der Feder. Er legte keinen Fußbalter fort, suchte nach einer Feder, wie sie sein Vater benutzte, und fand eine, die schon leicht angerostet war.

„Nun ging es besser. Immer noch malte er, die Arbeit spannte ihn ein. Er wurde ruhiger dabei. Endlich gelang es. Er verglich seine Schriftzüge mit dem Original. Das  $\Sigma$  stimmte nicht. Das  $\Sigma$  nicht. Aber konnte Danielewski die Unterschrift des Vaters? Das war nicht anzunehmen.

Rudolf sah die Zahnen der Wechselsformulare aus. Dann begann er mit den Unterschriften. Die erste mislang vollkommen. Er mußte ein weiteres Wechselsformular nehmen. Die zweite, die dritte, die vierte waren besser. Die fünfte mislang wieder...

Das fachte, graue Morgenlicht stand schon vor dem Fenster, als Rudolf endlich die Feder aus der Hand legte. Urkundenfertigung? Vertrag? Diese Begriffe durften nicht zum Bewußtsein durchdringen. Er mußte Zeit gewinnen, dann würde er die Papiere zurückkaufen. Acht Tage. Zehn Tage...

Kurz entschlossen kniff er die Wechselsformulare zusammen und schwabte sie in seine Brieftasche.

Als der Diener kam, um ihm das Bad zu richten, lag Rudolf noch immer im Seifel und räucherte. Aus übernächtigten, tief umschatteten Augen sah er den Diener erschrocken an.

Um zehn Uhr klingelte das Telefon. Es war Danielewski.

„Ich erwarte Sie in einer Stunde“, sagte er und hängte sofort wieder ein. Rudolf fröstelte.

Wie zwei Tage vorher, wurde Rudolf auch diesmal von Danielewskis Diener empfangen, der ihn zu dem Arbeitszimmer des Polen führte. Wie vorgestern sah Danielewski hinter seinem Schreibtisch, als Rudolf eintrat. Er sprach sich heute die Mühe, sich zur Begrüßung des Gastes zu erheben. Schmeichelnd wies er auf den Sessel, doch zeigte er — wie Rudolf mit Erleichterung bemerkte — ein freundlicheres Gesicht.

„Sie wir mit den geschäftlichen Dingen beginnen“, sagte er, nachdem sich Rudolf gesetzt hatte, „hier ein Brief meiner Nichte. Sie mußte leider gestern abend verreisen und fand keine Zeit mehr, Sie wieder zu bitten. Sie hat, glaube ich, an einem vergleichbaren bei Ihnen angekündigt. Sie waren jedenfalls beide Male nicht zu Hause!“

Sonderbar berührt, nahm Rudolf den Brief zur Hand, unterdrückte die Verlängerung, ihn sofort zu öffnen, und schwabte ihn in die Brusttasche.

„Und nun, lieber Herr Doktor, wie haben Sie sich entschlossen?“

Danielewski sah ihn erwartungsvoll an.

Rudolf nahm sich mit aller Gewalt zusammen. Er durkte jetzt nicht unruhiger werden, sonst war alles verloren. Er mußte Haltung bewahren, gleichmäßig erscheinen. Haltung, Haltung! legte er sich vor, während er lächelte.

„Ich habe Ihren famosen Rat befolgt, Danielewski“, sagte er debel, „und meinem Vater von einer Beteiligung gesprochen. Es war nicht leicht.“

Dabei entnahm er seiner Brieftasche die Wechselsformulare, kritisch sie vorstichtig, so als eile es ihm nicht, glitt, ehe er sie Danielewski über den Tisch hinüberreichte. Der Pole wandte den Blick nicht von ihm, als er die Papiere nahm.

„Schön, Herr Doktor“, sagte er. „Ich habe das nicht anders erwartet.“

„Ohne die Wechsel anzusehen, legte er sie in das offene Schubfach seines Schreibtisches.

Dann lachte er.

„Diese Fälschungen sind mir sogar noch lieber als Ihre Schuldgelt.“

Rudolf sprang auf. Alles Blut war aus seinem Gesicht gewichen. Seine Hände fielen auf und nieder.

„Was wagen Sie!“

„Ruhe!“ dröhnte Danielewski.

Rudolf ballte die Fausten, sprang vor und taumelte an.

„Sehen Sie sich!“ sagte der Pole drohend.

Gitternd folgte Rudolf der Aufforderung, kaum hatte er noch die Kraft, sich auf den Beinen zu halten. „Schieben Sie doch...“, sagte er tonlos.

Der Pole lachte. „Halten Sie mich für so dummkopf?“

Er nickte Rudolf fast freundlich zu.

„Meinen Sie, ich würde nicht, daß Ihr Vater bereits vorgestern morgen nach Wien gereist ist? Ich habe diese Fälschungen erwartet, Herr Doktor. Ich bin Ihnen, offen gestanden, sehr dankbar dafür.“

Er war von liebenswürdigster Veredelmäßigkeit.

„Sehen Sie, ich habe auf diese Stunde geradeaus gewartet. Es hat mir schon fast zu lange gedauert, mein Junge. Aber man muß Geduld haben, nicht wahr?“

Rudolf antwortete nicht.

„Wir wollen jetzt ein Geschäft miteinander machen, mein Lieber“, fuhr Danielewski lachend fort. Diese Fälschungen hier bleiben in meinem Besitz. Sie sind mir unveräußlich verstehten Sie?“

„Sie sind... ein... Lump...!“

„Augegeben. Aber ein schlauer. Sehen Sie, lieber Freund — wir machen jetzt einen kleinen, niedlichen Vertrag miteinander. Darin versprechen Sie mir erstens einmal, daß Sie jetzt nicht nach Hause gehen und sich eine Kugel in den Schädel stecken. Er beobachtete Rudolf scharf. „Sie meinen jetzt vielleicht, ich könnte Sie daran nicht hindern? Sicher nicht. Aber wenn Sie es tun, mein Freund, dann besiegt die Oppositionsgruppe des Konzerns wenige Stunden später Ihre Wechsel. Dann ist Ihr Papa erledigt. Nicht wahr?“ Rudolf war zusammengezuckt.

„Ich schicke das voran“, begann Danielewski wieder in gleichbleibender Freundschaftlichkeit, „damit ich Sie vor Dummköpfen bewahre. Ist das nicht sehr nett von mir?“

Er lachte. „Noch mehr: Sie verpflichten sich, meiner Nichte niemals ein Wort von unserem Vertrag zu sagen. Sie verpflichten sich weiter... aber das später. Wir werden uns noch einige Zeit unterhalten müssen, mein Freund. Hoffentlich raube ich Ihnen keine kostbare Zeit?“

Der Spott traf ihn wie ein Peitschenhieb. Rudolf knirschte mit den Zähnen.

Danielewski richtete sich auf und sagte lauter als bisher:

„Sie werden sich in allem — verstecken Sie? — in allen nach meinen Wünschen richten. Bei dem geringsten Vertragsbruch Abreise, bei dem geringsten Verlust, sich den Verpflichtungen zu entziehen, durch Blutschuld, Selbstmord oder eine Anzeige, ist Vorleistung getroffen, daß interessierte Leute die Wechselseitigkeiten erhalten. Was das für Ihren Namen und Ihre Familie bedeutet, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen.“

Zum erstenmal sah ihn Rudolf an.

„Sie sind ein gemeiner Schuft, Danielewski“, sagte er leise. „Sie verlangen Sie von mir?“

„Langsam, langsam, beichschwiegte ihn der Pole.

„Haben Sie es so eilig? Sie sollen sehen, daß ich ein anständiger Vertragspartner bin und offenes Spiel treibe.

Aber, mein Lieber: Haben Sie sich eigentlich nie Gedanken darüber gemacht, wie sehr mein kleines, niedliches Roulette-Spiel oben funktioniert? Immer noch Unsinn?“ Er lachte wieder. „Ein kleiner Druck auf einem Knopf, und schon tanzt die Kugel in das Loch, in das Sie soll. Heim? Nicht wahr? Aber Sie sich keine Gedanken mehr darüber. Ich habe es bereits verbrannt, das nette kleine Spiel.“

„Sie... Sie... Hauner!“ fuhr Rudolf auf.

„Bitte...“ Danielewski machte eine einladende Handbewegung. „Wenn es Sie erleichtern sollte, schimpfen Sie ruhig. Ich habe Zeit. Sie sehen, ich habe nicht die geringste Sorge. Ihnen das zu sagen. Ich habe Sie ja in der Hand, Herr Doktor Bertoloni.“

Rudolf hierte vor sich hin. „Machen Sie ein Ende! Was wollen Sie von mir?“

Wieder lag der prüfende, spöttische Blick des Polen auf ihm. Lange Zeit. Rudolf wand sich unter diesem Blick, dem er nicht entgehen konnte.

„Sie werden in vier Wochen meine Nichte Heda Cornelius heiraten, Herr Doktor Bertoloni.“ Rudolf fuhr auf.

„Sie werden zugunsten meiner Nichte, deren Vermögensverwalter ich bin, verstecken Sie? — ein böhmischer Wechsel.“

Rudolf holte die Worte — bei drei ausländischen Versicherungsvereinigungen — ab, die Abschläge, je weils über den Betrag von einer Million! Sie werden — Danielewskis Stimme klang ganz ruhig — „nach Ablauf eines Jahres... Selbstmord begegnen!“

Im gleichen Augenblick hatte er wieder die Waffe in der Hand und richtete sie auf Rudolf, der aufgeschreckt war und nun mit drohendem Gesicht vor ihm stand.

„Das werde ich nicht tun... nie... nie...“, schrie er. „Nie... hören Sie es? Nie... schließen Sie mich doch über den Haufen... schließen Sie doch... Sie Hund... ich

werde es nie tun... nie... nie... nie!“ Seine Stimme überschlug sich. Dann taumelte er zurück.

„Ich habe den entsprechenden Vertrag bereits ausgefeiligt“, fuhr Danielewski unverblümt im gefühlsmäßigen Ton fort. „Sie haben die Freundschaft, ihn sofort zu unterschreiben.“ Rudolf rührte sich nicht.

„Ich bin ein anständiger Geschäftspartner“, sagte Danielewski wieder. „Ich zahle nicht nur die hohen Prämien für die drei Versicherungen, ich gebe Ihnen auch für die Dauer dieses einen Jahres, daß Sie noch zu leben haben, im Monat zweitausend Mark, und — übermäßig buschige ein Löchlein um seinen Mund — ich bezahle die Kosten der Hochzeitsfeierlichkeiten!“ Rudolf wandte den Kopf.

„Ihre... Richter weiß davon?“ Das Sprechen schmerzte ihn.

„Ich werde Ihnen auf diese Frage die Antwort schulzig stellen, Herr Doktor, erwiderte Danielewski. „Doch Sie selbst die Frage nicht an Heda richten werden, dafür garantieren wir unser Vertrag.“

Er hatte sich erhoben und trat zu Rudolf, zwei Bogen dichtbeschriebenes Papier in der Hand.

„Hier ist der Vertrag. Ein Duplikat kann ich Ihnen leider nicht geben. Sie werden das verstehen“, sagte er höflich.

Widerstandslos nahm Rudolf das Papier und las: „Ich habe heute durch Fälschungen der Unterschriften meines Vaters verlust, Herr Doktor Bertoloni zu vertrüben...“, lautete der erste Paragraph des Vertrages. „Die Fälschungen bleiben im Besitz...“ Weiter konnte Rudolf nicht lesen. Die Buchstaben langten vor seinen Augen und verzweigten. Wie müd er war! Er hätte jetzt schlafen können.

„Hier ist der Hederhalter...“, hörte er Danielewski Stimme wie aus weiter Ferne.

Villentos nahm er den Heder und unterschrieb.

Hier sind die Anträge an die Versicherungsgesellschaften“, hörte er den Polen sagen. Er schob das Papier vor sich liegen, schrieb noch dreimal seinen Namen.

„So“, sagte Danielewski aufzureden. Er stand wieder hinter seinem Schreibtisch. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor Bertoloni. Um die weiteren Formalitäten brauchen Sie sich nicht zu kümmern. Ihr Jahr läuft von heute ab. In vier Wochen findet die Hochzeit mit meiner Nichte statt. Sie haben sich verpflichtet, Frau Cornelius nichts merken zu lassen. Sie verstehen mich?“ Rudolf nickte.

„Gut. Nach der Hochzeit empfele ich Ihnen, auf Reisen zu gehen. Sie können fahren, wohin Sie wollen, solange Sie in Europa sind. In genau einem Jahr, am ersten Juni, fünfzig um zwölf Uhr, haben Sie wieder hier in Frankfurt am Main zu sein und dann... Sie wissen.“

Das wäre alles, Herr Doktor. Guten Morgen.“

Rudolf stand auf. Er wankte und mußte sich an der Lehne des Sessels anlehnen, sonst wäre er gestürzt.

Der Diener erschien.

„Herr Doktor Bertoloni fühlt sich nicht wohl“, sagte Danielewski lächelnd. „Führen Sie Herrn Doktor zu seinem Wagen.“

Bis zur Hochzeit wohnte Rudolf Bertoloni in einem Hotel am Hauptbahnhof. Das väterliche Haus hatte er freiwillig verlassen, nachdem er dem Kommerzienrat, seinem Vater, schriftlich seine Verherrlichung mit Frau Heda Cornelius mitgeteilt hatte. „Ich nehme an, daß Du diesen Schrift nie billigen wirst“, schrieb er, „da möchtet daher Dir und mir unnötige Erregungen ersparen und geben. Für Deine Liebe danke ich Dir, Vater. Du hast es gewiß gut gemeint.“

Der hatte Rudolf gesagt. Das harte, energische Gesicht des Vaters war vor ihm aufgetaucht, aber durch die äußerlich härtete und streng schimmernde ein weicher Zug. Der Vater, schriftlich seine Verherrlichung mit Erinnerungsbildern. Da war mit einem Male nicht mehr der unerbittliche Diktator, der seinen Sohn seinen ehrgeizigen Plänen unterwarf, da war der Mensch Volbar Bertoloni, der Vater. Der Mensch, der ihm jetzt am nächsten stehen sollte. Der Mensch, zu dem Rudolf hätte gehen können, sich freuzuwünschen, sich freuzumachen, um dessen Hilfe einen Beitrag bitten können, wenn nicht die Unterschriften unter den Wechselfällen gewesen wären, das schwierige  $\Sigma$ , das wie das englische Pfundzeichen aussah, das würde der Vater nie verzeihen.

So blieb dieser letzte Brief Rudolfs ohne ein versöhrendes Schlusswort. „Du hast es gewiß gut gemeint...“ Das klamm wie ein Vorwurf. Darunter der Name. Kein Gruss — nichts. Der Brief blieb leer. Der Vater würde den wilden Aufschrei seines Sohnes nicht hören.

(Fortsetzung folgt.)

Vorbeugen  
Grippe-  
Gefahr!

**Alformin** *wirkt auf die Arme vom* **Gurgeln**

bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachen u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Asthma (Grippe etc.). Ausgezeichnet I. Rauscher, welche stark z. Rachenkatarrh neigen, I. Sänger, Redner etc. Beut. 25 Pfg., Dose 72 Pfg., Max Elb, A.-O., Dresden

la Kochgeschirre

im Emaille

Stahl

Aluminium

SIKO

Stahlkochtopfe

Ystad

Kochgeschirr

Donell

Waisenhausstraße 10

am Central-Theater

Möbel

teil 12 Jahre für

Stühlen — Gruna

Blasewitz b. Pillnitz

Da keine hohen Spesen

das Beste billigt!

im handwerklich tollen

Möbel

Gräfe

Wölkerbrücke 4

Tele. 35790

Q. 2, 3, 20 b. Wölkerbrücke

Q. 1 und 10 Königsbrücke

&lt;p



